

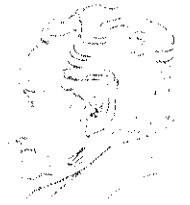
Dichtung und Wahrheit



ABT 84



Prolog



Wem es trotz (oder wegen?) langjähriger josephinischer Erziehung noch nicht wissen sollte: "Dichtung und Wahrheit" ist der Untertitel der Autobiographie eines gewissen Johann Wolfgang von Goethe, in der er unter anderem von seinen Liebesaffären, Feiern ("Ihr seht auch wieder schwankende Gestalten") und anderem Treiben berichtet, wobei allerdings viele Dinge mehr aus dem Traumland der Phantasie als aus dem realen harten Leben zu stammen scheinen. Was Johann Wolfgang recht ist, kann uns nur billig sein. Schließlich hat der alte Goethe schon quasi visionär den Eindruck des Kollegenzimmeres vorweggenommen. Wie heißt es doch so schön im "Faust":



"In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen auf den Bänken,
Vergeht mir Hören, Sehen, Denken."



Na bitte! Paßt doch wie der Faust aufs Gretchen, pardon, wie die Faust aufs Auge. Oder an einer anderen Stelle:

"Da steh ich nun, ich armer Tor
Und bin so klug als wie zuvor...
Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum."

Auch die meistgeliebte Freizeitbeschäftigung einiger Schüler hat Johann Wolfgang mit seinen Worten "Bier ist ein ganz besonderer Saft" schon geahnt. Und die Gretchenfrage "Nun sag, wie hast du's mit der Pause?", die zwischen der 5. und 6. Stunde immer akut ist, hat Good Old Goethe also auch schon vor etlichen Jahren gestellt. Er muß folglich eine Menge Humor gehabt haben, ganz abgesehen davon, daß er sonst nicht so alt geworden wäre.

Somit wird der geneigte Leser gebeten, es dem alten Goethe gleich zu tun und nicht alles so tierisch ernst zu nehmen und für bare Münze zu halten, was auf den nächsten hundert Seiten verzeichnet steht. Dort, wo vielleicht eine zu scharfe Feder geführt wurde, bitten wir das hochverehrte Publikum um Verzeihung. Errare humanum est, wie wir Absolventen einer ehemaligen Jesuitenschule zu sagen pflegen.

Denn auch das steht ja schon beim legendären Goethe:

"Den Göttern gleich ich nicht, zu tief ist es gefühlt,
Dem Wurm gleich ich, der den Staub durchwühlt."

Unser Bericht soll Unterhaltung und Belehrung, Spaß und Kritik sein.
Man soll ja die Hoffnung nicht aufgeben sagt schon der Volksmund.
Vielleicht erreichen wir ja doch etwas bei unseren Lesern (Die Abi-
zeitung praktisch als "morelische Anstalt" im Sinne Schillers!).
Vielleicht wird doch noch der Tag kommen, an dem man mit Faust vom
Josephinum sagen kann:

"Zufrieden jauchzet groß und klein,
hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!"

Doch getreu "Grau, teurer Freund, ist alle Theorie" wollen wir uns
jetzt mal in medias res begeben, wie der Grieche sagt.

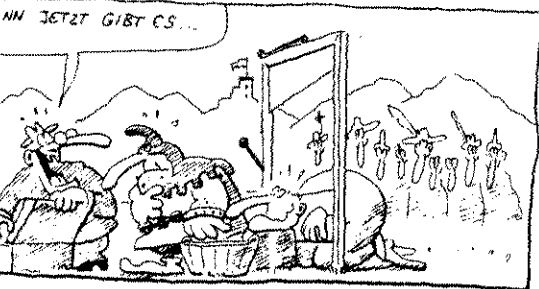
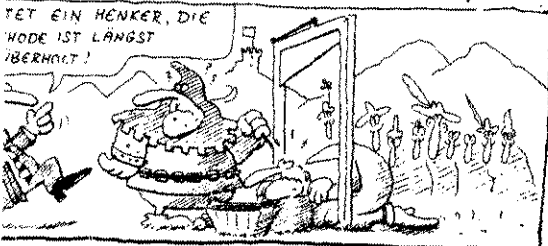
Wir wünschen viel Spaß und auch ein paar nachdenkliche
Minuten bei der Lektüre.

Die Redaktion

*****MOTTO*****

„Wie könnte auch ich, dem nur Kultur und Barbarei Dinge von Bedeutung
sind, eine Schule hassen, die zu den kultiviertesten der Erde gehört
und der ich einen so großen Teil meiner Bildung verdanke?“ (apokryph!)

Wie der Verbrecher Kurt S.
am Montag doch noch eine
Küchenmaschine verkaufte



Vergangenes Jahr standen wir noch
vor einem Abgrund; dieses Jahr sind
wir schon einen großen Schritt weiter.

GRUSS - WORTE

»Kein
Grund zur
Besorgnis«

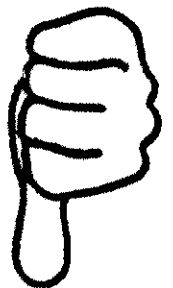


Grußwort des bayerischen Ministerpräsidenten

Mit großer Genugtuung begrüßt die bayerische Staatsregierung, daß heißt, also ich, die vorliegende Zeitung der mir zum Teil durchaus bekannten Autoren. Über deren Qualifikation, ein so wichtiges Thema zu bearbeiten, will ich mich zwar nicht weiter äußern, zumal ich über ihre schulische Vorbildung nicht genau informiert bin, aber sehr bezweifle, daß sie eine haben. Auch schreibe ich dieses Grußwort ohne Kenntnis vom Inhalt des Heftes, das ich mit Sicherheit auch nicht lesen werde. (Wann denn?) Ganz glänzend gelungen finde ich allerdings -und daher meine Genugtuung- den Titel des Werkes: Es geht daraus klar hervor, für Eingeweihte nicht Überraschend, daß die Josephiner gute Nachfolger Goethes sind, was nun wirklich einiges heißen will. Hier einen Zusammenhang mit der großartigen Arbeit der CSU zu leugnen, an deren Spitze ich bekanntlich seit langem stehe, hieße wirklich, sozialistische Geschichtsfälschung größten Stils zu betreiben. Oder?

Grußwort des Kultusministers

Das niedersächsische Kultusministerium begrüßt wärmstens die vorliegende Zeitung des Abiturjahrgangs 1984 des Josephinums, die ja auch schon vom bayerischen Ministerpräsidenten mit einem wohlwollenden Vorwort versehen sein soll. Leider sieht sich dennoch mein Haus auch nach sorgfältiger Prüfung außerstande, dem Heft die nach § 144b beantragte Lehrmittelfreiheit zu bewilligen, was damit zusammenhängt, daß sich die beiden für die Genehmigung zuständigen Regierungsdirektoren über die Bewertung des Werkes nicht einig werden konnten. Wie mir mitgeteilt wurde, vermutete der erstere der beiden Herren, das Heft sei stellenweise komisch gemeint, womit es in einem niedersächsischen Klassenzimmer nichts verloren habe. Der andere Prüfer begründete seinen ablehnenden Bescheid mit dem Hinweis, er habe das Buch stellenweise nicht komisch finden können. Meine eigene Meinung ist, wie häufig in solchen Fällen, in meinem Ministerium bis heute noch nicht erfragt worden.



Na also, hier fängt's doch schon mit der Dichtung an. Natürlich sind die obigen Grußworte erfunden, d.h. fiktiv. Fiktionale Texte jedoch bedürfen in besonderem Maße der Auslegung, da sie in der Regel ein hohes Sinnpotential aufweisen und sich ihre Bedeutung erst in der Begegnung des lesenden Subjektes konstituiert. Eine wesentliche Qualität der Lesekompetenz ist es, zwischen außersprachlicher Wirklichkeit und der Wirklichkeit in unseren Texten unterscheiden zu können.

Kapiert?

Hallo Musikfreunde!

Selber musizieren,
der schönste Freizeitspaß.

Wir beraten Euch gern.

Musikhaus Niemann

das altbekannte solide
Fachgeschäft

nur Scheelenstr. 11

Tel. 33645

3200 Hildesheim



Ein Jahrgang stellt sich vor

Die Jahrgangsstufen 11 und 12



Maria Thoma, 11. Klasse
Jahrgang 1985



Maria Köhler



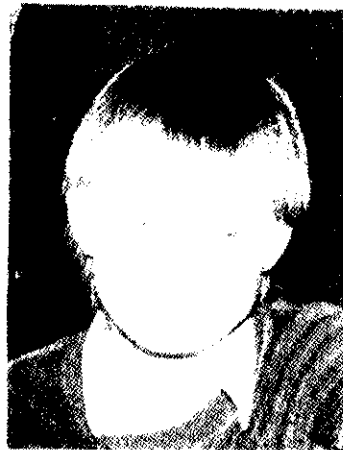
Hedwig Schmitt
(Heddi)



Lucia Eppermann



Markus Ludwig



Stefan Hilgendorf
(Pizz)



Arne Meyer



Carsten Lange



Markus Fzigge



Gerhard Hübner



Michael Schneider



Matthias Kuzina



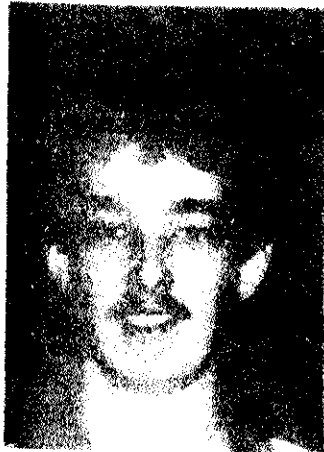
Carsten Lorenz
(Don Carlos)



Burkhard Vorken
(Buzzi, Buzznick)



Martin Göder
(Knolle)



Andreas Wittenberg
(Lotto, Wittenberg,
etc. etc.)



Michael Seidel
(Walter)



Bernward
Göhlich



Frank-Jürgen
Gör



Joachim Thom
(Thomi)



Thomas Vöglmer
(Vozzi)



Peter Markert
(Paten Salge)



Martin Wöhring



Wolfgang Hartung



Gregor Schweter



Andreas Paul



Rudolf Klein



Heidi-Fritz Feitzmann



Klaus Juch
(Fritz)



Deer Alexander
(Fritz)



Stefan Hans-Lindberg



Michael Gerstmann
(Fritz)



Andreas Gerstmann
(Fritz)



Frank Järge
(Fritz)



Frank Järge
(Fritz)



Michael Hoppe
(Fritz)



Hubert Schrader
(Spargel)



Frank Schütz
(Fritz)



Frank Schütz
(Fritz)



Michael Hornburg



Michael Seibert
(Fritz)



Markus Wacker
(Kraus)



Godhard Niesen
(Sode)



Stephen Smith
Kris 6601



John Smith



John Smith



John Smith
Kris 6601



John Smith
Kris 6601

John Smith
Kris 6601



John Smith



John Smith



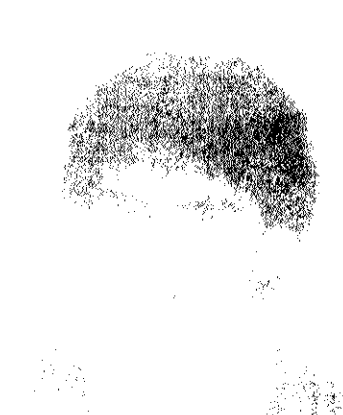
John Smith



John Smith



Koch



John Smith



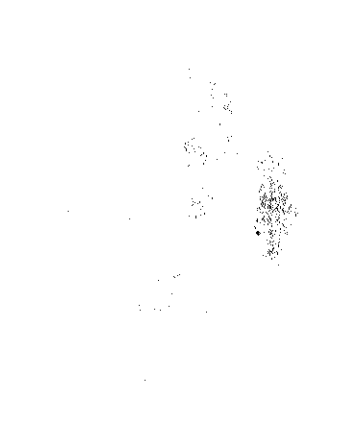
John Smith



Martin 6601



John Smith



John Smith



John Smith



Sarah Müller



Wolfgang Hagemann



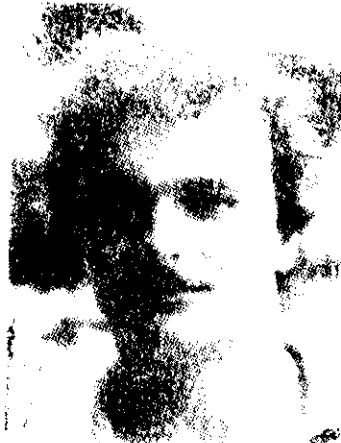
Thomas Ebgt



Oliver Heine



Andreas Hausmann



Cordelia Kohnen



Andreas Engelke



Thomas Jabs

REDAKTION
DEUTSCHLAND



Ja, das war Bering



alias Giovanni



ICH WERD DAS WOCHEN
ENDE ERSTMA GANZ LOCKER
ANGENIEß LASSEN



VIelleicht MUSST
MAN MIT FERNSEH
ANFANG



11.11.11

1.11.11

WAS UNSERE JUGEND WISSEN MUSS

9 (in Worten: neun) Jahre hatten wir die Ehre, das Josephinum, das etwas andere Gymnasium, zu besuchen. Um etwas von den Eindrücken zu erfahren, den diese Zeit bei den Kollegiaten hinterlassen hatte, versuchte die Redaktion eine Umfrage unter ihnen durchzuführen. Leider war außer einigen Wortfetzen nichts zu erfahren. Doch aufgrund unserer freiwilligen Verpflichtung zur Aufklärungsarbeit an kommenden Schülergenerationen geben wir auch diese Eindrücke wieder:

Wann standen Ihre Haare zuletzt zu Berge?



Ein Kampf um alles oder nichts

KÜSSE

STRESS

WAHNSINN

Eierköpfe

PRÜGEL



FRAUENHELDEN À LA HOLLYWOOD

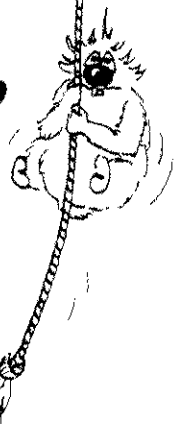
Aussteiger

Duckmäuser und Rebellen

Hurra, wir verblöden!

Die Wasserratte

Dicke Luft



Whisky



Affen-Theater

Pedal-Treter

Das Leben kam immer zu kurz

Videofans

ELCH

Erfolgserlebnis

TUBORG.

Pils

Krankes Gehirn



Von der Angst fast aufgetressen

Unrecht mit Methode

falsche Erziehung?

Schrecklich faul

Ballantines

BULLRICH



»Oft war es ganz schön hart...«

»ICH HAV AB!«



Spielautomaten



Alles halb so schlimm!

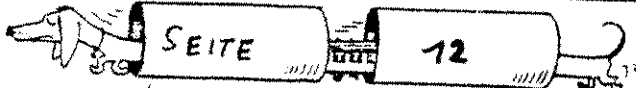


Alles klar?



F(I)achmann

Denk nicht zuviel! Staune!



B.U.

Neues aus der Gerüchteküche

Wie jedes Jahr, so sind auch in diesem Schuljahr im Josephinum Gerüchte herumgegangen. Unser undercover-agent hat sich einiger dieser Gerüchte angenommen und ist ihnen nachgegangen. Folgendes konnte er durch intensivste Nachforschungen in Kollegiumskreisen herausfinden:

- Es stimmt nicht, daß Frau Doktor einen Vertrag in Hollywood unterschrieben hat, demzufolge sie die Miß Ellie in "Dallas" spielen soll. Vielmehr hat sie sich entschieden, mit Doc Stillig einige Folgen der Serie "Ein verrücktes Paar" zu drehen.
- Es stimmt nicht, daß Charlie Volkmann die "Goldene Theaterkarte" für 10000 verkaufte Karten erhalten hat. Vielmehr soll er in Bälde den Oskar für die windigsten Verkaufsstrategien überreicht bekommen.
- Es stimmt nicht, daß Percy bei der Kreisbildstelle einen Antrag auf einen Film- und Videonotdienst (nachts und am Wochenende) gestellt hat. Vielmehr wird er bald das Josephinum verlassen, da ihm von der Firma "Video 2000" ein Vertrag als Außendienstmitarbeiter angeboten worden ist.
- Es stimmt nicht, daß Pisti eine Rolltreppe vom Josephinum zum Kolleggebäude fordert, da ihm der Aufstieg, besonders bei Glatteis, zu schwierig erscheint. Vielmehr hat er sich auf der Gesamtkonferenz für die Zahlung einer Fahrrad-Abnutzungspauschale eingesetzt.
- Es stimmt nicht, daß Herr Selck einen Verein zur Förderung des biologisch-aktiven Gartenbaus gegründet hat. Vielmehr ließ er in Lehrerkreisen eine Kollekte für bedrohte Geweiertierarten durchführen.
- Es ist nicht wahr, daß Billi eine automatische Türschließanlage fordert, die vom Koordinatorenzimmer aus gesteuert wird, um 10 sec. nach Beginn des Unterrichts die Türen zu schließen, so daß Zuspätkommer keine Chance mehr haben. e Vielmehr sollen die permanenten Nachzügler und Abklemmer durch eine rote Schleife am rechten Oberarm gekennzeichnet werden.
- Es stimmt nicht, daß Uschi Schleicher eine Stelle als Top-Mannequin bei einem internationalen Hersteller von Hutmode angetreten hat. Vielmehr wird sie demnächst einen Posten als Testriecherin in der kosmetischen Industrie antreten.
- Es stimmt nicht, daß der "Kaffee" aus dem Getränkeautomat nach Terpentinschmeckt. Vielmehr schmeckt er nach Schmierseife.



Nähmaschinen-Großauswahl

in allen Fabrikaten

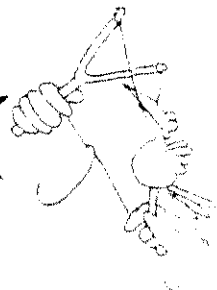
– und dazu ein reichhaltiges Angebot an Kurzwaren jeder Art, alles was Sie zum Nähen brauchen, verbunden mit unserer fachlichen Nähberatung!



Nähzentrum Mühe – Hildesheim
Scheelenstraße 12
● Eigene Fachwerkstatt ●

Männer, über die man spricht

AN DEN ZWÖLFTEN JAHRGANG



Wir hoffen, ihr wißt es zu schätzen, daß wir euch sieben Entwicklungshelfer in die Unterstufe gesandt haben. Damit haben wir unser zukunftsorientiertes Verantwortungsbewußtsein für die "Kleinen" unter Beweis gestellt. Als da wären:

1) Markus Fehrmann: der Coole mit Samsonite-Koffer und Cowboystiefeln, die ihm den Weg zum Abi offensichtlich auch nicht erleichterten.

2) Peter Borges:

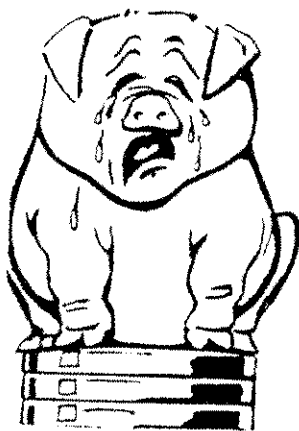
3) Mario Gabel:



4) Bernd Höweling:

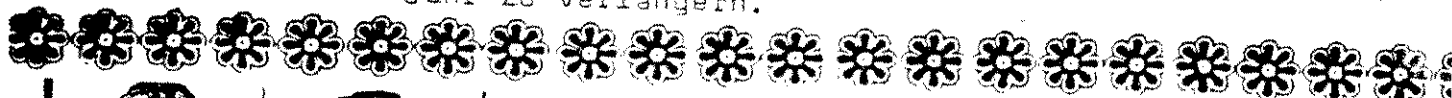
5) Jochen König:

6) Matthias Sandau:



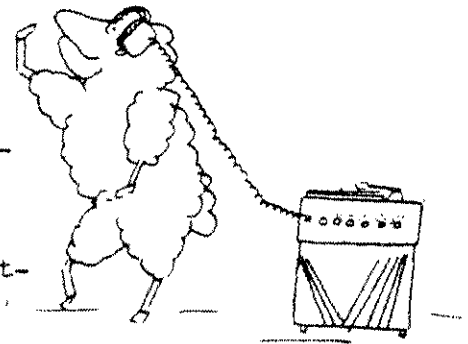
7) Thomas Wedig:

Motto: "Für Brauer geh ich meilenweit!"
 liebevoll das "Schaf" genannt; verhindertes Genie in Mathe und Physik, Bilifetischist
 Hobby- und Freizeitpunk aus Sarstedt; spezieller Freund von Bili, Harry und Alkohol (z.B. Belegen des Ruderkurses); häufigster Unterrichtsbeitrag: Whä!; muß leicht masochistisch veranlagt sein, da er erneut Mathe-LK gewählt hat. Erkennbar an seinen Nahkampfstiefeln und staunenden Gesichtsausdruck. Ihm fiel es leider zu spät ein, daß Mathe beim Dick-en doch nicht so gemütlich ist wie Pisti selbst; aufgrund seiner Verträglichkeit ist er überall bekannt und anzutreffen.
 treuer Vasall und Gefolgsmann von Peter Borges; aufgrund seiner Anhänglichkeit zu ihm und seiner Liebe gegenüber Mathe/Physik folgte er ihm in den 12. Jhg. Kurz vor Kassenschluß verließ uns unser allseits geschätzter Manager, Musiker, renommierter Verleger, Plattenproduzent und Computerspezialist (Zitat Harry: "Der Rechner kann das schon, nur du nicht!"). Außer durch seinen penetrant professionellen Gesichtsausdruck (Pokerface) fiel er durch sein seriöses Äußeres auf: Krawatte, Sakko, Taschenuhr, goldenes Armband sowie Sonnenbrille wegen des Rampenlichts. Trotz bester Ausrüstung wie z.B. Taschencomputerset mit Drucker, 10 verschiedene Bleistifte, Kampfmesser usw. blieb der harte Kampf um die Punkte weitgehend erfolglos (Zitat Harry: "7 Punkte willst du haben? Die kriegst du nur auf der höheren Töchterchule für Geistes- kranke!"). Da wir auf 100 Seiten seiner schillernden Persönlichkeit in keiner Weise gerecht werden können, raten wir zur Besichtigung dieses Spezies.
 Er schien ein Gelübde zur Schweigsamkeit abgelegt zu haben; sein Name ist länger als die Gesamtheit seiner mündlichen Unterrichtsbeiträge. Unter dem NC-Druck beschloß er, seinen Vertrag mit dem Josephinum um ein Jahr zu verlängern.



Commentarius Belli Disciplicorum

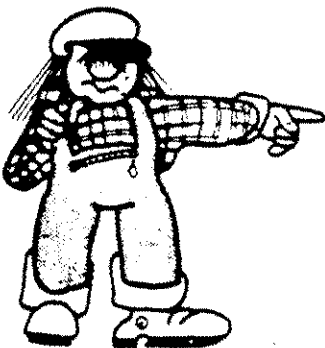
Der Abzeittingsredaktion (ausnanmsweise nicht dem Stern) ist es nach mühevollen und jahrelangen Recherchen gelungen, den Urtext des von Cäsar verfaßten Tagebuchs "Bellum Gallicum" aufzuspüren. Angesehene Wissenschaftler sehen es als erwiesen an, daß der heute an den Schulen vielfach verbreitete Cäsar-Text eine plumbe Fälschung gallophiler Kreise im alten Rom ist. Als kleine Kostprobe veröffentlichen wir nachstehenden Anfang dieses kostbaren und einmaligen Dokuments. Für nicht lateinisch sprechende Zeitgenossen haben wir eine deutsche Übersetzung abgedruckt.



Josephinum est omnis divisum in partes tres, quarum unam incolunt discipuli sub-gradī, aliam discipuli super-gradī, tertiam qui ipsorum lingua magistri, nostra "Pauker" appellantur. Hi omnes lingua consuetudinibusque inter se differunt. Discipuli super-gradī a discipulis sub-gradīs permissio fumarendi in intermissione, a magistris virtute¹⁾ et sapientia²⁾ dividit. Horum omnium fortissimi sunt abiturientes³⁾, propterea quod a virtute atque bonae famae imperii Josephini longissime absunt minimeque ad eos magistri saepe comēant atque cultus, qui ad turbandos animos pertinet, important⁴⁾. Proximique est Muckefucki⁵⁾, quod trans viam incolit, in cui continenter bellum gerunt⁶⁾. Qua de causa abiturientes quoque reliquos discipulos virtute praecedunt, quod fere cottidianis proeliis cum cervisiae contendunt... cum his verbis tradita oratio cadit.



- 1) Lehrer rauchen nicht. 2) Lehrer wissen alles besser.
3) abiturient, -is, meistens m 4) Man kann ja dank der deformierten Oberstufe fast alles abwählen. 5) Muckefuck, -is, n = die Kneipe neben dem duo-sestertia-deversorium 6) Wir werden den Alkohol vernichten, auch wenn wir dabei selber zugrunde gehen.



Fahrschule Lothar Henschel

Ausbildung aller Klassen

3200 Hildesheim, Kaiserstr. 2, Tel. 05121 / 3 55 33

3204 Nordstemmen, Marienbergstr. 9, Tel. 05125 / 10 11

darüber hinaus:

Generalsagent der Concordia-Versicherung.

Ihr Partner in allen Versicherungsfragen.

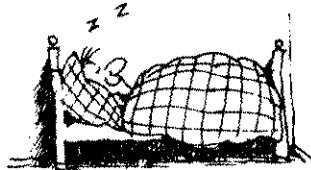
PSYCHOTEST "Sind Sie spontan?"



- 1) Sie fahren mit einem Bekannten, der einen Fahrstuhlsschlüssel besitzt, in den 3. Stock. Ihr Bekannter steigt im 1. Stock aus. Als sich oben die Tür öffnet, steht Quasimodo in voller Breite vor Ihnen. Wie reagieren Sie?
 - a) in der hinteren Ecke des Fahrstuhls verstecken
 - b) Gegenangriff mit dem Taschenmesser starten
 - c) Verlust des rechten Beins simulieren
- 2) Sie parken auf dem Raucherhof vor der Lax-wand. Als Sie weg-fahren wollen, steht Tex Ritters Wagen quer vor Ihrem Auto. Wie würden Sie in dieser Situation handeln?
 - a) Abschleppwagen rufen
 - b) 10 Leute besorgen und Tex' Mercedes wegheben
 - c) Tex' Nummernschilder abmontieren
 - d) Tex vom Hausmeister ausrufen lassen
- 3) Im Frühstücksraum hören Sie laut Ihre Lieblingskassette. Nach 3 Minuten kommt Wadi und bittet Sie, das Gerät leiser zu drehen. Wie würden Sie reagieren?
 - a) Ihn überzeugen, daß es sich hier um Kunst handelt
 - b) leiserdrehen
 - c) eine Abstimmung im Kunstkurs fordern
- 4) Sie stehen im Forum engumschlungen mit Ihrer Freundin, bis Sie von einem Koordinator mit der Begründung, Schulterbreite sei Mindestabstand, auseinandergerissen werden. Ihre Reaktion?
 - a) Darauf hinweisen, daß es § 13 nicht mehr gibt
 - b) Koordinator zum Duell auffordern
 - c) erklären, daß es sich um Mund-zu-Mund-beatmung handelt
 - d) Sie gibt dem Koordinator ein Küßchen
- 5) Sie haben 50 Pfennige in den Cola-automaten geworfen und den Colaknopf gedrückt. Leider tut sich gar nichts, auch nicht, als Sie die Störungstaste drücken! Wie würden Sie handeln?
 - a) den Hausmeister holen
 - b) Automat aufbrechen und die Cola auf anderem Wege herausholen
 - c) Vor dem Automat niederknien und ihn anflehen, er möge doch die Cola herausgeben
- 6) Bei einer Schließfachrazzia wird man auf den recht umfang-reichen Alkoholvorrat in Ihrem Schließfach aufmerksam. Wie reagieren Sie bei einer Gegenüberstellung mit Quasi und Collong?
 - a) erklären, daß es sich um Medizin handelt
 - b) etwas abgeben (zum Besäufnis einladen)
 - c) anklagend fragen, wo die anderen Flaschen geblieben sind
- 7) Sie werden beim Abklemmen erwischt. Wie versuchen Sie sich aus dieser Situation zu retten?
 - a) momentane Beschulungsunfähigkeit demonstrieren (z.B. durch Anhauchen oder Angrinsen)
 - b) Behaupten, am Brett hätte eine entsprechende Ausfallsmeldung gehangen, signiert mit B.U.
 - c) behaupten, es sei ein anderer Wochentag



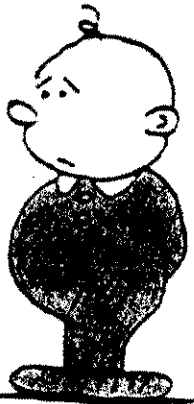
- 8) In der Abiklausur sitzen Sie in der 1. Reihe. Durch eine Ungeschicktheit fällt Ihr Spikzettel etwa einen Meter vor Ihnen zu Boden und wird natürlich sofort von der Aufsichtsperson bemerkt. Wie reagieren Sie?
- abstreiten, daß der Spikzettel Ihnen gehört
 - auf den Zettel stürzen und ihn schnell essen, damit nichts bewiesen werden kann
 - behaupten, daß man in Klausuren immer kleine Zettel als Konzeptpapier verwendet
- 9) Während einer Klausur in einem Fach, mit dem Sie auf Kriegsfuß stehen, ertönt Feueralarm. Der Lehrer beschließt aus alter Gewohnheit, weiterschreiben zu lassen, da sowieso kein Feuer sei. Wie reagieren Sie?
- androhen, Sie wollten den Oberschulrat informieren, wenn Sie nicht 'rausgelassen würden
 - ein Feuer legen
 - trotz Verbot nach draußen flüchten
 - Feuerlöscher auf den Lehrer richten
- 10) Sie sitzen im Bioraum ganz hinten in der Ecke. Um die Stunde etwas interessanter zu gestalten, setzen Sie sich Ihren Walkman-kopfhörer auf. Als die Lehrkraft darauf aufmerksam wird, müssen Sie eine Ausrede erfinden. Welche würden Sie benutzen?
- der Unterricht ist zu langweilig
 - auf der Kassette sind biologisch wichtige Informationen
 - den Lehrer zum Mithören einladen
 - das ist ein Hörgerät !!
- 11) Sie holen im Treppenhaus eines der Bilder von der Wand. Nach dem Grunde Ihres Verhaltens gefragt antworten Sie:
- dieses Bild gefiel mir noch nie
 - ich bin gut versichert
 - na und ??
- 12) In einer Freistunde veranstalten Sie mit Freunden ein Elfmeterschießen. Als Tor wählen Sie den "Dialog". Nachdem Sie sich ein wenig warmgeschossen haben, werden Sie von Herrn Collong recht abrupt gestoppt und zur Rede gestellt. Wie reagieren Sie?
- Ihm den Ball an den Kopf schießen
 - Ihm einen Feldverweis erteilen
 - behaupten, es handele sich um Ausscheidungswettkämpfe für "Jugend trainiert für Olympia"
- 13) Im LK spielen Sie mit Ihrem Nachbarn Schiffeversenken. Als Ihr Lehrer das mitbekommt, meldet er starke Bedenken an. Wie versuchen Sie, ihm diese Bedenken auszureden?
- ich will später zur Marine
 - Käsekästchen kann ich nicht.
 - man muß ja wenigstens etwas Produktives tun!
- 14) Während einer Klausur deponieren Sie ein bei Chista ausgeliehenes Buch auf einem Spülkasten. Prompt fällt es ins Klo. Welche Erklärung finden Sie für den feuchten Zustand des Buches?
- Es hat mal wieder im Kolleggebäude durchgeregnet
 - der Kurslehrer hat eine zu feuchte Aussprache
 - ich bin getroffen worden worden als Quasi Blumen gegossen hat



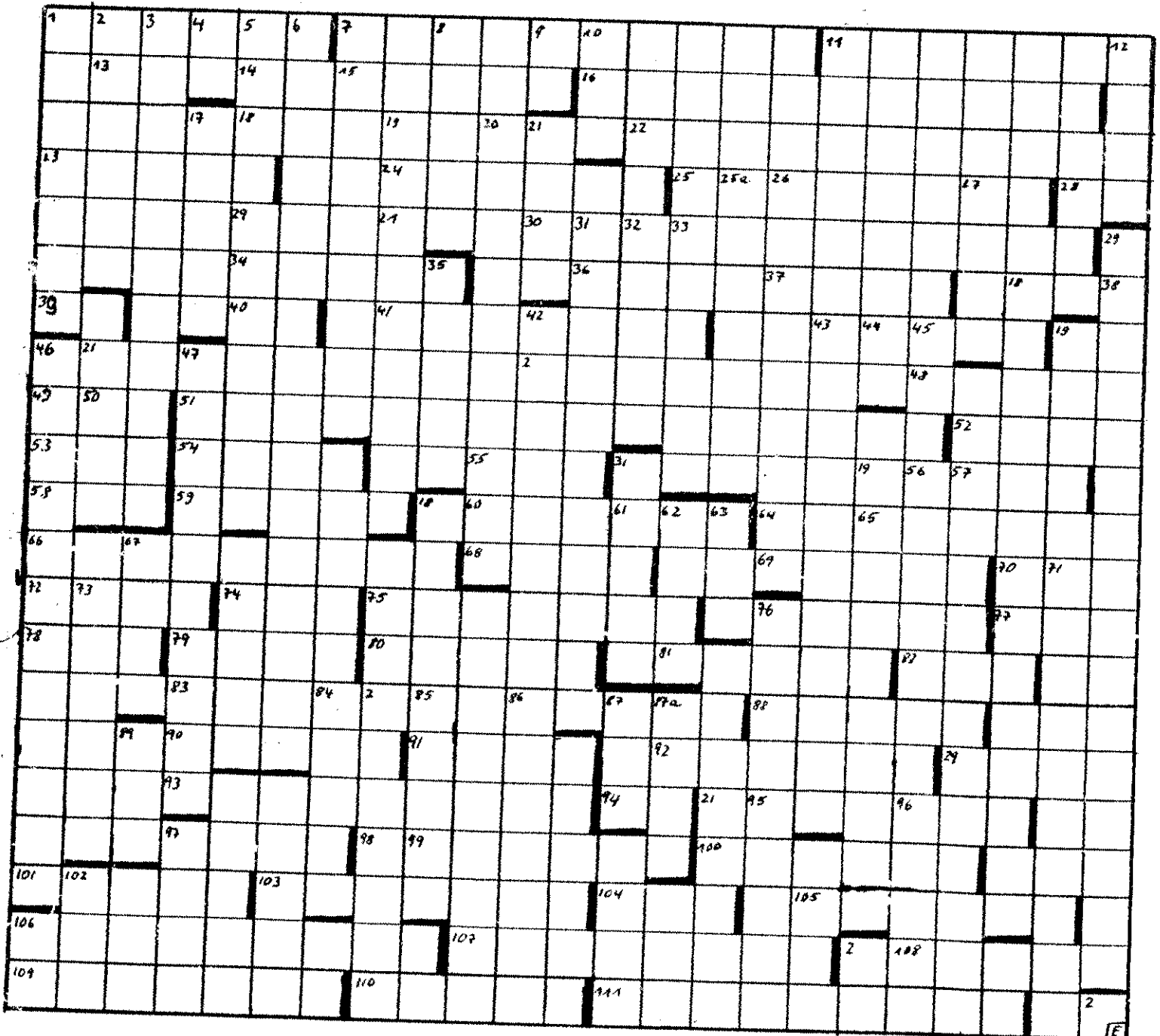
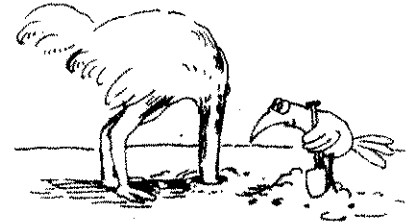
15) Wie reagieren Sie auf dumme Psychotests, wie z. B. diesen?

- a) verbrennen
- b) dafür sorgen, daß der Autor ins LKH kommt
- c) ausfüllen

Die Beurteilung dieses Tests ist auf Seite zu finden.



Für Leute mit Köpfchen



KREUZWORTRÄTSEL

SENKRECHT

- 1) Café, das während der Tanzschulzeit häufig besucht wurde
- 2) chem. Kurzz. für Wasserstoff
- 3) Grundkurs, in dem keiner Lust hat, irgendetwas zu tun
- 4) beliebter En-Ek Lehrer Abk.
- 6) Glücksspielgerät im Frühstücksraum
- 9) lat.: exercere dt.: ?
- 9) Abk. für Hauptsemester
- 10) Biersorte
- 12) Percys Hautfortbewegungsmittel kann
- 13) Wiese, auf der man sich in der Pause austoben
- 15) sehr dunkles Pseudobier
- 17) afrikanisches Steppentier
- 18) chem. Kzz. f. Sauerstoff 19) Stickstoff
- 20) legaler Zeitpunkt zur Erledigung wichtiger Besorgungen (z.B. Doko spielen)
- 21) chem. Kzz. f. Schwefel bzw. 25) für Jod
- 25a) irisches, hochprozentiges Getränk
- 26) Abklemmerkneipe (trans viam)
- 27) Bock
- 28) Abk. für 88) waagerecht 29) chem. Kzz. f. Kohlenstoff
- 30) Abk. f. zum Beispiel 31) chem. Kzz. f. Bor
- 33) Gegenteil von re
- 34) Was macht Theo im Unterricht?
- 35) Jemand, der zu nichts zu gebrauchen ist
- 36) beliebte Übung an streifigen Tagen (meistens Fehlalarm)
- 38) legale Möglichkeit zum Abklemmen für SV und Jahrgangssprecher
- 41) klerikale Opferstunde betrauert
- 43) wird in der Dekadenz-Depesche (Abi 82) auf S.56
- 44) beliebte Abkürzung auf dem Vertretungsplan
- 46) leider ausgefallene Bildungs- und Vergnügungs-
- 47) beliebtes Spiel in Freistunden fahrt
- 50) Ausruf des Verstandenhabens
- 57) Zweizehenfaultier
- 61) große Lautstärke (kein Rechtschreibfehler)
- 62) langweilig
- 63) Großes Bauernanwesen in Preußen
- 65) Aue's Ankreuztests
- 67) findet am 26.6.1984 im Mobilis statt
- 71) sechsstündiger niveauvoller Nervenkitzel
- 73) sich etwas durch den Kopf gehen lassen
- 74) Alternativ-kneipe
- 77) beliebter Ex-koordinator wird
- 83) Jemand, der bei Didi Hosemann Vokabeln abgefragt
- 84) häufige Anzeige auf dem TI-30
- 85) Endstation des geplanten Verbindungstunnels
- 86) Sekret als Hilfsmittel für mehr Punkte fuhr
- 87) Abk. f. d. Lehrerin, die mit ihrem Kurs nach Köln
- 87a) 3. Wort in der 2576. Zeile im Faust I (singular)
- 89) Abk. von 77) senkrecht
- 95) Abk. für: Verband Italienischer Räuber und Strauchdiebe
- 98) Abk. für Deutsch-österreichisches Feingefühl
- 102) Abk. für Internationale Automobil Ausstellung

WAAGERECHT

- 5) Abk. von Baumgarten enthaltort
- 7) von Rauchern der Mittelstufe geforderter Auf-
- 11) Festlichkeit im Berghölzchen am 24.6.1984
- 14) Kultusverbrecher vor Uschatz
- 16) Beruf von 5) waagerecht
- 22) gesunde Form der Ernährung
- 23) Figur aus der Sesamstraße
- 24) Zeit, in der man 22) waagerecht nicht fröhnt
- 26) Veranstaltungsort der Abifete
- 32) Nachwirkungen des Schulunterrichts
- 34) Wenn Bili explodiert, wankt der Boden: ein Erd.....
- 37) Hauptgewinn von 6) senkrecht
- 39) Abk. für: echter Volltrottel

Der Idiot,
der Idiot,
schlug fast
mehr als
120-130
Fliegen tot



- 40) Abk. für Logarithmus naturalis
- 42) noch'n Zitat aus Faust I Zeile 2334, 7. Wort
- 45) dt.: usu. lat.: ? anstalt
- 48) vulgärsprachliche Umschreibung von Lehr-
- 49) christliches Sakrament ... f. f.
- 51) beliebtes Planspiel der Schulfunktionäre im Kultusministerium
- 52) Bestandteil der Luftwege bei Rauchern
- 53) zeigt die Pause zw. der 5. und 6. Stunde an
- 54) was ahnungslose Leute nicht haben
- 55) Abk. für "nächster Drink: Rotwein"
- 56) Gesichtssoullover
- 58) Artikel (kleine Hilfe: engl.: the)
- 59) Unterbrechung von 22) waagerecht (ca. 5-30 min)
- 60) Elfmeterwand im Forum (dublizierter Monolog)
- 64) Lieblingsgetränk von Asterix und Obelix
- 66) guter Entschuldigungsgrund (tritt z.T. epidemisch auf)
- 68) haben alle Leute, die schnell zum Bili-unterricht müssen
- 69) billiger Tabak
- 70) Faust I 2466. Zeile 4. Wort
- 72) oft benutztes Schimpfwort von Sickinge: "Du...."
- 74) deutsche Übersetzung eines lateinischen menschenbezeichnenden Kerbtieres Knuff
- 75) beliebte Freistundenbeschäftigung z.B. im
- 76) Unwohlsein und Kopfschmerzen (Folgen der Treckerfahrt)
- 78) dreh mal TON um!
- 79) Titel von 14) waagerecht (Abk.)
- 80) 10-literbehälter, in dem oft alles ist
- 81) Führungsschicht, die von Ex-Josephinern gestellt wird, also auch von uns!
- 82) Abk. für: "armer bekloppter Idiot"
- 85) legales Verfahren, um kostenlos an eine Kiste Bier zu kommen
- 88) Kosenamen für einen runden Lehrer
- 90) weibliches Gegenstück zu Peter ...
- 91) nordisches Herdentier mit asiatischem Geweih
- 92) vor dem Abi viel besuchter Fotokopierladen (hat nicht in dieser Zeitung inseriert)
- 93) Schülerfalle, die zw. dem erdgeschoß und dem 3. Stockwerk installiert ist
- 94) 2. Vorname von Inge Boldt
- 96) Abk. für den rationellsten Lehrer der ganzen Schule (Bio-Sport)
- 97) Widerhall meist unangenehmer Art
- 99) Jemand, der dauernd Flipper tilt (Hallo Bernd)
- 100) beliebter lat. Schriftsteller
- 101) Oberbegriff für Eiche, Störche, Wölfe, Krebse Ratten, Tiger, Erpel, Yeti, Ziegen und Zossen
- 103) "lumpige" Eckkneipe
- 104) Physiklehrer, der mit seinen Versuchen oft ungewollte Lacherfolge erzielt
- 105) Fremdwort für viele Abiturienten
- 106) Teile, die dauernd aus dem Frühstücksraum geklaut werden
- 107) Raum für Massenveranstaltungen wie Jahrgangsversammlungen
- 108) Gegenteil von FUG
- 109) Parkplatz für rosa Schweinchen
- 110) wird in 107) waagerecht gezeigt (plural)
- 111) Name des Hausmeisters

P.S.: Der Faust I steht bei Christa in der Bücherei! Viel Spaß!!



Fahrräder und
Rennsport-Artikel
aus dem

**Radsport-
Fachgeschäft**

Alfred Mispagel
Von-Wintheim-Str. 6
Telefon 8 48 18

Wie die Faust auf's Auge

In der Schule ist er uns nicht begegnet, doch trafen wir ihn in einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer: FAUST, unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Er war schon lange vor uns Gesprächsstoff, und wir bedauern, daß er sich scheinbar zurückziehen mußte. Einem unserer Redakteure gelang es, mit Faust, der auf uns einen resignierten Eindruck machte, ein Gespräch zu führen. So wollten wir u.a. von ihm wissen, wie es einem zumute ist, der sich ebenso wie wir von der Schule verabschieden mußte.

Red.: Sehr geehrter Herr Dr. Faust, wir befinden uns hier in Ihrem Haus. Man merkt Ihnen an, daß sie schon lange nicht mehr dieses Ihr Zuhause verlassen haben und daß es sie an den Ort zurückzieht, an dem Sie solange tätig waren. Ihren Platz haben andere eingenommen, doch es wäre an der Zeit, daß Sie, lieber Herr Dr. Faust, wieder zu alten Ehren kommen. Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?

Dr. Faust: Weh! Steck ich in dem Keller noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt von diesem Bücherhauf,
Den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den bis ans hohe Gewölb hinauf
Ein angerauchtes Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfopft,
Urväter-Heusrat drein gestopft-
Das ist deine Welt! daß heißt eine Welt!

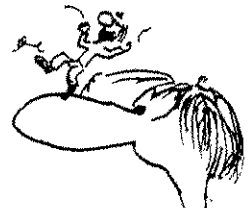


Red: Sie sind ja nun schon viel länger an der Schule gewesen als wir. Vielleicht können Sie aus Ihrer Sicht einmal schildern, welche Bilanz sie jetzt ziehen.

Dr. Faust: Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor.

Red: Nun befinden Sie sich ja in einer anderen Lage als wir. Sie zu erläutern wäre an dieser Stelle im Sinne unserer Leser angebracht.

Dr. Faust: Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum-
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel-
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen.



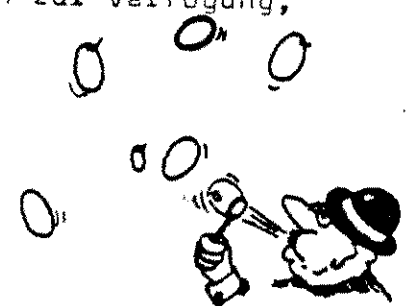
Im folgenden spricht er kurz, aber prägnant aus, was auch wir zugeben müssen: Bilde mir nicht ein, was Rechtes zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.

Die Tatsache, daß Dr. Faust sein Betätigungsfeld erheblich einschränken muß, wirkt sich natürlich auch auf seine Lebensumstände aus. Zwar deutete er dies nur an, doch sagte er uns genug.

Dr. Faust: Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr. und Herrlichkeit der Welt;
Es möcht kein Hund so länger leben!

Red.: Was haben Sie getan, um sich aus Ihrer Situation zu befreien?
Es stehen Ihnen doch nur wenige Möglichkeiten zur Verfügung,
die sie ausschöpfen können.

Dr. Faust: Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
im Innersten zusammenhält,
Schau alle Willenskraft und Samen
Und tu nicht mehr in Worten kramen.



Seine letzten Worte waren uns Anlaß, nicht weiter in ihn zu dringen,
obwohl sicher noch andere Fakten ans Licht gekommen wären, die uns
zu denken gegeben hätten. Aber das Gespräch hat uns gezeigt, woran es
fehlt.



Villa
kunterbunt

WALDKNEIPE MIT BIERGARTEN

Förster Straße 3
3207 Harsum 1
Tel.: 05127 / 6274

tägl. geöffnet ab 19h

Sie können machen, was Sie wollen, aber nicht so.

Ach, sind sie nicht meistens schön kurz, prägnant und wundervoll mißverständlich? Die Rede ist hier nicht von den Abiturvorschlägen diverser Leistungskurslehrer, sondern von den Sprüchen, Aphorismen und Sentenzen der Lehrer, die von der Schülerschaft schon seit Generationen mit stets wachsender Begeisterung gesammelt und in Schüler, Abiturienten- oder sonstigen Zeitungen veröffentlicht werden. Einige von ihnen zeugen von einer bewundernswürdigen Offenheit und Selbsterkenntnis (die ja angeblich der erste Weg zur Besserung ist!). Unter diese Kategorie fallen z.B. folgende Lehreraussagen:

- "Manchmal bin ich so richtig schön blöd, bin ich aber auch manchmal!" (Bilitewski)
- "Ich hab' ja hier keine Systematik drin..." (Hölker)
- "Aber ich habe das Bewußtsein doch schon lange verloren!!!" (Unverdroß)
- "Ich bin nicht sehr bewandert - weder im Deutschen noch sonstwo!" (Hanke)
- "Ich nehme doch nicht alles ernst, was ich sage..." (Baumgarten)
- (Anm. d. Red.: Wir auch nicht)
- "Wenn ich Schüler quälen kann, lebe ich immer auf..." (Unverdroß)
- "Wenn man sonst keinen Beruf findet, ist man bei der Kirche ganz gut aufgehoben..." (Hölker)

Andere Zitate wiederum zeigen gut die Unterrichtsmethodik, den Charakter und andere Eigenheiten wie z.B. Fleiß, Sprache... auf:

Schüler: "Herr Perschke, was sind eigentlich Viren?"

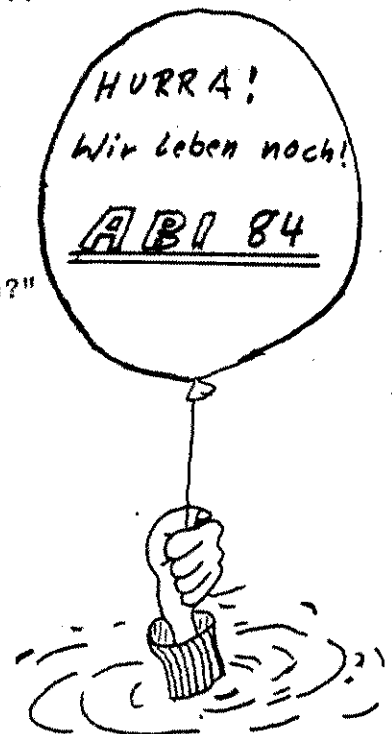
Perschke: "Ja, ein hervorragendes Thema, das zum Selbststudium geeignet ist..."

Sodemann morgens in der ersten Stunde: "Ich gebe ja zu, man sollte keine Stunden in die Nacht legen..."

- "Entweder wir lassen es weg oder wir streichen es..." (Wolf)
- "Leute, in fünf Minuten fang ich an..." (Wagner beim Kakao trinken...)
- "Eigentlich ist das ein Versuch, den Schüler durchführen müßten, er ist nämlich etwas gefährlich..." (Rischke)
- "...ist damit die Frage beantwortet, die sie gestellt haben? Ich habe sie inzwischen aus den Augen verloren..." (Hölker)
- "Da kann nicht jeder kommen und gehen wann er will! Es reicht, wenn ich das mache..." (Walz)
- "Das grenzt ja an Harsumer Gottesvorstellungen! Auf diese Ebene wollen wir uns nicht begeben..." (Walz gegenüber einem homo harsumensis)

Und dann gibt es auch noch die Sprüche, die einfach lustig sind:

- "Friede, Freude, Eierkuchen, das sind doch Größen, die von vornherein in der Kirche genannt sind - äh, Eierkuchen nicht." (Hölker)
- "Ja wenn sie möchten, dann gehe ich jetzt gleich ins Bett und um vier machen wir dann ein bißchen Jogging im Park, eins, zwei, eins, zwei, alle laufen und zwei können mich hinterhertragen." (Unverdroß vor Rocknacht)
- "Ihre Heiterkeit scheint jenseits vom Frust angesiedelt zu sein. Das sollte sie aber nicht! Ein bißchen Frust ist immer gut. Das vermittelt Bodenhaftung!" (Büldt)
- "Der Apfel fällt nicht weit vom Roß..." (Schleicher)
- "Ich meine, es trifft keinen Armen; ich lebe ja von der Domkollekte..."



Durchaus amüsant sind auch die Sprüche aus der Kategorie "Lehrer über Schule und Lehrer":

- "School is an open prison" (v. Weymarn)

- "Da werden sie loyal und systemintegrativ zu unkritischen Staatsbürgern erzogen..." (Lehrer über Theos Unterrichtsmethode)

etc. etc.

Der Artikel soll nicht beendet werden ohne ein Dankeschön an die Lehrer, die durch ihre Sprüche den Unterricht vielleicht etwas humorvoller gestalten und die Fähigkeit zur ironischen Selbstkritik noch nicht verloren haben getreu dem Motto:

**Eine Lösung hatte ich, aber
die paßte nicht zum Problem.**

Der Josephiner

Ich war ein Josephiner,
machte ständig einen Diener.
Ging oftmals in die Schule,
dort fing ich an zu buhlen.

Mein Ziel, das waren die Punkte,
die Lehrer aber nur unkten.
Latein, das war mein Hobby,
ich braucht' auch keine Lobby.

Dem Alkohol blieb ich stets fern,
im Schließfach stapelte ich ihn aber gern.
Biologische Sauereien vermied ich,
die Folgen, die vertrieben mich.

Das Kolleggebäude ward mein höchstes Glück,
obwohl die Konstruktion ward ein mieses Stück.
Ständig gab es Feueralarm ohne Pause,
welcher warnte vor Einsturzgefahr im Hause.

Auch der Rückwärtsgang im Magen
hatte keinen Grund zum Klagen.
Eine Benutzung des Getränkeautomats setzte diesen in Betrieb,
anschließend der Kaffee im Klowasser trieb.

Jetzt ist all das vergangen,
wir wurden all gegangen.
Heut kenn' ich jede Kneipe,
auch beim ander'n ich nicht kneife.

Ich fühl mich frei und reif,
freu' mich über jede Sauerei.
Das Reifezeugnis habe ich nun empfangen,
ich hoff' ich hab mir sonst nichts eingefangen.



Aufgaben:

- 1) Fertigen Sie ein Excerpt des vorliegenden Gedichts an!
- 2) Untersuchen Sie das Stück nach sprachlichen Auffälligkeiten und interpretieren Sie diese in ihren Wirkungen!
- 3) Sollte das Gedicht in den Gedichtsband Echtermeyer-Wiese aufgenommen werden? ☐ ja ☐ nein

BETR.: BIBLIOTHEK

Zwischen soviel Dichtung gehört wohl noch ein unbestritten wahres Wort zu jener orangenen, beklebten Tür im zweiten Stock, deren Klinke am Vormittag wohl selten kalt wird.

Gemeint ist natürlich die Bibliothek. Für wen war sie nicht schon einmal der letzte Strohalm, an den man sich kurz vor einer Klausur noch klammerte, der Rettungsanker, wenn einem ein Referat aufgedrückt wurde, oder ein Refugium in der Pause, wenn man noch schnell die Hausaufgabe pinseln mußte!

Doch was wäre diese Bibliothek ohne Frau Kohl? Sicherlich ein heilloses Chaos, ein Tohuwabohu verschiedenster Buchseiten und Einbände. Aber das wäre wohl noch nicht alles. Denn über ihre ordnende Tätigkeit hinaus hilft Frau Kohl stets verständnisvoll, indem sie unsere Probleme zu ihren eigenen macht und meist rasch eine Lösung findet.

Sei es, daß sie dem geschlossenen Sturmangriff ganzer Kurse gewachsen sein muß, oder sei es, daß sie für einen einzelnen, der eine ganz spezielle Frage hat, ihre zahlreichen Regale durchkämmt und ihn manchmal noch ein paar Tage später auf etwas aufmerksam macht.

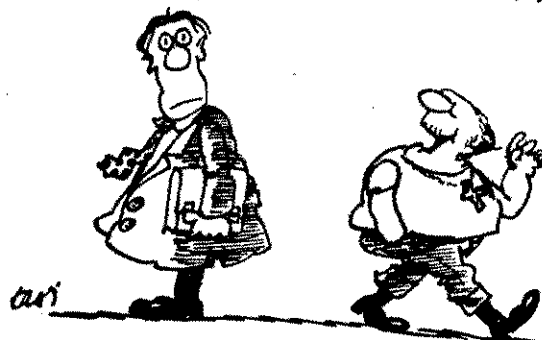
So ist Frau Kohl durch ihre stete Einsatzbereitschaft zu einem wohl unentbehrlichen Bestandteil im Rückgrat des Schulbetriebs geworden, und wenn es auch allzu selten ausgesprochen wird, gebührt ihr doch der besondere Dank von uns allen.



NANO, HERR BRAUER! IN JEANS?



ICH BIN HEUT' NICHT IM DIENST!



ENTSCULDIGUNG

SCHÜLER-NR.:

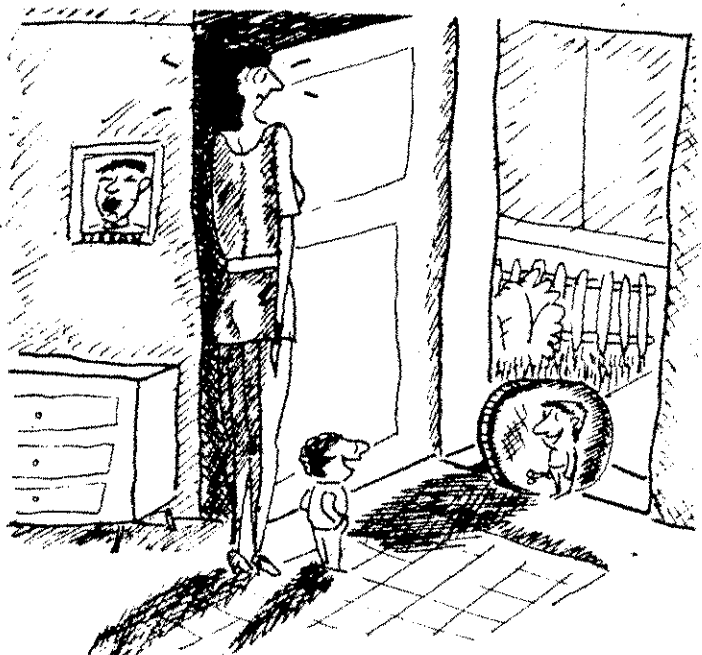
VERSÄUMTE STUNDEN/KURSE

AM: GRUND: TUTOR:

NAME:

UNTERSCHRIFT

Allen Bemühungen der Lehrer und Schüler zum trotz sind wieder nur knapp 10 % der Stunden durch Fehlen von Lehrern ausgefallen. Lobenswert ist allein die Summe der Stunden, in denen die Schülerschaft nicht vollständig vertreten war. Im langmonatigen Mittel fanden nur 20 % der gegebenen Stunden unter Anwesenheit aller auf der Kursliste erfassten Schüler statt. So hat jeder Schüler im Durchschnitt etwa 28,3 % seiner Stunden gefehlt. Beruhigen kann uns diese Tatsache jedoch nicht, denn diese Bilanz wurde allein dadurch gerettet, daß mehrere Sportverletzungen zu längerem und konzentrierterem Fehlen führten. Trotz alledem lagen die "Grippalen Infekte" verschiedenster Ausprägung immer noch auf Platz 1 der angegebenen Entschuldigungsgründe; dicht gefolgt von "Vorstellungsgesprächen", "Musterungen" und "Eignungstesten", den ein Schüler immerhin (laut Entschuldigungen) dreimal machen mußte. Trotzdem ließ die Kreativität unseres Jahrgangs, den geregelten Unterrichtsablauf zu stören, in keiner Weise zu wünschen übrig. Bemerkenswert waren dabei insbesondere die Durchführung von nicht geplanten Feuerübungen, sowie die wissenschaftlichen Formulierungen trivialer Ausfallgründe wie "...erhöhte Alpha-Hydroxid-Propansäure-Konzentration im intramuskulären Gewebe..." für Muskelkater. Vor allem im Winter diente der "zusammengebrochene Verkehr" auf den Straßen zum Großteil dafür, die 1. Stunde gar nicht oder zumindest nur unpünktlich zu erreichen. Hierbei sei auch die Abwesenheit wegen "Parkplatzsuche", "abgesprungener Kette" und anderen gut vorbereiteten Defekten an den Fahrzeugen der Schülerschaft erwähnt, die dem Lehrer durch verschmierte Hände glaubhaft nachgewiesen wurden. Als herausragendes Einzelstück sollte jedoch die Entschuldigung, die als Grund "Hamster entlaufen" trägt, im Forum aufgehängt werden. Aus allen diesen Versuchen, den Unterricht interessanter zu gestalten, ragt einzig und allein der 5-stündige Grundkurs des Mister X heraus, der zu 99,547 % stattfand und dies zu über 70 % mit voller Besetzung. Selbst die Bemühung eines Schülers, seine Inaktivität damit zu begründen, in der Nacht zuvor an der "Grenze hängengeblieben" zu sein, wurde mit dem Einwand, dies sei "jugendliche Schwäche" (am Abend vorher versumpft) abgetan.



"ICH KANN ABER NUR DREI STUNDEN BLEIBEN!"

Euer ehrlicher Elektronikpartner

■ PFENNIG-ELEKTRONIK ■

Das Elektronikfachgeschäft in der City

Spezialbauteile bei uns kein Problem!

Schuhstr. 10 3200 Hildesheim

Tel. 05121/36816

So bekämpfen Sie einen »Kater«

Jetzt in der Nach-Abi-Zeit kann es doch einmal passieren, daß man etwas mehr trinkt, als man eigentlich verträgt. Den Schwips und die Ausgelassenheit muß man dann am nächsten Tag bitter büßen: Der Magen rebelliert, der Kopf schmerzt, man hat Schwindelanfälle und läßt sich den vergangenen Abend noch einmal durch den Kopf gehen. Dabei mag es als Trost anmuten, daß man noch kein Alkoholiker ist, solange man noch einen Kater bekommt.

Wir sind der Meinung, daß Unwohlsein und Kopfschmerzen nicht sein müssen! Deshalb sind wir einmal durch den 13. Jahrgang gegangen und haben die schulbekannten Quartalssäufer, Gewohnheits- und Gelegenheitstrinker nach ihren Mitteln gegen einen Kater befragt. Dabei kamen wir zu recht vielfältigen Ergebnissen: So manch einer stellt sich vor das Klo und wartet auf ein Wunder, einige schlafen sehr lange, andere lassen ihren Kater einschlafen. Recht oft kam der Rat, salzhaltige Nahrung und viel Flüssigkeit, z.B. in Form von starkem, schwarzen Kaffee (noch besser: Espresso) zu sich zu nehmen. Man kann natürlich auch liegenbleiben, dösen, leiden und hin und wieder mittels eines kurzen Sprints das Klo aufsuchen, um sich zu erleichtern. Eine solche spontane Magenentleerung kann man verhindern, indem man entweder gar nicht erst Nahrung zu sich nimmt, oder indem man versucht, den Magen zu beruhigen. Das kann z.B. durch das Essen von trockenem Brot erreicht werden, aber auch durch das Trinken von Honigmilch oder Krätersaft. Besonders hartgesottene Leute fangen morgens gleich wieder mit Alkohol an. Auch dadurch werden die Katersymptome zurückgedrängt. In jedem Fall ist ein ausgedehnter Spaziergang durch den nächsten Wald empfehlenswert.

Soweit für Leute, die auf Tabletten verzichten wollen; man kann natürlich auch auf das gute alte Aspirin zurückgreifen, das man in der Apotheke übrigens viel billiger unter dem Namen ASS bekommt. Viele bevorzugen Alka-Seltzer, die noch am Abend eingenommen wahre Wunder vollbringen sollen. Speziell gegen Kater ist Aspirin C (=ASS und Vit. C) entwickelt worden. Es ist Boxazin S sehr ähnlich.

Wir empfehlen folgendes Rezept: lange schlafen; zum Frühstück viel schwarzen Kaffee, ein Bier und trockenes Brot zusammen mit einigen Rollmöpsen; danach einen ausgedehnten Spaziergang.

...und wenn alles nichts hilft: Kalte Umschläge und eiskalt duschen!



Die größten SPRÜCHE

Nichts ist so dringend als daß es durch lauges Warten nicht noch dringender würde.



Arbeit ist der Untergang der trinkenden Klasse.

Operative Hektik ersetzt geistige Windstille.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, sie sind alle noch oben.

Wer arbeitet, ist nur zu faul zum Denken.

The Treffpunkt
für schöne Dinge
vitrine

wohnen & schenken
marianne kopper - dingworthstraße 34
3200 hildesheim - tel. 0 51 21 / 4 51 32



"Von einem, der auszog, das Gruseln zu lehren"

Um unserem Motto "Dichtung und Wahrheit" gerecht zu werden, haben wir - die Redaktion - beschlossen, mit dem alljährlich zur Zeit der Kurswahlen unter den Jüngeren neu auflebenden Mythos "von einem, der auszog, das Gruseln zu lehren" gründlich aufzuräumen. Das mit Hingabe zelebrierte Ritual, in dem die erfahrenen, weisen Abiturienten den Jüngeren gar schreckliche Geschichten erzählen und Angst und Schrecken unter ihnen verbreiten, umfaßt viele Geschichten, von denen die folgende noch die harmloseste ist:



"Es war einmal ein Lehrer, der hatte einen Sohn mit Namen Reinhard. Dieser Sohn tat den lieben langen Tag nichts anderes, als in seiner Stube zu sitzen und in einer Ecke beim Schein der Kerze in seinen verstaubten Büchern zu lesen. Nun geschah es aber, daß der Vater einmal zu ihm sprach: "Hör du, in der Ecke dort, du wirst groß und stark, du mußt auch etwas lernen, womit du dein Brot verdienst." Da antwortete er: "Ei, Vater, ich will gern etwas lernen, ja, wenn's anginge, so möcht'ich lernen, andere das Gruseln zu lehren." Da huschte dem Vater ein Lächeln über das Gesicht, und er sprach: "Wenn's weiter nichts ist, so gehe also ins nahe Hannover und studiere dort die Mathematik, denn so wirst du lernen, mit Zirkel und Lineal andere das Gruseln zu lehren."

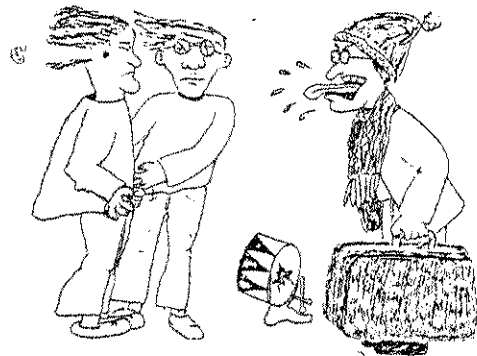


Also tat der Sohn, wie ihm geheißen, und er fand bald rechten Gefallen an dieser Kunst. Aber nach langer Zeit, so lange, daß er schon fast ein Mann geworden war, beendete er seine Studien und kehrte zurück, um nun endlich sein Handwerk auszuüben und sein Brot selbst zu verdienen. So kam er also zurück an die Stätten seiner Schulzeit, um nun selber dort zu lehren. Bald jedoch mußte er feststellen, daß

die Mathematik allein, deren Studium er sich ach so lange Zeit hindurch gewidmet hatte, nicht ausreichte, seine furchtlosen Schüler das Gruseln zu lehren, wie er es sich in seinen schlaflosen Nächten erträumt hatte. Da beschloß er in seiner Not, seine Kunst zu verfeinern, wie es noch keiner vor ihm getan hatte. Der erste Weg, der ihm einkam, war, seine Schüler durch rohe, grobe Kraft zu lehren, daß es sie grusele. Lange arbeitete er an sich, bis es ihm gelang, einen mannsdicken Baum mit der flachen Hand zu fällen, was er geheimnisvoll "Karate" nannte. Die aber, denen er es vorführte, bewunderten ihn ob seiner Kraft, doch es gruselte sie nicht. Da sprach er zu sich: "Wenn es mir doch nur gelingen wollte, daß es sie gruselte." So versuchte er, die Kraft seiner Hand auch seiner Stimme zu geben. Und es gelang ihm, so laut, so anhaltend und so hoch zu schreien, daß Fensterscheiben zersprangen und Trommelfelle barsten.



Die dies hörten - und sei es auch nur von Ferne - hielten sich die Ohren zu, stopften Wachs und Watte hinein und litten lange an ihren Kopfschmerzen, aber es gruselte sie nicht. Da sprach er wieder zu sich: "Wenn es mir doch nur gelingen wollte, daß es sie gruselte."



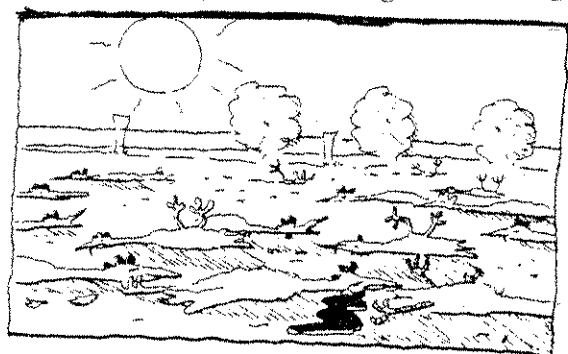
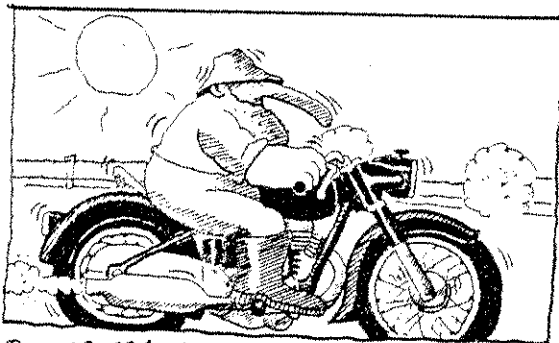
Und so entwickelte er die Methode, jedes Wort, das er sprach, gleich welcher Bedeutung, an die Wand zu schreiben und seine Schüler zu zwingen, es mitzuschreiben. Zynischerweise forderte er auch noch von ihnen, daß sie in diesen Bergen von Papier, die so manchem von ihnen über den Kopf wuchsen, penibel Ordnung hielten. Zudem vergrößerte er ihre Qual durch Unmengen von Hausaufgaben, die man allein anfertigen sollte. Seine Kontrollen der Hausaufgaben waren zwar gefürchtet, denn es ging die Rede, er erkenne jede abgeschriebene Zahl sofort - und sei es nur das Datum -, aber keinen einzigen seiner Schüler gruselte es. Und

wieder sprach er zu sich: "Ach, wenn ich nur machen könnte, daß es sie gruselte." Da begann^{er} ihnen stundenlang grauenvolle Vorträge an den Grenzen des Wissens zu halten - über Philosophie, Physik und andere schwarze Künste -, in denen er mit prahlerischer Selbstsicherheit seine Ansichten verbreitete. Dies langweilte sie zwar, aber es gruselte sie nicht. Und auch mit seinen letzten Waffen, fanatischer Pünktlichkeit und schriftlichen Leistungskontrollen, die in den Mythos als "Klausuren" eingingen, gelang es ihm nicht, sie das Gruseln zu lehren.

Als er nun weder ein noch aus wußte und ihm kein Ausweg einfallen wollte, da zog er sich auf die Verwaltungsarbeit zurück, die es an der Stätte seines Wirkens zu erledigen gab. Niemand von den Älteren weiß heute noch zu sagen, wie lange er sich nach der Schule so in seine Arbeit vergrub. Aber eines Tages ging der alte Koordinator dieser Schule hinaus in die weite Welt und nach einer Zeit des Rätsels, wer der auserwählte Nachfolger sein würde, begab es sich, daß ein Gerücht in die grauen Hallen dieser alten Stätte eindrang - keiner weiß, ob er selbst oder böse Zungen es in die Welt setzten - und einer raunte zum anderen: "Der, der unser 'Meister' heißt, den andere aber 'Mister X' nennen, wird neuer Koordinator." Als seine Schüler dies hörten, da wurde ihnen eng ums Herz und endlich, endlich hallten tausendfach gebrochen ihre Stimmen von den grauen Betonwänden des Forums wider: "Ooh, wie gruselt 's mir, wie gruselt 's mir ..."

 (nach mündlicher Überlieferung)

Wir, die jetzt das Abitur hinter sich gebracht haben, können nun mit Recht behaupten, daß alles nicht so schlimm war, wie es nun scheinen muß. Aber auch in diesem Mythos steckt, wie in jedem anderen, ein bißchen Wahrheit, laßt euch das zur Warnung dienen! Obwohl auch wir zuerst in Angst und Sorge um unser Schicksal waren, als wir von den damaligen Abiturienten diese Berichte hörten, fanden wir doch bald Mittel und Wege, uns das Leben angenehmer zu gestalten. So stellte sich heraus, daß es völlig ausreichte, wenn nur einige die Hausaufgaben erledigten und der



Rest diese abschrieb. (An dieser Stelle richtet sich unserer besonderer Dank an Stefan Kreye, Wolfgang Hagemann und Andreas Schiller, der jedoch gelegentlich Rock 'n Roll- Turniere dem Unterricht vorzog.)

Sogar seine eigene Meinung konnte man offen zum Ausdruck bringen: "Wen interessiert denn das ?!?!?!" (Thorsten).

Unsere ignorante Destruktivität, die einsetzte, sobald die Aufgaben die Subtrivialitätsschwelle überschritten, trieb unseren Lehrer soweit, am Sinn der Hausaufgaben zu zweifeln - Zitat:

"...Hausaufgaben und andere Sonderleistungen..." (Bili) - und schließlich sogar dazu, in permanente Selbstzweifel zu versinken: "...nicht nur, daß ihr einen schlechten Mathematiklehrer habt...", "Wenn ich sage: 'ein intelligenter Mann', dann meine ich nicht einen so durchschnittlichen Volltrottel wie mich." usw.

Auch seine Anwendung körperlicher Gewalt hielt sich in erträglichen Grenzen.

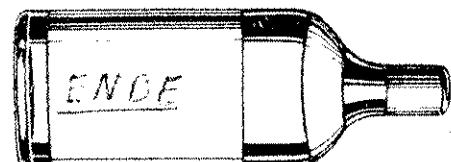
darauf, mit dem Koffern und drohen. Die Auf- ging sogar so- hetzen. War es möglich, pünkt- erscheinen, so Stunde als uns statt dessen 45 und ähnlichem ver- Begründungen für Ent- man zum Schluß kaum noch seinen Geist zu verschwenden, er glaubte so wie so nichts.



Meist beschränkte er sich Werfen von Tischen, Stühlen, anderem Inventar zu merksamkeit unseres Lehrers weit, uns niemals zu uns gelegentlich nicht lich zum Unterricht zu galten wir für diese "suspendiert" und konnten Minuten mit Doppelkopf gnügen. Selbst auf die schuldigungen brauchte

Zum Abschluß sei noch ein besonderes Dankeswort an Rüdiger gerichtet, der uns so viele Stunden mit seinen scharfsinnigen Monologen unterhielt, die meistens bei schwarzen Löchern oder der Relativitätstheorie endeten, wobei für alle Anwesenden immer besonders interessant war, ob er oder Bili das letzte Wort haben würde.

Wir glauben im Sinne aller Beteiligten zu sprechen, wenn wir behaupten, daß Bili, der sich in der langen Zeit mit uns den Titel "König der Gaukler" ehrlich verdient hat, das treffendste Resumé selbst zog: "Also, von der Stimmung her könnte das hier glatt 'n Folklorekurs sein..."



Physik '84

... der etwas andere Leistungskurs



Oh Gott,
ichon wieder
?!?



Blubb
Blubb
Blubb
Blubb

Rindiger im Original-
ton:

"Wenn Andreas etwas
sagt, hat das wenigstens
Qualität... im Gegen-
satz zu mir..."



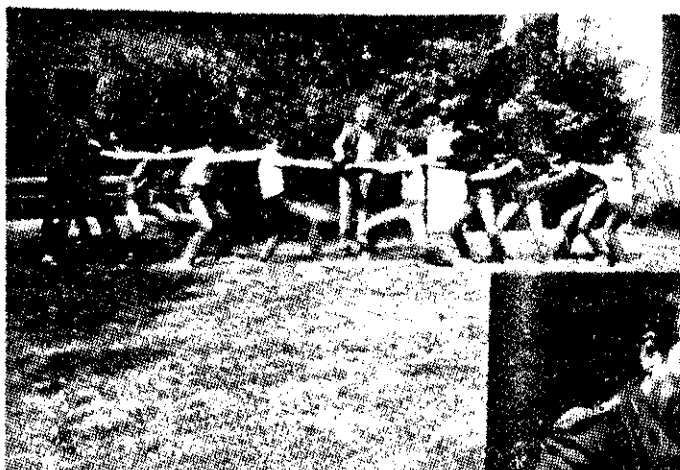
Ich sehe nichts,



höre nichts,



oder was ?!?



THEORETISCHE ZUSAMMENFASSUNG DER KURSTHEMEN:

1.H.S.: Mechanik

Versuch: Magdeburger Halbkugeln
Als das Vakuum aus der Kugel
zischte, kam die umwerfende
Erkenntnis.....

2.H.S.: Wellenoptik

-in Stichworten-
Licht...sichtbar machen
...Rauch...Zigaretten..
Rothähndle.....
Wellen...Mikrowellen...
Herd...Kochen...Essen..
mmhh.....



"Das wichtigste
habt ihr gese-
hen.....Rest
schenken wir
uns!" Rke

3.H.S.:

Die praktische Umset-
zung der Quantentheorie,
oder:
"Die Quanten in Theorie
und Praxis."



4.H.S.: Metaphysik

Der Kurs verblüffte den Kursleiter
und die Physik immer wieder durch
ihre Ergebnisse bei Schüler-
versuchen.

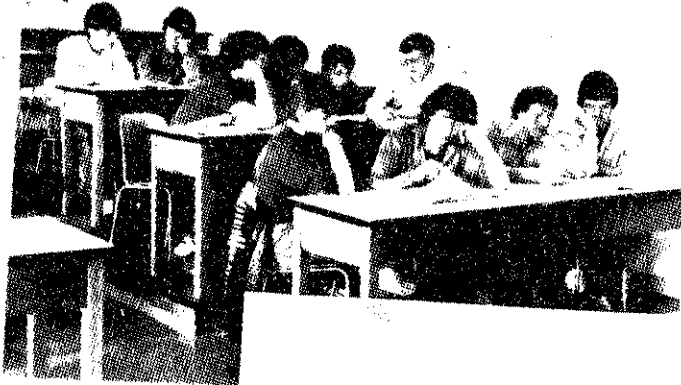




1. H.S.
Begeisterung



2. H.S.
Pauken ?



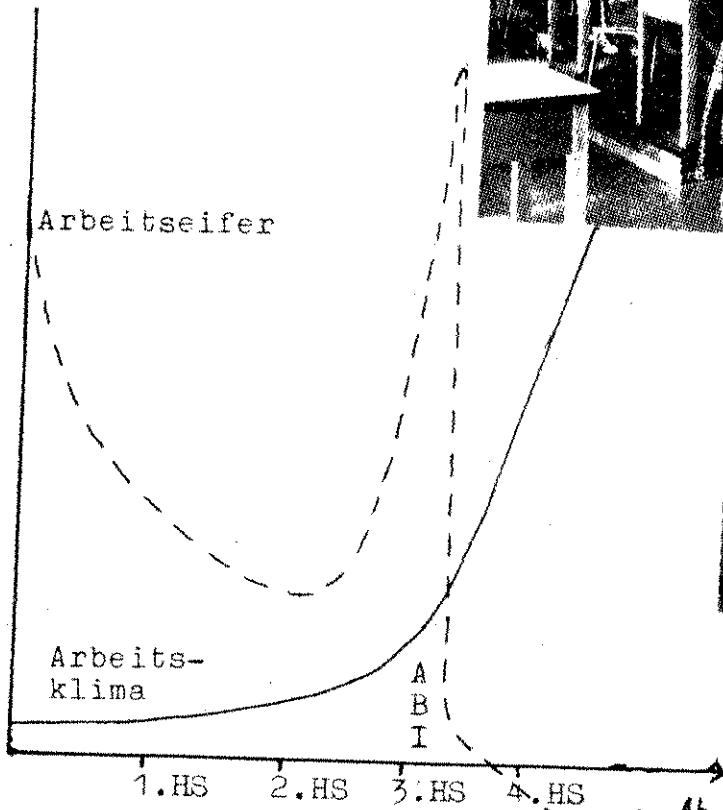
Rolltreppe
abwärts !

3. H.S.
Resignation



Arbeitseifer

Arbeits-
klima



4. H.S.
Erkenntnis

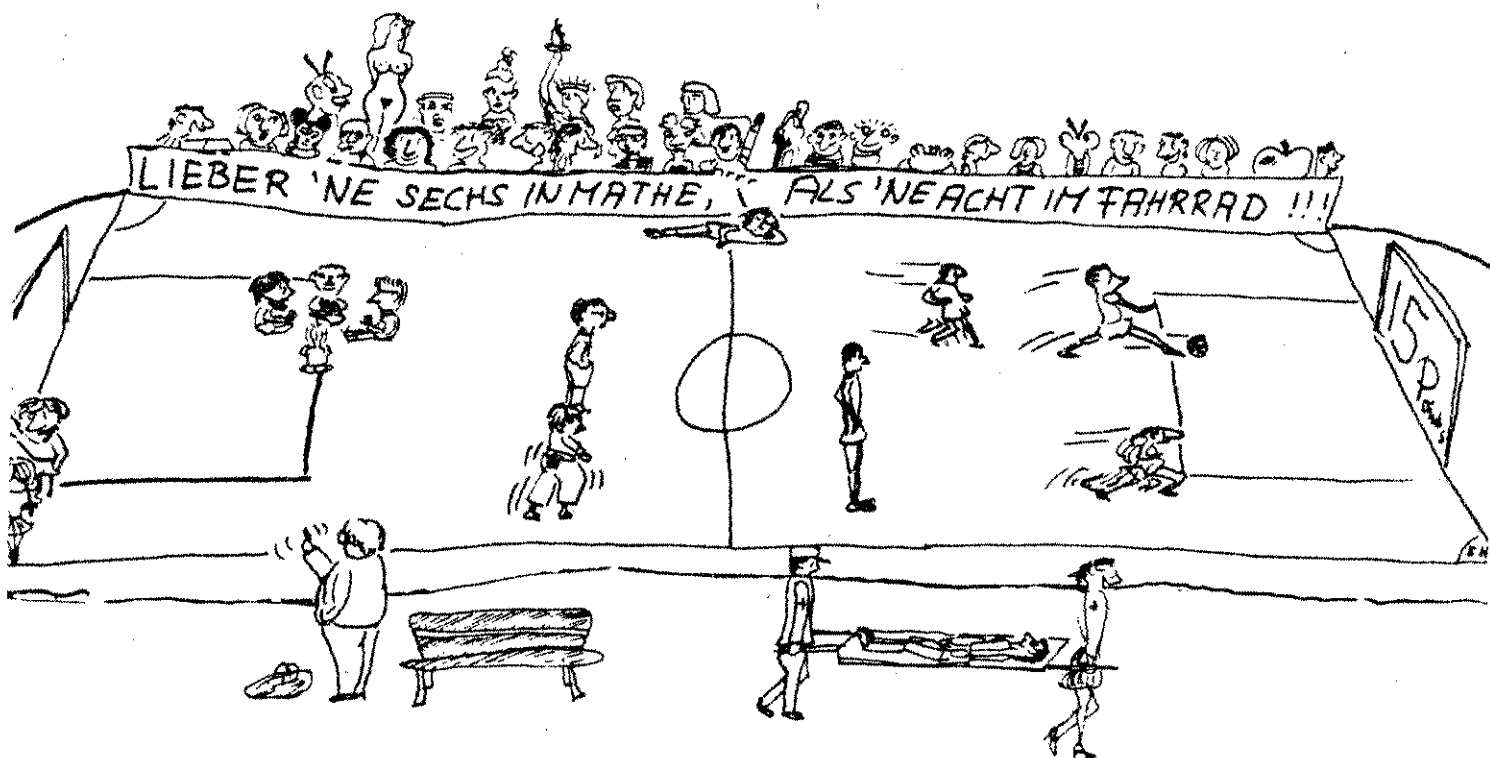
"Das Endspiel" oder "welche Farbe hat ein Punkt?"

MATHE-LK

Im Sommer 1982 war es wieder einmal soweit. Das Finale um den diesjährigen Juniorenpokal im "Spiel mit den Zahlen" trugen die Mannschaft des Punktelieferanten MLK und eine Eliteauswahl motivierter Josephiner(alias "Die wilde 13") aus. Unter der Leitung des Hauptschiedsrichters Klong-Klong und der beiden Linienrichter Bege und Rainer wurde pünktlich um acht Uhr angepfiffen. Noch vor dem Spiel sagte Cheftrainer Pistorius in einem Interview: "Ich hoffe, daß meine Mannschaft die ihnen gestellte Aufgabe lösen wird. Ein Tip an die Spieler: Der Punkt ist rund!" Damit war die Taktik klar: Lieber ein Punkt in der Tasche als ein Schluck aus der Flasche. Doch nun zum Spiel: Die erste Halbzeit wurde besonders von den drei Sturmspitzen Kunitsch, Ingel und Bernward geprägt. Während Kunitsch die Josephiner mit einem Hattrick in Führung brachte, gelang es auch π -meterspezialist Ingel, Punkte zu sammeln. Gleichzeitig setzte Bernward Hausi durch perfekte Ellipsenflanken in Szene. Dagegen ließ die Hintermannschaft schon am Anfang Wünsche des Trainers außer Acht. Brüning vertendelte Punkte beim Wurzelziehen und Bernd, der bereits beim Warmlaufen kalte Füße bekam, hatte Schwierigkeiten mit dem Knacken der Kosinüsse. Auch Gerhart lief zu der Zeit ins Abseits. Dafür wartete das Mittelfeld, das aus Stefan+Stefan, Ossi und Pilz bestand, mit zahlreichen Steilspäßen auf. Die beiden Abwehrstrategen Web und Yeti sorgten für den nötigen Rückhalt. So sammelte die Mannschaft Punkt um Punkt, bis Bernd schließlich auf die schiefe Ebene geriet und wegen einer roten Karte das Spielfeld verlassen mußte. Dann war Halbzeit. Der Trainer gab den restlichen Spielern (alias "Die wilde 12") einige Ratschläge, wie man mehrere Punktmengen vereinigen könnte. Da mußte die zweite Halbzeit noch erfolgreicher verlaufen als die erste. Ingel verlor jedes Bogenmaß und machte sich um das Funktekonto verdient. Leider spielte Brüning noch immer unter Form, so daß sein Trainer seine ganze Fakultät sprechen ließ und ihm seine Stammfunktion erklären mußte. Besser hatte es da Bernward, der mit Hilfe der Vektoren die koordinatenwerte der Häufungspunkte berechnete. Auch Kunitsch zeichnete sich wiederholt aus, als er matrizenweise die gegnerischen Tangenten ausspielte und die Sekanten schachmatt setzte. Auf der anderen Seite leistete sich Yeti einige Ausrutscher. Er verwechselte Vereinigungsmenge mit Teilmenge, sauste knapp an der Nullstelle vorbei und kam mit einem blauen Auge und der gelben Karte davon. Um diese Scharte

auszuweiten, mußte Web alle Exponentialfunktionen aufbieten und stellte so die alte Punktedifferenz wieder her. Ebenso waren die Kreise des Duos Stefan+Stefan nicht einzuengen, da sie unter Zuhilfenahme der Eselsbrücke die Punktejagd fortsetzten. Kurz vor Schluß schließlich bahnten Ossi und Filz, indem sie die Gegner in Intervallschachtelungen verwickelten, Hausi und Gerhart den ^{Weg} einen eindeutigen Punktsieg für die Josephinermannschaft sicherzustellen. Damit stand einer ausgefallenen Siegesfeier nichts mehr im Weg.

Und hier sind noch einmal die gefeierten Spieler:



Für Besserwisser

Wußtet Ihr schon. ...

- ...daß Lehrer Stofftiere sind (die meisten ziehen nur ihren Stoff runter)?
- ...daß Karl der Große von 742 bis 814 lebte, die meisten Menschen heutzutage dagegen von Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Reis und Getreide?
- ...daß man das, was man in U-Bahnen Überfüllung nennt, in Nachtlokalen als Atmosphäre bezeichnet?
- ...daß die Einfälle von Diktatoren meist aus Invasionen bestehen?
- ...daß einsilbig dreisilbig ist?
- ...daß ein Boxer nicht nur seine Pflichten, sondern auch seine Rechte kennen sollte?
- ...daß die Schutzpatronin des Lolli-Konsumenten Kojak "Santa Lutschia" heißt?
- ...daß man auch an Eckischen eine Runde Skat spielen kann?
- ...daß die Schweigepflicht des Arztes noch nicht beim mündlichen Staatsexamen beginnt?
- ...daß es gar nicht komisch ist, wenn der Löwe am Clown einen Narren gefressen hat?
- ...daß die erste Reitstunde meist im Sande verläuft?

b&b.electronic
microcomputer.vertrieb beratung service software

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 9.00 bis 18.00h

Samstag 9.00 bis 13.00h

J. bliesener + a. burger
wollenweberstr. 29/30
3200 hildesheim
telefon 0 51 21 / 1 24 00

Expedition!

BIO — LK

Im August '82 schickten sich 16 mit Schulzeug bewaffnete Jäger an, nicht einen Elch, sondern seine Punkte zu jagen.

Unser Leittier, der Elch persönlich, brachte uns auf 3 strapaziösen Expeditionen die Biologie mit ihren Geheimnissen nahe, allerdings mit zunehmender

Distanzierung vom erhofften Jagd-
ausgang; es zeigte sich nämlich,
daß die erbitterte Jagd nach den
Elchpunkten mit Hindernissen vom
Eigentümer versehen war. So war
z.B. das Jagdrevier, von vier
Kursthemen begrenzt, sehr klein
gehalten.

Am Beginn der Jagd übernahm das Leittier,
wie schon gesagt von nordischer Abstammung,
die Aufgabe des Leithammels und stellte
das allgemeine Jagd motto vor:

" Schaffle, schaffle, Punkte scheffeln! "

Auf der ersten Expedition, die uns in höhere

Lagen führte, war der Teufelsgeist
gefragt und so wurden Gruppen
gebildet, die die Natur auf der
Suche nach den Punkten völlig
auf den Kopf stellten, denn die

Punkte waren sowohl in 30 cm Tiefe, unterm
Moos als auch in den Bäumen versteckt. Je nach der Beschaffenheit des
Bodens waren die Punkte leichter oder schwerer zu finden, was natür-
lich alles unter der strengen Kontrolle des Elches
vorstattenging. Als dann nach der Exp. die gefunde-
nen Punkte zusammengetragen wurden, zeigte sich,
daß ein solches Sammeln von Punkten nicht



jedermanns Sache ist. So mußten die Namensvetter Bernd H. und Bernd H. ihren frischerworbenen Jagdschein abgeben. Diese Prozedur des Sammelns wurde noch zweimal wiederholt. Aber noch vor der dritten Exp. stellte sich heraus, daß nicht nur Punkte, sondern auch Ausdauer gefragt waren; deshalb hat B. Timphus trotz erfolgreichen Elchpunktesammelns den Dienst als Jäger quittierte.

Die verbliebenen " 13 " Jäger hielten bis zum letzten Atemzug durch und bewiesen dadurch größte Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Elch, der immer häufiger seinen Urtrieben zum Opfer fiel. So wurde das gleichmäßige oder manchmal auch gerechte Verteilen des von vornherein festgelegten knappen Punktekontos mit erbitterten, biologisch kuriosen Jagdduellen verbunden, w.z.B. Krebs gegen Elch, Bauch gegen Elch oder auch Pilz gegen Elch. So galt der Krebs als " spezieller " Freund des Leithammels und fiel durch seine Kleidung - der Mode einen Schritt voraus -, besonders aber durch seinen ständigen Kommentar: " kein Kommentar " auf. Ebenfalls der Mode verschrieben - aber auf der Ebene eines verhinderten Dresdner mit asiatischem Verschnitt - zeichnete sich der Bauch durch den Glauben aus, sich an 15 Punkten orientieren zu müssen, kämpfte aber meistens an der 11 Punktehürde. Der Pilz besaß eine besondere Art Mimikry, denn er trat je nach Laune und Verfassung als Giftpilz oder als symbiontischer Genußpilz auf. Auch die drei " ...männer " ließen sich nicht einfach ihre Elchpunkte zuweisen; sie legten je nach Schwierigkeit stets ein hartes kontra an den Tag. So steht nämlich beim Horstmann das allgemeine flegmatische Engagement im starken Kontrast zu seinem erbitterten Kampf um die 5% Hürde. Der Ingelmann, der sich als wirkliche Konkurrenz des Elches offenbarte, konnte so dem Leittier durch seinen trockenen, bissigen und direkten Humor einige Tiefschläge verabreichen. Das einzige weibliche Wesen der Horde, die Diva des Kurses, L. Oppermann, protestierte fanatisch gegen die These über die Differenzierung zw. Menschen und Frauen; ihre These: Frauen sind auch nur Menschen! (?) Der Fligge war auf seinem Fachgebiet: " Marienschülerinnen " unschlagbar und gehörte so zu den geschicktesten Elchpunktesammlern.



Löbkes Klaus war zwar auch begierig, allerdings mehr auf dem Gebiet der Genußmittel - Brötchen und garnicht mal so wenig. Auch wenn er seinem inneren Ossi, durch sitzen auf der eigenen "sehr langen" Leitung, alle Ehre machte, ist er ein wahrer Sorsummer - rauh aber herzlich, direkt und symphatisch. An Leitungslänge ist er dem Hornburg dennoch mit Abstand unterlegen, denn unsere Amsel hatte permanent Schwierigkeiten den Ausführungen des Elches zu folgen und konnte sein Informationsdefizit, trotz gut ausgeprägter Neugier, nur durchäh?....wie?....noch mal! wieder gutmachen. Außerdem sträubte er sich aus Angst vor Magenverstimmungen gegen jegliche Beschreibung von Tierversuchen und machte dies mit impulsiven Wortbrocken deutlich. Das Duo Seifer - Salge zeichnete sich durch spezifische Permanenz aus: Makus in der Permanenz seiner Abwesenheit, da er öfter auf dem Weg zur Perle war, als beim Pünktchensammeln; mit gleicher Permanenz brachte er die Entschuldigung: "Trauerfall" vor. Peter dagegen hatte die Angewohnheit, den heißen Brei nicht zu mögen, da er seine gesamte Energie zum Drumherumreden verbrauchte, welches sich im Punktekonto äußerte. Eine neue Art, Punkte zu beschaffen, entwickelte Chr. Görtz: er ließ sich von seinem Umfeld die Antworten in den Mund legen und folglich auch die Punkte sammeln. Beim Versagen dieser Methode versuchte er es mit der launischen, umständlichen Art und erhielt dafür den Titel: "Motzkopf des Kurses"! Als Kontrast neben allen verrufenen beschriebenen Gestal~~x~~ten erscheint Langes Karsten trotz seiner bösen Blicke als Lichtblick in punkto Anstand und Benehmen; allerdings wurde ihm sein mangelndes Durchsetzungsvermögen beim Elchpunkte sammeln manchmal zum Verhängnis. Diese 16 bzw. 13 Jäger machten ihrem Leithammel die Existenz nicht immer leicht, welches auf einer gewissen Gegenseitigkeit basiert, denn der launische und störrische Elch war manchmal gar-nicht zu bremsen. Allerdings verstand es der Elch sich aus kniffligen Engpässen (Chemie, Technik,...) zwar geschickt, aber nie schlüssig heraus zu ziehen. Sendepausen beim Elch waren keine Seltenheit: z.B. wenn sein Konzept mit geschickten Wendemanövern von Seiten des Kurses durchkreuzt wurde, oder wenn er seinen konservativ subjektiven Geistesschwund hatte; Kurstreffen wußte er immer geschickt zu verdrängen, bis zu letzt. Im Unterricht stand er meistens da wie der Elch vorm Berge. Trotzdem wird sich der Kurs gerne an die Expeditionen erinnern!!!
(Alle Anspielungen sind unter dem Titel der Zeitung zu verstehen!)



"Ich
bin
Ossi"

Thomas (Nini) ist das fünfte Mitglied der genialen Fensterseite im besten Raum des Kolleggebäudes 121. Er konnte seine Punktevorstellungen ebenfalls nie in die Tat umsetzen. Er beteiligte sich natürlich (of course) am interessanten Kursgeschehen, ließ sich aber gern vom hübschen Ausblick aus dem Fenster (women) ablenken, ein negativ Ausblick im Hinblick auf die points, die der W.C. nicht gerade großzügig aus seinem Füllhorn über ihm ausgeleert hat.

Im krassen Gegensatz (in the contrary) zum "genialen Flügel" (Fensterseite) stand u.a. Sören, der als einziger seine Schlafschulweisheiten (sleep-teaching) richtig anzubringen wußte, so daß er punkte-mäßig und sachlich meist auf Mr. Brewer's Wellenlänge lag.

Matthias (Klaus "Grinski") erwachte aus seinen Soma-Traum-Räuschen (soma-holidays) immer rechtzeitig zu den Klausuren in denen er ausgezeichnete Leistungen zu Papier brachte. (Fehlerquotient: 15P) Dennoch stand in seinem Gesicht immer eine gewisse Nervosität wegen der Differenz zwischen mündlicher (oral) und schriftlicher (written) Leistung geschrieben.

Eine Aussage über Jörgs (Kunitsch) Träume ist nur sehr schwer zu machen, da er -wenn er überhaupt etwas sagt- nur sehr schwer zu verstehen ist. Seine Hyroglyphen ließen sogar den W.C. verzweifeln.

Tobias (Klode) stellt für Mr. Brewer das dar, was er als soliden Handwerker (solid craftsmen) bezeichnet. Eine gewisse Frustration über das allzu niedrige Punkteniveau konnte auch Klode nicht verleugnen.

Martin (Großmaus) war es als einem der Wenigen vergönnt, unter der strengen Regentschaft des W.C. einen sozialen Aufstieg bis über die 10-Punkte Hürde zu verzeichnen. (Zitat Mr. Brewer: "Der hat was gelearned") Diesen mühsamen und steinigen Weg versuchte er mit seinem unwiderstehlichen Drang zur Komik immer wieder zu ebnen. (Wat hamm wa jelacht!!!)

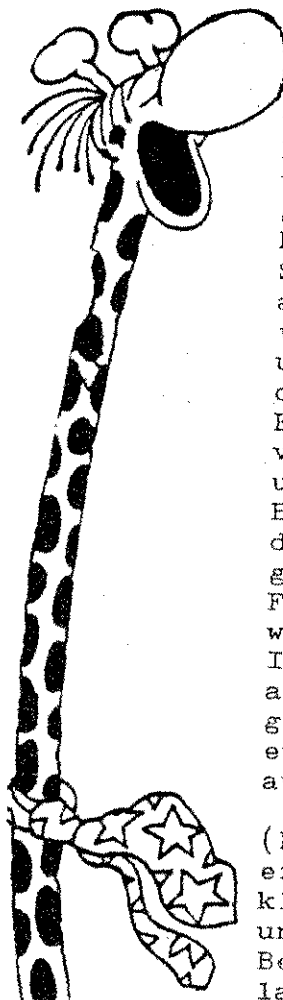
Der World Controller Mustapha Brewer konnte leider 2 Jahre lang seinen Drang zur Mathematik nie vergessen. ("Ich bin ein veränderter Mathematiker") Diese kam vor allem bei der Zensuren"besprechung" zum Ausdruck. (Das sind dann 6,45 also 6 Punkte) Hierunter litt das Kursklima ein wenig.

Angenehm dagegen war die dritte große Pause, die der W.C. uns durch sein ständiges Zuspätkommen verschaffte und die den folgenden Unterricht etwas erträglicher gestaltete.

Er war sich seiner eigenen Unzulänglichkeiten durchaus bewußt. ("Ich bin ja auch nicht vollkommen, aber...")

Ha Ha...





Etwas frustrierend war auf die Dauer auch die Tatsache, daß man, wenn man sich endlich einmal durchgerungen hatte, mit einer wohldurchdachten Antwort zu glänzen, meist über Phrasen wie "In my opinion..." nicht hinaus- kam, weil der W.C. seinen "stream of thoughts" nicht unterbrechen lassen wollte und die Antworten selbst gab, so daß seine Fragen meist rhetorischen Charakter hatten!

Seine monologartigen Vorträge konnten nur von Heini ab und zu durch mehr oder weniger intelligente Bei- träge durchbrochen werden. Die Begeisterung mit der unser Kursleiter das Thema verfolgte wurde vorallem daran sichtbar, daß sein seriöses weißes Haar am Ende der Stunde meist in künstlerischen Afro-Look verwandelt war und daß man die Farbe seines Anzuges unter den Kreideflecken nur noch erahnen konnte. Bei solchem Engagement verwundert es nicht weiter, daß seine souverän unterkühlte Regentschaft nur gelegentlich von anarchistischen Unmutsäußerungen Fritz-Ernst's und Hoppeti's leicht untergraben wurde.

In der Regel war W.C.'s "sense of humour" jedoch so ausgeprägt, daß die "Arbeits"atmosphäre recht an- genehm war, so daß der Kurs, wenn er schon die Punkte- erwartungen nicht erfüllte, doch wenigstens in Hinsicht auf das Betriebsklima keine Fehlinvestition war.

(Neuesten Informationen zufolge soll sich der W.C. auf einem (übrigens sehr lustigem) Kurstreffen bereit er- klärt haben, trotz seines fortgeschrittenen Alters und seiner weißen Haare noch dazu zulernen und sein Bewertungsschema in Zukunft zu verändern. "It comes late, but it comes")



Boutique
- SWING -
Ruth u. Harald Püschel
Wollenweberstr. 79 · 3200 Hildesheim Tel. 05121/14627
Schicke Jacken und Mäntel
in Weiß und allen modischen Farben
sowie aktuelle Strickprogramme für Damen und Herren.



14 Schweinchen aus der Herde Kleineidams

(Schon Horaz sagte, er sei ein Schweinchen aus der Herde Epikurs)

Sie fanden sich zusammen, weil sie Lust am Lateinischen hatten. In der grenzenlos naiven Überzeugung, sie alle letztlich nur auf das "höchste Glück" vorzubereiten ("Meine Herren, wenn Sie später einmal Latein studieren..."), stürzte sich Hirte Manfred Kleineidam ("Männer") in das hoffnungslose Abenteuer, seine 14 Schweinchen von ihrer geistigen Unbeflecktheit (ignorantia) zu befreien.

Unerbittlich trieb er sie in den Sumpf der ciceronischen Rhetorik, jagte sie durch den grammatischen Schlamm verschiedener Seneca-briefe und hetzte sie durch die Jauche der Gedanken mancher Philosophen. Wenn es hart auf hart ging, leistete er allerdings auch gerne Hilfestellung: "Meine Herren, zu dem Klausurtext können Sie sich wirklich gratulieren!"

Trotz aller Unerbittlichkeit nie hatte er es nötig, mit rhetorischem Kot nach seinen Schweinchen zu werfen, fast immer war er ein Gentleman. Typisch für ihn : die allgemein sehr erheiternde Angewohnheit, gemessen auf- und ab schreitend, seinen Schweinchen - in beinahe grotesker Weise wohlkonstruierte, nicht-endenwollende -- Satzwürmer vorzusetzen, die deshalb als so ungemein schwer verdauulich galten, weil sich am Ende niemand mehr daran erinnern konnte, was am Anfang gesagt worden war. Bei Übersetzungen war der Hirte in rührender Weise darum bemüht, die Herde aus ihrer ständig wachsenden latebiosas - Mentalität zu locken:

Männer: "...meine Herren, der nächste Satz!"

(2 bis 3 Minuten totale Stille)

"Äh, meine Herren, lösen Sie sich aus dieser vornehmen Zurückhaltung!"

(Stille..., dann 1 bis 2 zaghafte Finger)

"Ja meine Herren, die ersten Meldungen gehen ein..."

dann:

"Ja, fangen Sie 'mal an, Thomas, damit die anderen befreit werden von den Zweifeln an der Richtigkeit ihrer Übersetzung!"

Diese oder jene mißlungene, steckengebliebene Übersetzung kommentierte der geduldige Hirte zwar amüsiert, aber doch taktvoll: "Für



manche ist doch ein Senecaball in Maskenball der Formen!"

Der geistige Hunger der Schüler war fast immer gestillt, denn neben lateinischer Rohkost eine kleiner Beilage ("Meine Herren, wieder so ein schwatzhafter Kommentar...") brachte der Hirte nicht selten die Schoten: "...der irgendeinen menschlichen Zug an sich hat - versuchen Sie das 'mal nachzuvollziehen, Godehard!"

Bitterernst wurde es für diejenigen, die es wagten, sich erst 4 bis 5 Sekunden nach dem Ertönen des Gongs der Herde anzuschließen (so geschehen des öfteren bei Martin, Stefan, Franz-Josef, Andreas und Peter): "Ah...meine Herren!! Sie proben hier wohl den Aufstand?!? Setzen Sie sich 'mal ganz schnell hin, meine Herren!!"

Am Ende einer jeden Wühl- und Suhlseason versammelten sich alle Schweinchen erwartungsvoll grunzend um Männe: "Meine Herren, ich habe den Punktekoffer mitgebracht.-- Ich werde jetzt das Füllhorn der Punkte über Sie ausstülpen; einige werden sich von dem Prasseln kaum erholen!"

Folgende Individuen waren an der ganzen "Schweinerei" beteiligt:

Martin Balliel: sein Hauptanliegen während des Unterrichtes war es, bei Männe Fehler zu entdecken (corrigio, ergo sum!); meldete sich in solchen Fällen mit leicht gekrümmtem Zeigefinger und ebenso diskretem wie deutlichem Hüsteln; ständig im Einsatz, wenn es galt, minimale bis gar nicht vorhandene Widersprüche im Text aufzuspüren; liebte minutenlange, haarspalterische Diskussionen mit Männe (Martins größtes Problem lag häufig darin, daß es kein Problem gab): wenn er einmal nicht Haare spaltete, war er ein Hilfsbereiter und sympathischer Mitmensch, auf den man sich immer verlassen konnte.



Thomas Blecker: ein eher unauffälliger Kursteilnehmer, der erst in den Pausen zu rechtem Leben erwachte.

Rudolf Böhm: ein immer zuverlässiger Übersetzer ("Rudolf, gehen Sie da 'mal 'ran!"); häufiger Small-talk mit Oliver Heine (rechts) und Reinhard Wilde (links); engagierte sich ab und zu in Diskussionen über philosophische Fragen.

Franz-Josef Bormann: herausragende Leuchte des Kurses. Stütze der hinteren Reihe, manchmal allerdings fehlende Übung beim Zuflüstern der Übersetzung ("Bormann, halten Sie sich da 'raus!"): häufig anzutreffen gewesen im angeregten Gespräch mit Stefan Meyer während des Unterrichtes.

Johannes Berning: ein farbiger Tupfer in der langweiligen grauen



Masse der braven Schüler des Lateinkurses:
probte häufig die Solo - Revolte: "Aber Herr Klein-
eidam, sehen Sie, das ist doch irgendwo nicht gut...".
prinzipieller Formen-anti-Spezialist ("vincere,
vincio, vinxi... - Ah - gibts die Form überhaupt?!").
bewies durch längere Aufenthalte in Venedig, daß
ihm bella Italia mehr am Herzen lag als lingua
Latina.

Andreas Engelke: immer sehr korrekt, um nicht zu sagen: smart! zusammen
mit Peter Kock regelmäßiges Opfer für Nachübersetzun-
gen.

Oliver Heine: nicht nur engagierter Leichtathlet, sondern auch Über-
setzungsakrobat und Zeitverzögerungstaktiker ("Nun...
Cicero will hier... Ah... Ah (vielsagendes Fuchteln mit
den Vorderextremitäten)... hm... also er will... - wie war
eigentlich die Frage??"): lieferte viele Sprüche aus
den Jahren der 5. bis 11. Klasse bei Männe: "Plenus
venter non studet libenter." Sport- und Lateinstudium
sind geplant, d.h. Latein vielleicht.

Peter Kock: ein immer freundlicher Kursgenosse: solider Lateinkenner:
häufig ein grenzenloser Optimist: "In der Klausur hab'
ich bestimmt 14 Punkte...".

Stefan Meyer: absoluter Insider in Bezug auf lateinische Formen:
unverzichtbarer Informationslieferant für Johannes
(System "Stille Post"): lachte gern und viel: sonst
ein stiller Genießer des Unterrichts.

Roman Müller: schwebte dank seiner Seh- und Hörschwächen stets 10 cm
unter dem Kursniveau: als begeisterter Fußballspieler
verirrte er sich zuweilen im grammatischen Abseits:
trotzdem stolzer Besitzer der dicksten Lateinmappe.

Godehard Rohmann: ein sehr stiller Rezipient des Kursgeschehens:
feierte gern mit Michael rosarot-feucht-fröhliche
Wochenenden: fiel hauptsächlich durch Abwesenheit
auf.

Michael Seidel: zuweilen auch "Walt(h)er genannt: sagte einmal über
sich selbst: "Trinkfest und arbeitsscheu, aber der
Kirche treu": bewahrte sich selbst in Momenten ner-
vöser Hektik (allgemeines Abfragen von Vokabeln und
Formen) stoische Ruhe und einen klaren, kühlen Kopf:
Männe: "Seidel, Stammformen von 'figere' !!"



Michael: "Äh... - Moment, ich hab's mir irgendwo aufgeschrieben..." - trug auf diese Weise oft zur allgemeinen Erheiterung bei.

Gregor Schwedter: stürzte sich immer mit der geballten Energie des Sportlers ("etwas vorschnell aber mit großem Wagemut") ins Übersetzungsabenteuer: als alter Kleineidam - Kämpfer bestens mit den Besonderheiten des Kursleiters vertraut.



Reinhard Wilde: souveräner Umgang mit der Textvorlage aufgrund fundierter Lateinkenntnisse: befreite uns oft von "den Zweifeln an der Richtigkeit" unserer Übersetzung: im übrigen ein humorvoller, ironischer Zeitgenosse.

Manfred Kleineidam: Kursleiter: einer der wenigen Lehrer, die ihre Begeisterung für das Fach auch weitergeben: war grundsätzlich auf Distanzhaltung zwischen Lehrer und Schülern bedacht (sprach uns häufig nur mit den Nachnamen an): Kadavergehorsam gegenüber Vorschriften und Paragraphen:

Frage aus dem Kurs: "Herr Kleineidam, wer ist der Ko-Referent für unsere Abi-Klausur?"

Männe (geht auf und ab, druckst): "Ich, äh... kann hierzu nicht Stellung nehmen..."

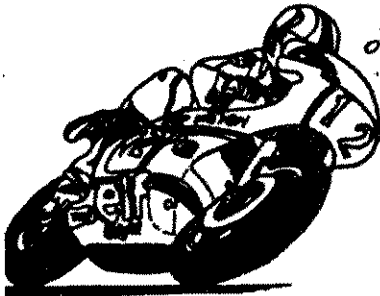
Johannes: "Soll ich 'mal Herrn Baumgarten fragen, ob Sie's sagen dürfen?"

im Umgang mit den Schülern ruhig und gleichbleibend freundlich; zeichnete sich durch Fairness aus (hat bei Klausuren niemanden 'reingerissen)



Fazit: es hat Spaß gemacht, wir waren keine "armen Schweine", sondern für uns galt eher:

"Schwein gehabt!"



Ich fand's duffe bei der
FAHRSCHULE WAACK

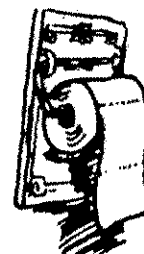
Wo gibt es eine bessere, schnellere und
gewissenhaftere Ausbildung durch ein
junges verständnisvolles Team???

Fahrschule Waack
Inh. H. Lehmann und G. Wiennecke
3200 HILDESHEIM
Friesenstieg 14 - Telefon 3 66 54 + 26 28 95
Bürozeit: montags-freitags 10-12 u. 15-18 Uhr, samstags 10-12 Uhr
Unterricht: dienstags und donnerstags 10-11 Uhr
montags, dienstags, mittwochs und donnerstags 19-20.30 Uhr

Das Lexikon ohne Tabus

Kleine Enzyklopädie des Geschichte-LK

oder wie aus Geschichte Theo-Logie wurde !

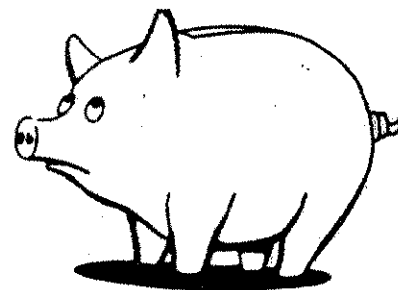


Die erste, aber auch einzige Arbeitstechnik, die wir bei Theo Bültdt im Geschichte-Leistungskurs kennenlernten, war die lexikalische Erschließung von Begriffen. Dabei kamen wir auch zu folgenden Definitionen:

- BÜLDT: Bültdts-Laber-Diplom-Team
- LK: Laber-Kränzchen

Besonders unter dem Buchstaben B wurden wir im Lexikon ründig:

- B wie	Bültdt	blubbern
	Bismarck	blamabel
	Bildung	banal
	Begriff	bla-bla
	Bürokrat	bürgerlich
	Beanter	borniert
	Bundesrepublik	blaß
	Bibliothek	brav
	Bonmot	bieder
		beruhigend
		brauchbar (für Kurstreifen und Kursfahrten)



Jeder weitere methodische Ansatz wurde von unserem Kursleiter sanft blubbernd abgewürgt. Dies soll nun durch einen kurzen, exemplarischen Einblick in eine Theo-Logie-Stunde verdeutlicht werden. Nach akademischen 5-Minuten betritt Theo den Schlafsaal 211 mit mindestens zwei Lexika und drei bedeutenden Geschichtswerken unter dem Arm, die aber dann im Unterricht nicht mehr gebraucht werden (Absicherung für den Fall des Unterrichtsstillstandes). Nach strammer Begrüßung durch den Kursleiter...

Theo Bültdt: "Burkhard (Hoppe), nehmen Sie bitte Haltung an !"

... beginnt die Schlaife Phase.

Theo Bültdt: "Maria, was lag zu heute an ?"

Maria: "Jaa, wir sollten im Buch die Seiten 242 - 247 lesen."

Theo Bültdt: "Worum ging es denn da ? - Michael !"

Michael: "Ja, ähm, also da ging es um öh wollt' ich noch sagen, ich war am Wochenende nicht zu Hause und da konnt' ich nicht und, .. also im Buch, öh, da ging es, da ging es .. um Bismarck ??!"

Theo Bültdt: "Nun, Ihr Beitrag ist in Ansätzen sicherlich durchaus vertretbar. Irgendwelche Ergänzungen ? Keine ?"

Nun gut. Wenn man nun eine Bewertung vornehmen will, darf man nicht verkennen, daß die historische Rolle Bismarcks mehr oder weniger verbindlich oder mehr in Postulaten nicht nur nicht zur Disposition steht, sondern auch ihren Niederschlag gefunden hat. Wenn wir uns nun diesem Gedanken im Dschungel der Definitionssuche annäherungsweise nähern, besteht die tendenzielle Möglichkeit einer einmaligen Story. Das vollzieht sich immer in einem ganz bestimmten Zusammenhang. Darüber kann man natürlich geteilter Meinung sein und ich laß' mich da gern korrigieren, aber das sind schon ganz bahnbrechende Gedanken und ich habe auch im Lexikon nachgeschaut. Sehr prägnant, sicherlich ist das richtig, daran besteht überhaupt kein Zweifel, aber nach den bisherigen Erfahrungen ist das in gewissem Sinne sicherlich ein Idealfall. Gegen schlechte Politik gibt es keine Versicherung, denn da ist der Zug längst abgefahren. Doch sollte man diese mutwilligen Mutmaßungen durchaus in Frage stellen, das meine ich mit aller Deutlichkeit Gong. Pause. Nach der Pause:

Theo Büldt: " Markus, setzen Sie sich mal hin, wir wollen jetzt den Anschein von Unterricht erwecken ! "

Und als Martin Löbke (Knolle) 10 Minuten zu spät kommt ...

Theo Büldt: " Wo kommen Sie denn jetzt noch her ? "

Martin L. : " Ich war noch auf der Toilette. "

Theo Büldt: " Da hatte wohl nicht nur ihr Feuerzeug Ladehemmung ? "



A propos Ladehemmung ! Wo waren wir stehengeblieben
Ach ja, legitimerweise muß man sagen, daß es das Problem sicherlich gibt, daß es aber in gewissem Sinne doch an Relevanz verliert. Es besteht also der begründete oder unbegründete Verdacht, daß in der Geschichte die Dinge alle ineinandergreifen. Der das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Ich erinnere mich zum Beispiel nur an

Gong. Endlich stoppt dieser konfuse Redeschwall. Aber nein !

Nach seinem endlosen, verallgemeinernden Monolog formuliert unser Kursleiter noch hastig eine Hausaufgabe: Befassen Sie sich mal mit der Person Bismarcks ! Oder besser ... Halt ! Warten Sie ! ... Kritische Würdigung der historischen Rolle Bismarcks !

„Es geht voran, Geschichte wird gemacht“

Michael Schmidt: Träger einer nahezu unzählbaren Lockenpracht; leidenschaftlicher Italienkenner; Liebhaber ausländischer Kampfsportarten; lieferte im Unterricht ab und zu recht konfuse Beiträge.

Paul Onnermann: mußte für Theo manchmal bis zur Heiserkeit vorlesen; war ständig im Besitz solider Hausaufgaben; immer korrektes Verhalten; nur sehr schwer aus der Reserve zu locken (grinste nur manchmal hintergründig).

Reinhard Wilde: hat es als einziger gewagt, 2 Semester neben unserer "Kursdame" Maria Köhler zu sitzen; bei den Hausaufgaben perfekter Nachahmer des Theo - Stils; besaß die Fähigkeit Theo für lange Zeit vom eigentlichen Unterrichtsthema abzulenken; begeisterter Amateur - Filmer.



♦ Martin Löbke: einziger im Kurs, der Geschichte studieren will; versuchte sich häufig vor dem Unterricht in Theo - Imitationen und schwächte dadurch in subversiver Weise die Autorität des Kursleiters; politisch nicht mit Theo konform, bemühte sich dies durch ständiges viel-sagendes Grinsen zu kompensieren; lebhafter Kontakt zu Burkhard Honne während des Unterrichts.



Burkhard Honne: nicht systemkonform, antibürgerlich; immer bestrebt, durch politisch gefärbten Widerspruch Zeit zu schinden; las gern aus dem Geschichtsbuch vor; hatte aufgrund von Parklatzproblemen frühzeitig Schwierigkeiten mit der Pünktlichkeit.

Michael Schneider: hie und da intensiv in Konversation mit Burkhard; sonst sehr still, d.h. ein vollständiges Opfer der Labor - Monologe des Kursleiters; will sich später bei Woolworth verdingen.

Andreas Pagel (Kulla): wenn er nicht gestorben ist, dann schläft er noch heute.

Peter Markus: stieß im 2. HS zu uns; konnte Theo mit seinen geschichtlichen Vorkenntnissen von Frau Dr. Boldt nicht beeindrucken; während des Unterrichts eifriger Kopierer und Hersteller von Mathe - Hausaufgaben; auffällig: ständiger Kontakt zur Freundin.

Thomas Balliel (Ballus, Ziege): nicht nur beim Bund A5, sondern auch bei Theo mit 5 Punkten "remustert".
litt seit Sommer'83 unter einer aus Marokko importierten Störung der Ma-



gen- und Darmtätigkeit (manchmal überkam es ihn, und er verließ - sehr zum Verdruss Theos - den Geschichtssaal, nicht selten fluchtartig).
im übrigen zählt er den Alkohol zu denjenigen, mit denen er sich ganz gut versteht.

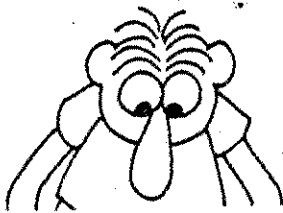
Maria Köhler: unsere Blume im Kurs: bei Hausaufgaben Gedächtnisstütze Theos ("Maria, was lag zu heute an..?"): recht schüchtern, nur durch intensive Aufforderung zu einem Beitrag zu bewegen.

Gregor Schwedter: fleißiger, eifriger Schüler, neben Paul der einzige, der für den Kurs etwas tat: war zu Anfang entsetzt von Theos Mangel an methodischer Arbeitsweise, konnte einen Wutausbruch nur schwer zurückhalten: als Sportler Theos Liebling.



Ivo Grünhagen: eifriger Protokollant der Phrasen Theos; Opfer von Bülts einzigem, historischen Wutausbruch; verstand es, auch mit wenig Wissen viel zu sagen; wurde einmal von Theo als fehlend eingetragen, weil er in Verkleidung gekommen war.

Markus Wacket (Krake): einer von den vielen, die den Kurs total locker angingen; hielt sich während besonders einschläfernder Passagen mit Hilfe einer Englischlektüre wach; pflegte dann und wann ein wenig Konversation mit Ivo (bekam meistens deswegen von Bülts einen auf den Deckel)



Thomas Jabs: ein großer Geschichtskenner (-fan): trieb Theo mit seinen Kenntnissen manchmal in die Enge.

Theo Bülts: Leiter des Geschichts-Leistungskurses: besondere Fähigkeiten im sprachlichen Bereich: wies einen Schüler, der aus dem Rahmen gefallen war nie schroff oder barsch zurecht, sondern bemühte sich, ihn mit ironischem Witz zur Reison zu bringen: großzügig (Manchmal) bei der Punkteverteilung: Kunstgeschichte - Fanatiker (daher einige Stadttheaterrichtungen; dafür sei ihm hier noch einmal gedankt)



Exklusiv- Interview

Es stellt sich vor: Herr Büldt

Im Rahmen unserer Abiturzeitung "Dichtung und Wahrheit" veröffentlichen wir hier ein Interview mit Herrn Büldt. Einige Fragen konnten ihm gestellt werden, dann war unser Redaktionsmitglied vom Zuhören so erledigt, daß es hinausgetragen werden mußte. Fachleute sind sich inzwischen darüber einig, daß es in keinem Fall am Inhalt des von Herrn Büldt Gesagten gelegen haben kann. Vermutlich müssen entweder die eigentlich nur selten auftretende "Jall - und Iaber - Frustritis" (Resultat der permanenten Erfahrung, praktisch nicht zu Wort kommen zu können) oder die etwas häufiger vorkommende "Apatho - Lethargose" (geistiger Dämmerzustand, der zusammen mit dem unverkennbaren Gefühl eintritt, nichts Wesentliches zu verpassen; extremste Form: "Blubber - Narkose") dafür verantwortlich gemacht werden.

Damit unsere geschätzten Leser von diesen Erscheinungen verschont bleiben, haben wir das Interview von 51 DIN A 4 Seiten auf das hier Abgedruckte gekürzt. An Aussage und Inhalt hat sich dadurch nichts geändert.

Hinweis: (...) = Passage ausgelassen

***** (...1...) : (...2...) = 1 Seite, 2 Seiten... ausgelassen

D & W : Herr Büldt, Sie hatten nun zwei Jahre lang den Leistungskurs Geschichte an dieser Schule...

Büldt : Ja, das sehen Sie sicherlich nicht falsch, man darf hier allerdings durchaus auch nicht verkennen (...), daß (...) zwei Jahre eigentlich zu kurz waren.

D & W : Haben Sie das gute Gefühl, den Schülern etwas für das Leben vermittelt zu haben?

Büldt : Um diese Frage beantworten zu können, wäre es sicherlich nicht unangebracht, die Begriffe "Schüler" und "Leben" zu definieren (...). "Schüler" sein, das bedeutet heute...
(...8...)

Der Begriff "Leben" ist nun eigentlich noch umfassender -

D & W : Ich glaube, wir können an dieser Stelle...

Büldt : (...14...) Das bedeutet also, um auf Ihre Frage zurückzukommen, daß der Leistungskurs Geschichte gerade dem heutigen jugendlichen Schüler durchaus eine Chance bietet, wenn man so will - das muß man hier sehen. Mehr wäre dazu eigentlich nicht zu sagen.

D & W : Herr Büldt, Sie sollen einmal geäußert haben: "Ich sage bewußt nichts!" - Da kann es doch *sich* nur um eine bodenlos dreiste Zitatsfälschung handeln, oder? Kann es vielleicht sein, daß Sie sich damit auf die inhaltliche Qualität Ihrer Aussagen bezogen?

Büldt : (...22...)

D & W : Äh...ja! Vermutlich hilft uns bei dieser Frage ein anderer Satz weiter, den Sie einmal zu einem Schüler sagten, und der für Sie inzwischen zum Programm geworden ist: "Je mehr vage und unverbindliche Worte Sie dafür (für einen Sachverhalt) finden, desto mehr befinden wir uns auf einem Niveau!"

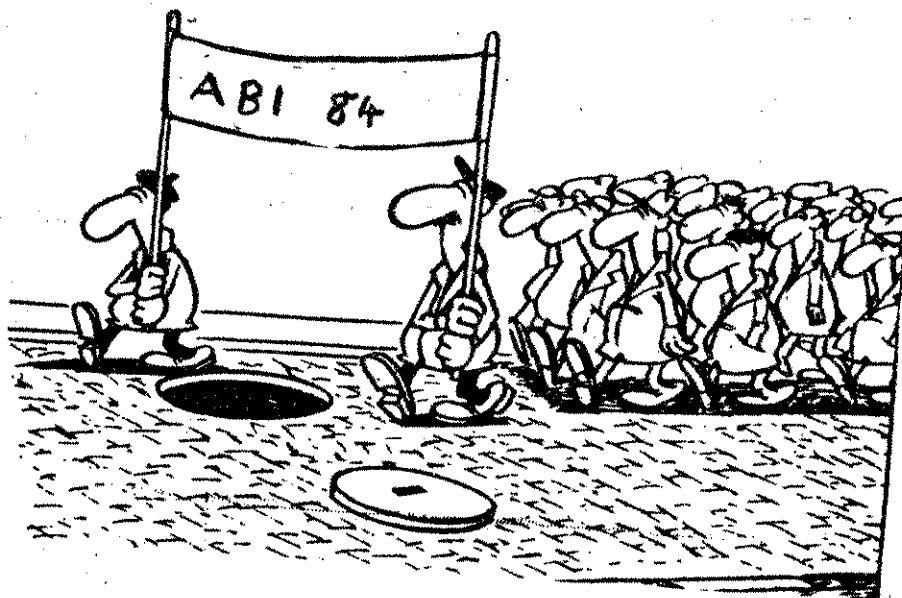
Büldt : Das (...) ist (...) ganz (...) richtig. (...1...) Ich stehe dazu!

D & W : Hm..was fällt Ihnen ein zu dem Spruch: 'In der Kürze liegt die Würze?' ?

Büldt : Nun, hier kann man durchaus differenzieren. Das ist sicherlich zunächst einmal nur ein Reim, bei dem die negativ - Bezeichnung für "Länge" und ein Geschmacksverfeinerungsstoff in volkstümlicher Art und Weise rhetorisch in einen Zusammenhang gebracht werden. (...6...)

D & W : Danke, Herr Büldt, ...das...genügt...ich bin etwas...

Hier mußten wir das Interview aus bereits erwähntem Anlaß abbrechen: "Sie haben sich nicht verändert!" - "Oh!" sagte Herr Büldt und erbleichte.





Im Vorfeld der Wissenschaft

Nach zwei Jahren wählender Berieselung sieht man uns heute den ständigen Genuß biologischer Kraftnahrung nicht an. Sollte uns das nicht zu denken geben? Ich meine, nein, denn wer gibt schon gerne freiwillig seinen eigenen rapiden geistigen Verfall zu.

Diese Entwicklung nahm im Sommer des Jahres 1982 ihren Lauf unter der fachkundigen Leitung unseres Kursleiters Herrn Böhm, der bereits damals in Sachen geistiger Vernebelung einen reichen Erfahrungsschatz besaß. Dies äußert sich zum Beispiel in folgendem Zitat, Böhm: "Michael, es ist immer Blödsinn was ich sage." (Wie wahr, wie wahr!).

Sein besonderes Hobby waren Exkursionen in Wald und Flur bei denen zwar nur er allein wußte worum es ging, aber wir gewährten ihm gerne dieses späte Lebensglück. Sein Ehrgeiz ging sogar so weit, daß er seinen feinen Orientierungssinn in einem Protokoll verewigen wollte. Auch die passende Formulierung hatte er parat: "Wir waren, sobald wir draußen waren, im Wald."

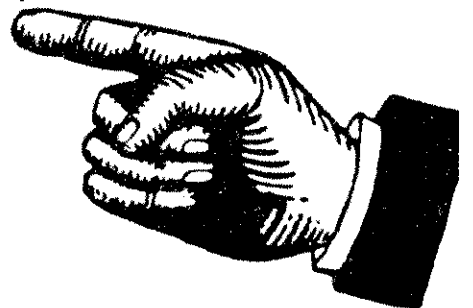
Doch gab es bei diesen Exkursionen auch immer einen, den ein großes Unglück ereilte. Dieser mußte nämlich ein Bestimmungsbuch mittragen und sich mit Herrn Böhm auf wissenschaftliche Diskussionen über das Sein oder nicht Sein von Pflanzen einlassen, die zu meist darauf hinausliefen, daß Herr Böhm triumphierend davonzog, wenn ihm der Kursteilnehmer bestätigte, daß er beim Bestimmen eines Löwenzahns richtig getippt hatte. Um euch auch einen optischen Eindruck über diese "Exkursionen" vermitteln zu können, haben wir versucht eine Momentaufnahme zeichnerisch festzuhalten.



Exkursion

Manche denken
so angestrengt nach,
daß ihnen die Füße wehtun.

Den Eindruck des rastlosen Unruhestifters bestätigte Herr Böhm auch in der Schule. Man stelle sich folgendes vor: 13 Schüler sitzen friedlich in den Gängen des dritten Stocks, spielen Karten und unterhalten sich. Plötzlich tumultartiges Kampfgeschrei. Der Grund hierfür ist der, daß das rote Lämpchen am Fahrstuhl leuchtet und das Nahen einer Gefahr ankündigt. Doch als die Tür aufgeht sind wir nur noch erstaunt. Zuerst kommt eine Marienschülerin, dann eine zweite und so geht es eine Weile weiter und schließlich und endlich stürzt Herr Ritter, durch die Fahrt jugendlich erfrischt, aus dem engen Fahrstuhl. Der Hinweis auf die beschränkte Traglast des Fahrstuhls wird von Herrn Ritter mit einem müden Lächeln quittiert und im Geiste beschließt er abzunehmen, um bald noch mehr Marienschülerinnen mitnehmen zu können. Doch dieses Vorhaben muß bisher wirklich nur ein geistiges geblieben sein, denn bisher hat sich an seinem Körperumfang nichts verändert (ja, ja, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach). Jetzt aber wird es ernsthaft gefährlich, denn das rote Lämpchen leuchtet ein zweites Mal. Der Fahrstuhl kommt an und die Tür öffnet sich lautlos. Ein Kopf lugt vorsichtig raus und inspiziert erst einmal die Gegend, dann hüpfte er im Eiltempo aus dem Fahrstuhl bevor ihm die zuklappende Fahrstuhltür ein neues Druckgefühl in der Magengegend vermitteln kann. Jetzt schreitet er elastisch einher und verkündet frohgelaunt: "Los, los meine Herren. Was ist das für ein lahmer Haufen?" Manch einer der bis eben mit dem Gedankem des Abklemmens spielte, gerät in Wut und denkt sich: "Böhmerlund-Genetikgeist, nie warst du so störend wie heute!" Da sich aber an der Situation nichts mehr ändern läßt treten wir nach längerem Suchen eines freien Raumes freiwillig und tapfer dem Unvermeidlichen entgegen. Kaum ist Böhm im Raum, kontrolliert er, ob irgendeiner fehlt. Als er bemerkt, daß Ziege (Thomas Balliel) und Micky (Michael Schneider) fehlen, meint er: "Die beiden geistigen Blindgänger fehlen." Aber wirklich Herr Böhm, die beiden können Ihnen aber auch nichts recht machen. Bedenkt man, daß die beiden zwei Jahre vor ihnen gegessen haben, so haben sie sich erstaunlich gut gehalten, und das trotz des Gesichtes unseres Kursleiters, welches sie ständig vor Augen hatten.



Beim Anblick eines solchen Antlitzes kann man doch nur wahnsinnig werden. Die Folgen, die sein Gesichtsausdruck bei Ziege und Micky hatte, waren in Gegenwart von Marienschülerinnen vollkommen entgegengesetzt. Hier schienen sein markantes Profil sowie sein gewinnendes Lächeln unwiderstehlich. Die Marienschülerinnen erlagen seinem Charme und vergaßen Genovevas Warnungen vor dem anderen Geschlecht und das an einer katholischen Schule. Nur haben wir bis heute nicht herausgefunden, ob die tiefe Bewunderung auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß Herr Böhm Besitzer eines Fahrstuhlschlüssels ist oder ob seine Wirkung wirklich so ist, wie sie scheint. Aber einen guten Rat wollen wir Herrn Böhm fürs Leben mitgeben: Wir bitten Sie inständig nie wieder die Buttersäure mit dem Rasierwasser zu verwechseln. Zwar macht Sie dieser, im wahren Sinne des Wortes, eindringlicher Duft einmalig aber wir fürchten, daß Sie damit auf Dauer einen absoluten Flop landen. Sogar Ziege und Micky haben Sie mit diesem außergewöhnlichen Duft in die hinterste Reihe vertrieben, obwohl sie sonst ja beide eine ganze Menge zu schlucken hatten. Während des Evolutionskurses, kam Herr Böhm auf die blendende Idee, unser nächstes Kurstreffen mit dem Erlös aus dem Gewinn des Nobelpreises zu finanzieren. Dafür mußte er natürlich eine außerordentliche Entdeckung vorweisen. Leider verbiß er sich in die Idee, die Existenz des Neandertalers zu beweisen. Als es ihm schließlich dämmerte, daß es ihm nicht gelingen werde, beschloß er kurzerhand Ziege zum Neandertaler zu erklären und versuchte

mit allen Mitteln sein geistiges Niveau noch weiter herunter zu drücken. Doch Thomas alias Ziege wehrte sich.

Ziege: "Werden Sie mal nicht zynisch Herr Böhm."

Böhm: "Bei Ihnen hilft auch kein Zynismus mehr."

Wie man aus dem Gespräch ersehen kann zog Ziege zumeist den kürzeren. Doch auch wenn er nicht anwesend war schlug Böhm zu.

Kursteilnehmer: "Ziege hat einen kaputten Fuß."

Böhm: "Ich glaube bei dem ist noch was anderes kaputt."

Doch trotz dieser seelischen Grausamkeiten, welche vom Unterricht noch überboten wurden, kamen wir mit ihm ganz gut klar. Wir beließenauch in dem Glauben, daß er der Schönste und Klügste sei, sodaß Michael bei folgender böhmischer (böser) Bemerkung nur noch ein müdes Lächeln übrig hatte, Böhm: "Michael, zuhören, auch wenn ein bißchen zu hoch für sie ist."

Möchte jemand also eine ruhige Oberstufenzeit erleben, raten wir ihm vor der Wahl eines Böhm- Biologieleistungskurs ab, liebt einer hingegen Abenteuer im heimischen Laubwald sowie geheimnisvolle und vollkommen konfuse Unterrichtsstunden, die sich in nichts von den Klausuren unterscheiden, so wähle er Böhm. Er läuft aber Gefahr, die Zusammensetzung eines Ameisenbärs vorgesetzt zu bekommen, um anhand dieser Fakten hochwissenschaftliche Schlüsse zu ziehen. Auch sind geistige Kurzschlüsse leider nicht zu vermeiden.

sportalbrecht

Das Fachgeschäft für Sportler

Auswahl + Beratung + Service

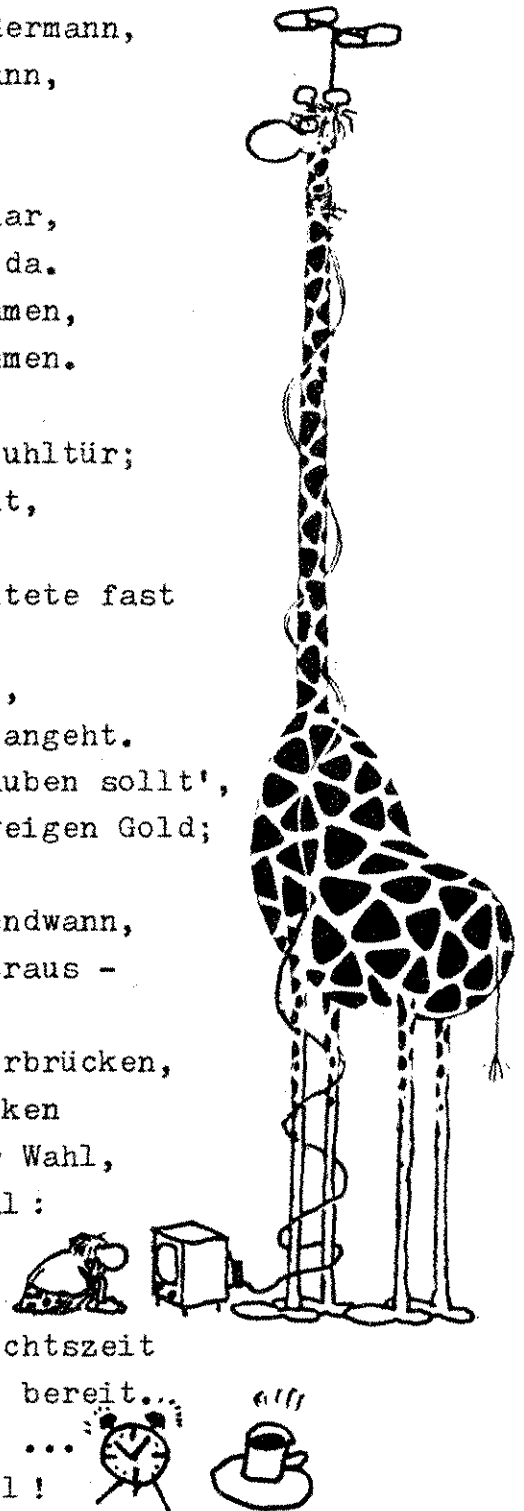
Hildesheim Rathausstr.13 Tel. 32360

DER BIOLEISTUNGSKURS wie er sinkt und lacht



Als uns're Schulzeit elf Jahre gezählt,
haben neunzehn Schüler Herrn Perschke gewählt
im Leistungskurs Biologie -
doch 'was von Leistung sah'n wir nie.
Das Wort „Leistung“ stand wohl nur deshalb dabei:
in der Grundkursleiste, da war nichts mehr frei;
so legte man Percys Kursangebot
in die Leistungskursleiste in der Not.
Aber, daß da jetzt keiner glaubt,
Percy hätt' das Niveau deshalb höhergeschraubt -
er ändert doch den Unterricht
wegen des Wörtchens „Leistung“ nicht!
Schlief weiter ruhig und ganz sacht
und hoffte, daß jeder Bio macht.
So wurd' uns sein Wissen stets vorenthalten;
doch, da wir als leistungsfähig galten,
in langer, häuslicher Kleinarbeit
brachten wir unser Wissen so weit,
daß bis auf einen jeder das Abi gemeistert,
was bei so einem Unterricht jeden begeistert.

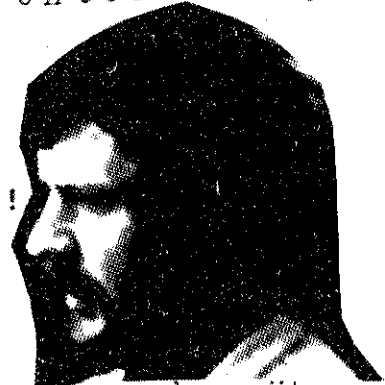
Denn als es auf's Abitur zugging,
 und wir dachten, daß endlich die Arbeit anfang',
 bemerkten wir mit größtem Schrecken:
 Herrn Perschke, den kann gar nichts wecken!
 Nun kennt Herrn Perschke nicht jedermann,
 und daß es auch jeder verstehen kann,
 zeigen wir seinen Stundenverlauf
 an einigen kleinen Beispielen auf:
 Montags um acht kam die Schülerschar,
 um zu sehen: Percy ist noch nicht da.
 Doch hat das keiner tragisch genommen,
 denn irgendwann ist er immer gekommen.
 So kurz nach acht bemerkten wir,
 im Erdgeschoß regt sich die Fahrstuhltür;
 schon brannte oben das Aufzugslicht,
 doch noch kam unser Lehrer nicht.
 Seine Freundschaft zum „Doc“ bedeutete fast
 immer im 1. Stock eine Rast.
 So kam Herr Perschke meist zu spät,
 weil man Arbeit am besten langsam angeht.
 Er redet nicht viel, wie man's glauben sollt',
 da Reden nur Silber ist, doch Schweigen Gold;
 so fängt er mit „Guten Morgen“ an,
 sagt: „lest das selbst nach!“ irgendwann,
 bringt noch ein „'s ist soweit“ heraus -
 dann ist die Stunde wieder aus.
 Um die Zeit zwischem Pausen zu überbrücken,
 gestaltet er zu der Schüler Entzücken
 die Semester hindurch nach eigener Wahl,
 seinen Unterricht immer multimedial:
 Wir sahen Folie, Film und fern -
 so 'was hat doch jeder gern!
 Denn im Kampf gegen unsere Unterrichtszeit
 war Herr Perschke zu allen Mitteln bereit...
 So hatten die Stunden nur ein Ziel ...
 doch 90 Minuten sind einfach zuviel!
 Ein halbes Stündchen Unterricht
 schafft man ohne Kaffee nicht.



D'rum ging's in den Pausen zum Automat,
 was das Gute an sich hat,
 daß viel Zeit verloren geht,
 und er mit Kaffee den Rest übersteht.
 Bei dem Konzept kam es dann vor,
 daß jedermann seinen Elan verlor,
 der in der 12 noch vorhanden war,
 (beim Leistungskurs ist das doch klar)
 und mit der Zeit auch zu schlafen begann,
 weshalb man den Kurs so beschreiben kann:
 Wenn alles schläft und keiner spricht,
 dann hält Herr Perschke Unterricht.



Natürlich Übertrieben wir sehr,
 d'rum alles - wie immer - ohne Gewähr!



DAS AKTUELLE KURZINTERVIEW:

„Herr Perschke, Sie sprechen sehr langsam, kommen sehr spät zur Schule, gehen überhaupt sehr langsam, sehen die Klausuren sehr langsam nach; Gibt es eigentlich etwas, was schnell geht bei Ihnen ??“
 PERSCHKE: „Ich werde schnell müde.“



Buchhandlung

Antiquariat

Fachbücher

SCHOLZ

Schuhstraße 24 Telefon 05121/34679 3200 Hildesheim

Josephiner kaufen bei Josephinern

HIMMLISCHE KUNDE

Müßiger Leser! In den folgenden Zeilen will ich, mein Name ist in diesem Zusammenhang ohne jede Bedeutung, von den Worten und Taten einiger junger Menschen berichten, die bestrebt waren, sich auf dem weiten Feld der Geographie verdient zu machen. Wenn schon mein Name nicht bedeutsam ist, so könnte doch folgender Fingerzeig für das Verstehen dieses Berichtes hilfreich sein. Vor einer langen Zeit erlag mein Körper einer schweren Krankheit. Mein Geist hingegen blieb hiervon verschont. Dieser Umstand ermöglicht es mir nun, lieber Leser, hier und jetzt meine Beobachtungen von mir zu geben. Aber halt! Ein weiterer Hinweis wird für Dich unerläßlich sein, willst Du diese, meine Aufzeichnungen begreifen. Eben jetzt befinde ich mich in einem der zahlreichen, kleinen Häuser Gottes, das mir ehemals zugeteilt worden ist, und bin dabei, diese Zeilen niederzuschreiben. Wenn ich mein Haupt erhebe und durch mein Fenster gucke, so schaue ich genau in das Klassenzimmer des Geographiekurses. Bei meinem morgendlichen Blick aus dem Fenster besaß ich also seit jeher die Möglichkeit, die Geschehnisse in diesem Raum zu beobachten. Nun aber will ich damit beginnen, Dir ein Bild von diesen jungen Leuten, die ich im Laufe der Jahre alle ins Herz geschlossen habe, zu verschaffen.



Als ersten möchte ich Jörg, von seinen Klassenkameraden auch liebevoll Schmidty genannt, erwähnen. Schmidty war es, der einer seiner zahllosen Aussagen durch folgenden Spruch Gültigkeit zu geben erhoffte: "Aufgrund bestimmter Gründe... ist es so." Er konnte also durch vollendete Redundanz bestechen. Nicht vollkommen grundlos fiel somit die Bewertung seiner unendlichen Sachkenntnis nicht immer seinen Vorstellungen entsprechend aus. Doch ohne seine lockere Mundart und aus der Not geborenen Gedankenblitze wäre dieser Kurs bei weitem nicht so erfrischend gewesen. Matthias, besser Kuze, zeichnete sich während der vier Semester durch permanentes Grinsen aus. Mir als außenstehendem Beobachter ist es nicht gelungen, dieses letztendlich zu ergründen. Vielleicht wollte er durch seine schelmischen Gesichtszüge seine außerordentliche Unwissenheit kaschieren. Vielleicht kann man das ewige Lächeln aber auch als Ausdruck eines Gefühls der Überlegenheit deuten. Vieles spricht für das Letztvermutete, denn Kuze konnte fast immer mit druckreifen Definitionen geographischer Sachverhalte dienen. Ein weiterer Vertreter dieses Kurses war Martin. Nachdem er auf intellektuellem Höhenflug zu Beginn des Kurses einen Abschuß erlitten hatte, stieg er zum Ende hin wie Phönix aus der Asche. Lucia, es tut mir unendlich leid, sie nicht zuerst genannt zu haben, vertrat das weibliche Geschlecht in würdiger Weise. Dieses freundliche Gesicht erfreute mich bei meinem morgendlichen Fenstergucken ständig. Codehard war einer derjenigen, die den häufigen Animationsversuchen des Kursleiters zum Opfer fielen: "Herr Rohmann, Sie stehen ja schon!" Mit einem Zeigestock bewaffnet, machte sich Godi dann jedesmal daran, die ihm genannten und ihm manchesmal auch unbekannten geographischen Lokalitäten mit mehr oder weniger großem Ehrgeiz und auch Erfolg zu orten. Aber vergeblich!

Unverwechselbar und unvergesslich zugleich wird anselm immer einen festen Platz in meinem Gedächtnis einnehmen. Ihm gelang es immer wieder, durch spontan-überstürzte Unmutsäußerungen und durch seine beherzt geoffenbarten Zwischenfragen den Glauben an die Freiheit des Gedankens in mir zu festigen. Er konnte unmöglich dem Gestze der Natur zuwiderhandeln, daß jedes Wesen seinesgleichen hervorbringt, doch war er auf bestem Wege, die Phase unkontrollierter Artikulationsversuche hinter sich zu lassen. Noch vor gut einem Jahr, hieran kann ich mich sehrwohl erinnern, konnte Bernard, kurz Timpe, das ungezügelte Temperament, des eben genannten, durch seine besonnene und umsichtige Art, unterstützt durch eine ebenso tiefe, wie beeindruckende Stimme, bändigen. Diese, seine Wesensart führte dann wohl auch dazu, daß er fortan der Schule den Rücken zukehrte, um sich nach Beendigung der zwölften Klasse der Herstellung angenehm riechender und zweifelsohne gut schmeckender Cafe- und Konditoreiprodukte zu widmen. Einer derjenigen, die ihren Stimmapparat zu geographischen Zwecken scheinbar nie zu gebrauchen gedachten, war Pumuckel, alias Bernd Holze. Wie ich aus dem Hintergrundgemurmel der letzten Reihe vernahmen konnte, lag diese Unaktivität auf dem phonetischen Sektor wohl kaum an einer unzureichenden "Schmierung", des eben erwähnten Apparates. Trotz alledem habe ich die Tatsache, daß für Pumuckel schon vor der für alle anstehenden Reifeprüfung (aufgrund der ihm verwehrten Zulassung) die Notwendigkeit, dem Unterricht beizuwohnen, nicht mehr bestand, als schmerzlichen Verlust empfunden. Auch bei Walter muß man es als seltenen Glücksfall ansehen, wenn seine Stimmbänder auf geographischer Wellenlänge schwingen. Diese Schwingungen muß das sehr feine und sensible Gehör des Kursleiters als derartig dissonant empfunden haben, daß die ihm so zugefügten Schmerzen dazu führten, daß der Zeiger auf der Leistungsbewertungsskala für Walter nie sehr weit ausschlug.



Zu Peters Repertoire gehörten nicht nur ständige Dakapos, sondern auch die Tendenz zum ausgeprägten Unisono schimmerte des öfteren durch. Um dies zu verdeutlichen: das Rekapitulieren und Repetieren erfreute sich bei ihm allergrößter Beliebtheit. Zu seiner Entlastung muß ich allerdings hinzufügen, daß das von ihm aufgegriffene in ästhetischer und stillvoller Weise, dank seines reichlich vorhandenen Humors und Witzes, aufbereitet wurde. Martin, Zosse oder Schibus, diese drei Namen drangen an mein Ohr, setzte sich immer dann in Szene, wenn mathematische Fertigkeiten gefordert wurden. In souveräner Art und Weise konnte er dem oft erstaunten Kursleiter unter die Arme greifen. Wenn ich bisher nicht auf Äußerlichkeiten eingegangen bin, so bedarf einer in dieser Hinsicht der näheren Betrachtung. Dieser eine ist Stefan, mißverständlicherweise auch Bauchl genannt. Kennzeichnendes Merkmal seiner Person ist das von korrekt bis elegant reichende Auftreten in allen Situationen. Er achtete stets peinlich genau auf erlesene und akkurate Kleidung. Zusammen mit Christoph, der sich einer vergleichbaren Tarnung bediente, konnte er unter dem Schutz dieser geschickt aufgetragenen Maske seiner für die Allgemeinheit so wichtigen Aufgabe, die in der Erzeugung einer Gegenkraft dem Kursleiter gegenüber bestand, ungestört nachgehen. Christoph konnte den anmutigen Stefan dabei manchesmal überflügeln und trotzte der, durch den Kursleiter verkörperten, älteren Generation aufs schärfste.

Das skurilste Gewächs des gesamten Kurses war ohne Zweifel Spargel, der sich nicht nur durch dumme Sprüche, sondern auch durch sein reichhaltiges Mimikspiel hervortat. Seine Gefühlsregungen reichten von völliger Verwunderung bis zum totalen Unverständnis, sobald er sich in Rahmen des Unterrichts äußern sollte. Ansonsten fühlte sich Spargel (Hubert) mehr zu unseren beiden Dressmen (Bauchi und Christoph) hingezogen. Zwei sich vom Naturell sehr ähnliche Akteure des Kurses waren Carsten und Lude (Markus). Wenn man auch über ihre mündlichen Aktivitäten nicht sehr viel positives berichten kann, so muß ich ihnen zu Gute halten, beim schlafen niemals geschnarcht zu haben. Waren sie jedoch aus ihrem Tiefschlaf einmal erwacht, so gehörten sie eindeutig zur Kursspitze. Majo kündigte sich allmorgendlich durch das "hämmern" seiner SR an. Im Unterricht dagegen glänzte eher durch Unauffälligkeit, sofern er nicht gerade mit Peter "wichtiges" zu besprechen hatte. Dagegen waren Horsti's Bemühungen um die so begehrten Punkte schon etwas deutlicher, jedoch von weniger Erfolg gekrönt, als Majo's. Somit gehörte er immer zu den Sorgenkindern des Kursleiters, was Horsti für Spezialaufträge (Sonderleistungen) wie Licht ausschalten und Atlanten verteilen prädestinierte. Zu den eifrigsten des Kurses gehörten Matthias und Volli, die auf fast jede Frage des Kursleiters auch eine Antwort wußten. Thomas (Volli) war besonders **Montags** oft von zahlreichen Mathe-freaks umgeben, da er immer die Hausaufgaben vorzuweisen wußte. (genaues über diese Versammlungen konnte ich nicht in Erfahrung bringen, oft aber drangen die Worte: "Bili", "Wertetabelle" und "programmierb. Taschenrechner" an mein Ohr. Über ihre Bedeutung bin ich mir bis heute nicht im Klaren). Doch kommen wir jetzt zu dem, der diese hoffnungsvollen, jungen Menschen zwei Jahre lang geformt hat. (Missbildungen und bleibende, geistige Schäden nicht eingeschlossen!) Es handelt bei diesem um den allgemein bekannten Heinz Albers, ein Mann, den 20 Schüler und auch ich niemals vergessen werden! Dabei waren die Bemühungen des Kursleiters (gelegentlich auch "Joe" oder "Hoins" gerufen), den bereits erwähnten jungen Menschen einen gewissen Zivilisierungsgrad zu vermitteln, sicherlich gut gemeint; aber die Art und Weise, wie "Joe", Verzeihung, Herr Albers, seine Ziele verwirklichen wollte, stieß bei seinen Schülern auf wenig Gegenliebe. Sei es durch des diffiziel ausgearbeitete, meist viereinhalb minütige Morgengebet, oder durch zweifelhafte Motivationsversuche (-attaaken): "Packen sie es an, meine Herren", bei denen Luzia oftmals schändlich übergangen wurde! Doch bevor ich mich von Dir, lieber Leser verabschiede, möchte ich all denen, die mir während der letzten zwei Jahre so sehr ans Herz gewachsen sind, auch weiterhin viel Glück wünschen!

CIAO Bernard !

Nach der 12. Klasse ist Bernard Timphus von uns gegangen, freiwillig. Er hat sich entschieden mit dem Fachabitur von unserem herrlichen Lyceum abzugehen, um eine Lehre als Bäcker in Kiel bei Fiedler anzufangen. Fiedler ist kein Bekleidungs- sondern die beste Bäckerei am Platz in Kiel. Wir hoffen, daß er zufrieden ist mit Kuchen- und Brötchen und glauben fest daran, daß er, wenn er wieder nach Hildesheim zurückkehrt, die Bäckerei-Konditorei Timphus zu Weltruhm führt und außerdem Engelke endlich mal beibiegt, wer hier an erster Stelle zu stehen hat, denn der Name Josephinum bürgt ja schließlich für gut fundierte Ausbildung. Also nochmal von uns allen alles Gute für Deine Zukunft Bernard.



HERR DIERKES

Zum Halbjahr hat uns Herr Dierkes Richtung Scharnhorst verlassen. Die vakante Stelle des Koordinators ist seitdem noch nicht wieder besetzt worden, es ist auch sehr schwer eine Persönlichkeit wie unseren Rainer Dierkes zu ersetzen. Wir, der 13. Jahrgang, haben Herrn Dierkes 2 1/2 Jahre als hilfsbereiten und immer freundlichen Koordinator, als Anlaufstelle für alle schulischen Probleme und vor allem als tollen Menschen kennengelernt. Einige haben Herrn Dierkes auch im Deutsch und Sportunterricht erlebt. In seinen Kursen herrschte ein gutes Arbeitsklima, er hat von uns einiges an Leistung gefordert, uns hat er den Spaß an der Sache aber nicht genommen. Den Deutsch P3 Kurs hat er nicht abgegeben, sondern er hat ihn selbst durch das Abi geführt, bis zum Ende des 4. Hauptsemesters. Für seinen vorbildlichen Einsatz in der Schule und vor allem dem Menschen Herrn Dierkes möchten wir uns ganz herzlich bedanken, und für die Arbeit am Scharnhorstgymnasium wünschen wir Ihnen, Herr Dierkes, alles Gute.

Der Abijahrgang '84

P.S. Wir werden Herrn Dierkes nicht vergessen!!!



vor dem Abitur...



Stefan Weber



Godehard Miesner



Markus Ludewig



Hedwig Schrader



Jörg Eidam



Michael Seibt



Burkhard Ulrich



Franc Schulz

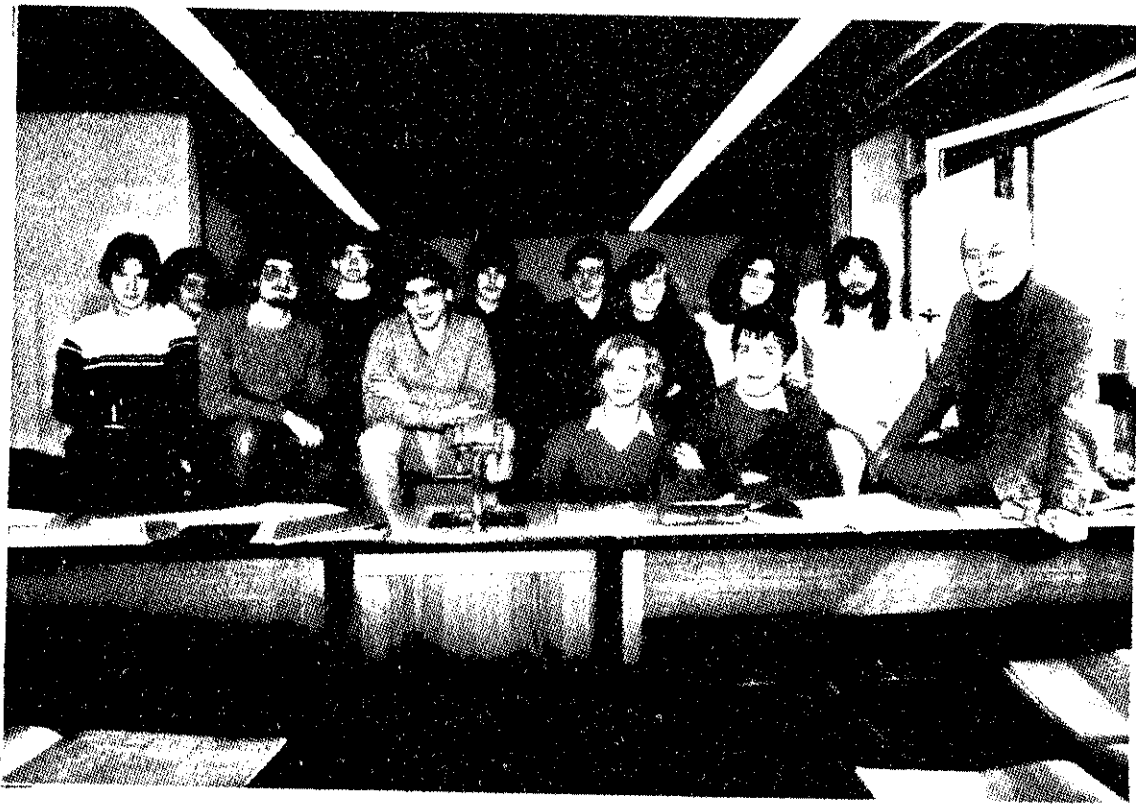


Klaus Smolka



Carlos Günzel

...und danach:



v.l.n.r.: Klaus Smolka, Franc Schulz, Bernward Göhlich, Stefan Weber, Carlos Günzel, Jörg Eidam, Markus Ludewig, Axel Dücker, Hedwig Schrader, Burkhard Ulrich(vorne), Godehard Miesner, Michael Seibt, H.-H. Marquardt



"Ah, wer sind Sie denn? Gehören Sie auch zu diesem Kurs?"



Wer hilft Dr. Marquardt? Um wen handelt es sich bei obiger Person? - Lösung bitte unter C511/778+32 angeben!

Unter allen Anrufern wird ein kleiner silberner Sportwagen verlost

Achtundvierzig Spielkarten verwandelten den Tagungsort des als Chemie - IK deklarierten Kurses schnell in eine Spielhölle. Diese Doppelkopf-Sucht wurde nur durch das Einlegen gelegentlicher Kaffeekränzchen gestoppt, won denen eines respektlos in der Abi-Klausur abgehalten wurde.

Kursleiter Dr. Marquardt versuchte selbst in sehr schlaffen Zeiten, die Arbeitsfreude zu erhalten ("Auf, auf, ihr müden Leiber, die Eier steht wollter nackter Weiber"). Seine grundsätzliche, hohe Meinung von der Schülerschaft ("Irgendwie gibt es hier an diesem Gymnasium einen hohen Prozentsatz an Werhaltensgestörten") wurde von einem grenzenlosen Vertrauen in den Kurs begleitet ("Nun stellen Sie sich doch mal drauf! Das fällt Ihnen ja gar nicht schwer!").

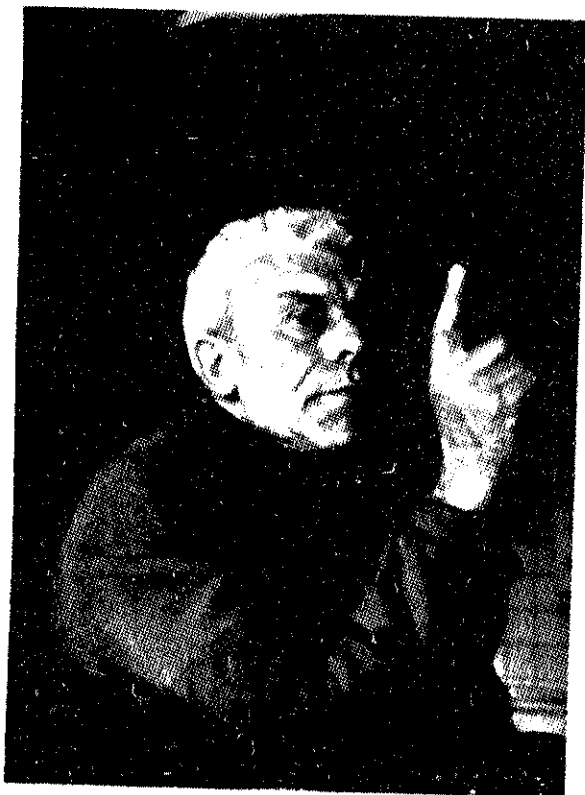
Er selbst überraschte uns so manches Mal durch seine enorme Allgemeinbildung ("Das Kapital? Von Karl May, ne?"), und selbst die Lösung komplexerer mathematischer Operationen schüttelte er in Sekundenschnelle aus dem Ärmel: " $22 \text{ minus } 3$ sind bei mir immer noch 17 ". Auch chemiebezogenes Fachwissen legte Mg immer wieder an den Tag. Neben kleinen Tips für die Praxis ("Man sollte Schwefelsäure nie mit dem Finger umrühren, weil sie sonst durch organische Stoffe verunreinigt wird") erlernten wir auch den Umgang mit weniger bekömmlichen Stoffen. Da wanderten neben anderem auch ansehnliche Mengen Zyankali in den Ausguß - "ist ja verdünnt". Den stürmischen Forderungen des Kurses nach noch mehr kam er allerdings nicht immer nach: "Ich kann doch nicht mein ganzes Zyankali nur für die Schule verwenden!"

Schülerversuche wurden ebenfalls mit fröhlicher Unbefangenheit angegangen. So folgte der Aufforderung "Schnuppern Sie mal an dem Gas" (H_2) erst nach Han-

gem, intensiven Genuß der gutgemeinte Hinweis "Aber nicht zu doll! Das Gas ist nicht nur tödlich giftig, sondern macht auch impotent. Also riechen Sie nicht zu viel, wenn Sie heute abend noch was vorhaben!"

Überhaupt die Versuche! Schon nach 1¹/₂ Jahren - in der Abiturklausur - konnten wir ein wirklich vorbereitetes Experiment bestaunen. Die im Unterricht arrangierten Experimentiereinlagen zeichneten sich hingegen jedes Mal durch eine begeisternde Spontaneität aus: flugs wurden - stets von dem allzu hohen Erwartungen vorbeugenden Kommentar "Ich weiß aber nicht, ob's klappt" begleitet - ein paar Stoffe zusammengemixt, wobei die erhoffte Explosion selten eintrat - "na ja, war ja auch nicht vorbereitet."

Zur Unterrichtsdauer hatte Mq ein etwas gestörtes Verhältnis. Wer 10 Minuten zu spät - also 5 Minuten zu früh - den Tatort betrat, konnte noch einem gemütlichen Doppelkopf-Ründerl bei wohnen, ehe in den verbleibenden 30 Minuten der Stunde über die viel zu knappe Zeit bis zur nächsten Klausur lamentiert wurde. Nach 10-minütiger Kartenpause ging es dann weiter, bis um 11¹⁸h allgemeine Aufbruchsstimmung aufkam - aber nein: 2 Minuten vor Schluß: Experimentierzeit! Endlich kam betriebsame Hektik auf, schnell noch ein Versuch erdacht, "ich weiß aber nicht, ob's klappt", allgemeines Murren, aber erst nach Abbruch des Versuches, lange nach dem Pausenklingeln, der Abschied bis zur nächsten Runde. Dr. Marquardts Kommentar zum Kursverlauf:



"Von der Empfängnis bis zum Leichenbegängnis nichts als Bedrängnis!"

Zum Schluß muß aber gesagt werden, daß der Chemie-LK nach 1-semesteriger Gewöhnungsphase aufgrund cooler Sprüche und lockerer Arbeitsauffassung von Mq immer in gemüthlicher Atmosphäre stattfand, so daß fast jede Stunde alle ihren Spaß hatten. Zudem vermittelte uns Dr. Marquardt - zumindest im Theoretischen

schen - auch noch einiges an Chemie, ohne besondere Arbeitsanforderungen zu stellen. Mehrere Exkursionen am Schluß (Brauereibesichtigung) rundeten das Bild eines Kurses ab, der aus folgenden 12 Leistungsträgern bestand:

Hedwig: Hedi, hübschestes Mädchen im Kurs und dessen pünktlichstes Mitglied; Nach ihrer Flucht von der Marienschule fand sie bei uns Asyl und ließ ihre Anwesenheit immer durch ein erfreutes Juchzen nach gelungenen Versuchen deutlich werden. Bei Dr. Mq's fröhlich-frivolen Witzen erwies sie sich allerdings als Störfaktor ("Hedwig, gehen Sie doch mal 'raus")

Jörg: Eidi; verbarg seine Intelligenz hinter seinen dummen Sprüchen und verbrauchte große Teile des schuleigenen dest. Wassers bei seinen Schlachten mit der Umgebung. Sonst war er immer der erste, der auf das Stundenende hinwies, wenn die Pausenzeit vom Lehrer allzu sehr mißbraucht wurde.

Burkhard: Bulli; nicht nur auf dem Sitzplan rechtsaußen*, Bayernimport. Sein stets mit neuesten CSU-Aufklebern zugespflasterter Koffer ~~war~~ barg zuverlässige Fachliteratur ^{in sich} Bulli war, wenn anwesend, eine der treibenden Kräfte des Unterrichts, verwechselte allerdings öfter Chemiesaal und Kneipe. Nach seiner Zwangsversetzung zu Hedi in die erste Reihe nahezu grundsolide. * *Dementi!*

Axel: Acki; auch nicht sehr oft da gewesen. Acki konnte seinen Stundenfrust nach dem Unterricht stets bei Freundin Heidi abladen, die an teilweise unpünktlichem Erscheinen Ackis nicht ganz schuldlos war.

Ansonsten: eine der schweigenden Elemente des Kurses.

Michael: Yeti; stiller Genießer aus der letzten Reihe, der es als einziger fertig brachte, wegen einer zu hohen Kursnote zu protestieren. Sein Wissen ließ er sich nur durch hartnäckiges Zureden entlocken und war auch sonst nicht aus der stoischen Ruhe zu bringen. Besondere Kennzeichen: "ausgeprägte sekundäre Geschlechtsmerkmale" (Walz)

Bernward: unser Mathe-Experte, der über Mq's manchmal etwas unwissenschaftliche Vorgehensweise nie hinwegsehen konnte und mit entsprechenden Kommentaren nicht sparte ("Trottel, ey"). Seinen Hobbys (Doko, Kneipe) frönte er zuweilen auch während der Unterrichtszeit.

Klaus: Max, Echse; unser schlaues Nesthäkchen aus der letzten Reihe. Auch er konnte sich Kritik an Mqs Aussagen nie verkneifen. Beim Kursleiter fand er nicht immer Verständnis für sein zuverlässiges Zuspätkommen und seine ausschweifenden Plaudereien mit Erpel.

Franco: Erpel; Echses Partner bei der Durchführung flexibler Anfangszeiten und bei ausgiebigen Schwätzchen. Erpel verstand es, einfache chemische Sachverhalte zu verkomplizieren und verursachte infolge der allgemeinen Verwirrung so manchen Tumult bei Diskussionen. Sonst als Entertainer beliebt und immer für einen Gag gut.

Markus: Lude; berühmter Tiefstapler vor der Wiedergabe von Klausuren, ruhiger Typ.

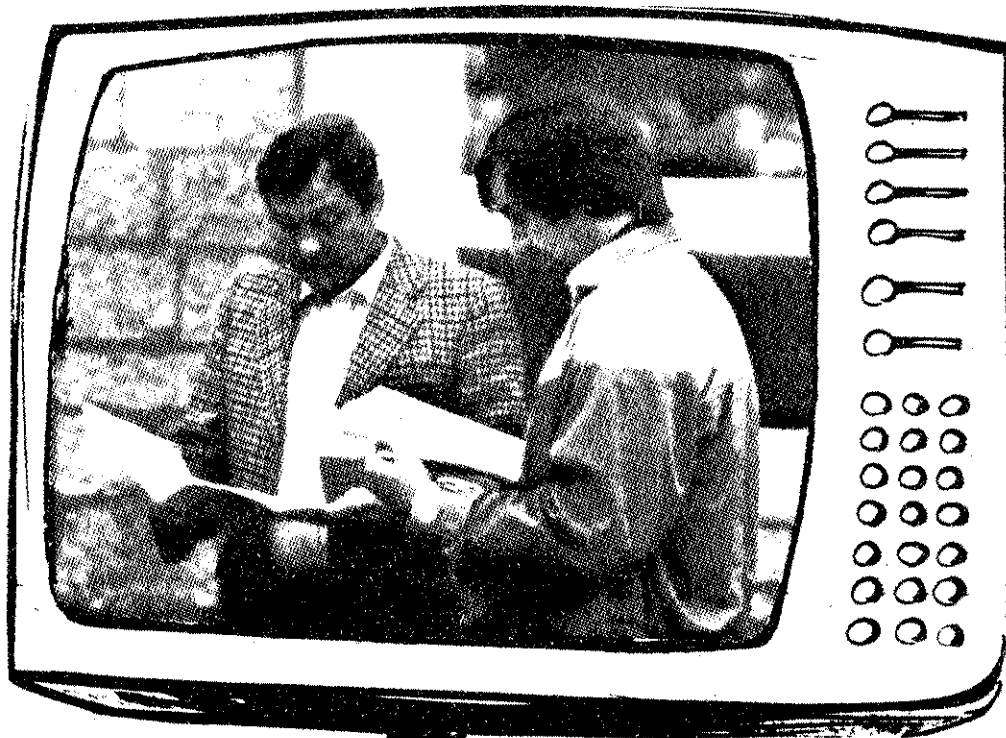
Carlos: verschärfter Kettenraucher, einziger Besitzer ^{eines} Kofferträgers (Bulli).

Carlos glänzte bei Schülerversuchen durch Eigenimprovisationen, was beim Kurs-ter oft heftige Verwirrung und Unverständnis auslöste, ebenso wie seine ara-bisch beeinflusste Hand"schrift".

Stefan: Yetis bessere Hälfte, reagiert nur auf Anfrage, dann aber exotherm, daher zeichnete er sich in Diskussionen mit dem Lehrer immer durch sachliche Kri-tik aus ("so'n Quatsch"); gilt als bester Marquardt-Imitator des Jahrgangs.

Godehard: in der 11. Klasse rief seine Entscheidung zum Chemie-LK teils Bewunderung, teils Mitgefühl aus (Mq: "Was, S i e wollen Chemie Leistungs-kurs machen? Das soll doch 'n Scherz sein, ne?"), durch Saisonarbeit schwang er sich jedoch von anfangs 02 auf kühne 15 (i. Worten: fünfzehn) Punkte auf. Erfinder des Na²⁺-Ions. Gode brachte mit seinem permanenten "Is'bald Schluß?" das gesamte Umfeld zur Verzweiflung. Letzter Friseurbesuch: 7.Klasse.

ENDLICH: Jetzt auf Video.



Percys Botschaft aus der Flimmerkiste

Statt eines Berichtes:

Kennst du den Kurs, wo List und Tücke blühen,
Schüler durch Berge von Papier sich mühen,
Ein strammer Wind vom Kursleiter weht,
Des Schülers Privatleben nur ihn was angeht,
Kennst du ihn wohl?

Hinweg! Hinweg
Geht unser Weg; o Lehrer, laß uns ziehn!

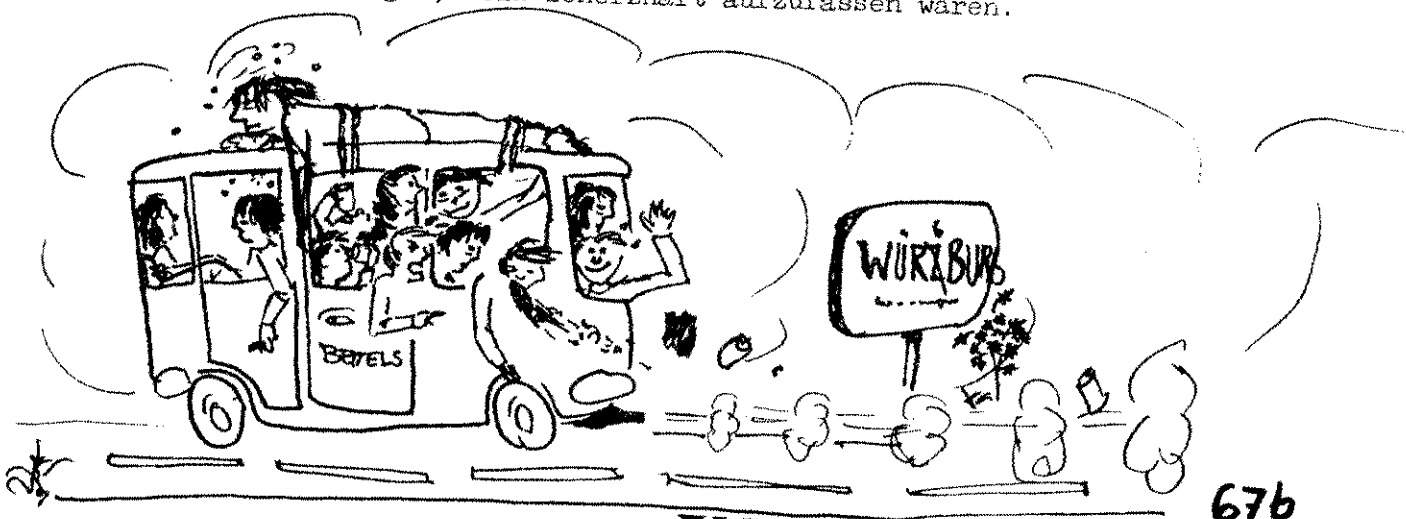
(aus: "Des Deutsch - LK's Lehrjahre")



vorne v.l.n.r.: Maria Immaculada Sanchez-Exposito, unsere Kursamazone, deren Aussagen niemand zu widersprechen wagte; stolze Besit-

zerin eines Einzelzimmers auf unserem Würzburg - Trip; verstand es, den Kavalier in Jürgen zu wecken - Edward Zajackowski (Eddi), der sein Talent zu Mammutmonologen nie ganz ausspielen konnte, gewählte Ausdrucksweise! - Thomas Duda (Bruno, Kolping-Bruno): sein Genie wurde erst im letzten Semester schonungslos gewürdigt; teilweise ökologisch - alternativ angehaucht - Thomas Ebigt: Ehrengast unseres Kurses, arbeitete montags, mittwochs und samstags lieber im HL - Markt als in Raum 112; erst im letzten Semester wurde seine Neigung zur Abwesenheit entlarvt, die er vorher durch sympathisches und ruhiges Auftreten überdecken konnte; erkennbar am Dauer - Lächeln, und als Bassist von "Java" in allen internationalen Musikzeitschriften zu finden - Herr Stillig - Martin Möller, der sich durch Fundamentalkritik an Doc's pädagogischen Fähigkeiten hervortat - Klaus Smolka (Max, Echse), Jürgens schlaue Else mit elegantestem Schreibstil des Kurses; fiel ebenfalls durch häufige Kurskritik auf - Ansgar Schwerdtfeger (Schwerdti): Feuerwehrmann, Stiller vom Dienst, der selbst im Weinland Franken (Würzburg-Fahrt) seinem gewohnten Bier sehr treu blieb -

hinten v.l.n.r.: Barkus Fligge, nur im Unterrichtsraum allein, sonst nur in Begleitung gesehen - Folkert Jung-Lundberg (Lulle), Kursintellektueller und Individualist mit literarischem Fingerspitzengefühl; verbirgt seine Schönheit hinter einem immer dichter werdenden Vollbart, berüchtigter Tabak- und Blättchen-Schnorrer - Stefan Knop: studiert auf arbeitslos (Sozial - Pädagogik), beliebter Clinch - Partner von Jürgen - Thomas Niehaus (nini), der keine 5-Minuten-Pause ohne 'ne Selbstgedrehte vergehen ließ - Godehard Miesner, Kurshippie, stets in neuester Bhagwan - Jünger - Mode gekleidet; kometenhafter Aufstieg im und nach dem Abi - Franz-Heinz Peitzmann (Fritz-Ernst): JU-Freak, Kursmartyrer und Blitzableiter für Stilligs Launen, wurde ständig von Stilligs Privatdetektei observiert. Be Bop-Stempel oder Freundin boten immer willkommenen Anlaß zu Einnisierungen ins Privatleben oder sonstigen polemischen Anspielungen, die natürlich, wie Herr Stillig am Ende unseres Beisammenseins zu verstehen gab, rein scherzhaft aufzufassen waren.



1984er Spätlese



Daß es sich diesmal, 1984, um einen Jahrgang ganz besonderer Güte handelt, wie der Leser dieser exquisiten Zeitung unschwer erkennen kann, liegt wohl auch in der besonderen Form des Reifeverfahrens begründet, das uns alle in neun entbehrungsreichen Jahren entscheidend geprägt hat.

In halbschattiger Idylle am Domhof sorgsam herangezogen, wurde schon früh unter leichtem Druck mit der Auslese (für Biologen: Selektion) begonnen, so daß der Kreis der zu hohen Zielen auserwählten immer kleiner wurde. Später wurden nur ganz wenige, sozusagen vom Guten das Besondere, als Spätlese in einem speziellen Kurs zusammengefaßt, den man schlicht „Griechisch-Kurs“ nannte und dem Oberwinzer W.W. unterstellte, der jedoch mit den noch zarten Traubenpsychen behutsam umzugehen wußte, doch davon später. Zunächst erging es diesem kleinen Kreis noch wie allen anderen kleinen Träubchen, und am Ende einer jeden Saison wurde in einem für viele Nervenkitzelnden Verfahren abgeschmeckt (hic Rhodos, hic bibe!), und so mancher starb wohl in den düsteren Winzerkellern den kläglichen Selektionstod.

Die anderen aber, die wurden nach 6-7jährigem angepflocktem Dasein

jäh verpflanzt, an die sonnigen Hänge des Pelizaeusplatzes, nach denen sich so manche armselige Traubenexistenz schon lange gesehnt hatte. Doch wie wenige wußten, daß hinter dieser zu manchem Umtrunk einladenden Fassade die große Traubenmühle der aufgestockten und abgeschmackten, superreformierten Oberstufe begierig darauf lauerte, den letzten Lebenssaft herauszuquetschen!

Doch inzwischen waren die kleinen Träublein schon groß und stark geworden und auch schon recht widerstandsfähig, ja, es waren richtige pralle Trauben, denen auch angesichts der größten Presse das Lachen nicht vergehen konnte. Kaum entsaftet, wußten sie stets, wo man sich die vertrocknete Kehle gemeinsam wieder befeuchten konnte, wobei der Alkoholgehalt mit den Jahren wohl stets stieg, und bald hatte auch jeder heraus, wo die sonnigsten Plätzchen am steinigen Punktestrand zu finden sind.

So hat diese Kellerei nach neun Jahren und einer ganz ausgetüftelten Reifeprüfung ein Erzeugnis freigesetzt, nach dem sich wohl jeder Kenner die Finger leckt: eine ganze Treckerladung „Fideler Akademiker“, späte, aber Auslese, Jahrgang '84 mit Prädikat.

Doch was ist aus denen geworden, die damals schon als kleine Elite-Einheit unter dem weisen Oberwinzer W.W. versammelt wurden? Nun, natürlich wurde auch hier gesiebt und geschüttelt, doch als erst 'mal die Hälfte weg war, stellte sich heraus, daß gar nicht alles so wild ist, wie es genannt wird. So meldeten sich denn auch fünf Verwegene mutwillig zu einem Hochleistungskurs, um ihr Leben (wenigstens die nächsten Jahre lang) ganz und gar diesen komischen Buchstaben und Formen zu verschreiben und der Wissenschaft so ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Zwar handelte es sich dabei, offen zugegeben, um einen Huckepack-Kurs, doch taten diese fünf Tollkühnen alles Erdenkliche, um sich von den paar Grundkurslern nicht in den sumpfigen Morast der Mittelmäßigkeit hinabziehen zu lassen, so daß man in einigen Sternstunden durchaus den Grundkurs vom Leistungskurs hätte unterscheiden können (Es handelt sich dabei allerdings um die beiden Wochenstunden, in denen der Grundkurs nicht anwesend war).

Doch an dem Gelingen dieses schon gewaltigen Unterfangens hat natürlich der garnicht so wilde Oberwinzer W. einen wesentlichen Anteil, der uns behutsam, einem Expeditionsleiter gleich, durch den dicht bewachsenen Dschungel der griechischen Literatur geleitete, indem er den jeweils unserer besonderen psychischen Situation entsprechenden Lesestoff auswählte wußte.

So machten wir die ersten Versuche, uns über die Grenzen unseres Lehrbuches in das unbekannte, weite, ja bedrohliche literarische Neuland hinauszutasten, natürlich anhand Xenophons Anabasis.

Die Anabasis („der Aufstieg“) in die Oberstufe hatte zwar noch nicht anna Basis gezehrt, doch konnten wir uns hier, auf der Schwelle zu neuen Welten, Erfahrungen zueigen machen, wie man mit einer Meute Gleichgesinnter in einen jahrelangen Kampf hinauszieht, und doch schließlich, unter der Last der leeren, aber dennoch (vielleicht auch gerade deshalb) schweren Studienbücher siechend, die befreienden Worte „Abi, Abi!“ stammeln kann.

Doch soweit war es ja noch lange nicht. Schon bald wurden uns die Schwierigkeiten eines Guerilla-Krieges gegen das Punkteschwert bewußt, in einem dichten Paragraphenwald, in dem die Eingeborenen die Auflagen so auslegten, daß nicht wenige bei der Wahl ihrer Traumkurse darüber stolpterten. Daß sich dies für uns langsam, aber sicher, zu einer Odyssee auswachsen mußte, hat wohl auch unser Kyr(i)os W. sogleich geahnt, denn prompt wechselte er die Lektüre. Und wer verglich auch da nicht sein eigenes Schicksal mit dem des Odysseus, wenn ihn die rastlose Jagd nach Punkten von einem Raum in den anderen immer neuen Gefahren entgientrieb, einer Irrfahrt gleich, mit den Sirenen im Forum und im Hinterkopf der Wunsch, bald zu Hause zu sein; und an den Gestaden der Kreuzstraße wartete oftmals schon die hoffentlich treue Penelope, von Freiern bedrängt.

Jedoch mit dem 12.Jahrgang kamen ganz andere Sorgen auf uns zu, denen unser eifriger Expeditionsleiter natürlich Rechnung zu tragen wußte: Lysias, so hieß das Stichwort, Entschuldigungen und Rechtfertigungen für alle erdenklichen Lebenslagen, nur noch selbst zu unterschreiben. Und selbstverständlich auch Pseudolonginus, obwohl in unserem Kreis natürlich nie (zum Glück!) Zweifel über die Verfasserschaft irgendwelcher Interpretationen oder Übersetzungen laut wurden.



So wär's wohl
vor 2500 Jahren
gewesen !

So kam dann auch, als es bedrohlich schnell auf's Abi zuging, der alte Sokrates uns entgegen, den das Wissen um die eigene Unwissenheit zu unser aller Gefährten werden ließ, und der in diesen Gedankengängen besonders leicht nachzuvollziehen war, was durch Aristoteles im Abitur allerdings wieder ausgeglichen wurde.

Und nach dem Abitur, als sich die Prognosen und Hochrechnungen nur so überstürzten und sich mit Zukunftsplänen mischten, da wählte unser erfahrene Kursleiter selbstverständlich die Vorsokratiker aus, die uns so kurz vor Toresschluß die Frage entgegenhielten: Was bleibt von alledem, was erhält sich durch die Zeit hindurch? - Das Feuer (☿)? - das Wasser (♁)? - oder gar nur das Feuerwasser (☿♁)?

So endete unsere Schulzeit gleichsam in einer resümierenden Gesamt=schau und Deutung mit der Zahlensymbolik des Pythagoras. Zweimal im Jahr wurde uns ja stets vor Augen geführt, daß allein Zahlen das Leben und Weiterkommen bestimmen und über Menschen entscheiden können, und wenn wir diesem Irrglauben dennoch nicht verfallen sind und uns den Blick für das Wesentliche bewahren konnten, dann ist das nicht zuletzt das Verdienst unseres Kursleiters Herrn Wilde.

Auf dem langen Marsch waren dabei:

Kundschafter Wilde: Er besaß nicht nur eine gute Spürnase, wenn es um die Wegrichtung ging, sondern auch bei den von Astronom Andreas und dem oftmals mit Versorgungsschwierigkeiten kämpfenden Wassersucher Folkert (siehe Photo) eingereichten Entschuldigungspapieren wußte er wohl meist, woher der Wind weht (Nach „Übernachtung auf dem Hohnensee“, „Übelkeit“, „Wecker defekt“ etc. gibt A. „Magenverstimmung nach Genuß eines NORDSEE-Fischbrötchens“ an, darauf W:

„Das ist ja 'mal was anderes, äh, ich meine, vom Geschmack her.“). Doch nicht nur solcher=lei Gelegenheiten stellten seine zu zahlreichen Ambi=guitäten neigende philoso=phisch angehauchte Abstrakti=onsfähigkeit unter Beweis. Auch in praktischen Bereichen gab er uns durch manch un=durchsichtige, Wilde Formu=



lierung oftmals schwierige Rätsel auf: „Also, wenn ich nach Frankfurt fahre, dann hab' ich schon ein größeres Ding vor.“ „Also, wenn ich mir vorstelle, ich wäre Kantinenchef bei der Mafia, und da versalz' ich mal die Suppe, dann muß ich mich schon auf 'was gefaßt machen“. Dieser Wilde Nebenberuf schien in der Tat dem ganzen Kurs gefährlich.

Ferner bleibt zu bemerken, daß der Transfer in die Wirklichkeit bei keinem grammatischen wie inhaltlichen Problem zu kurz kam (W.: „Wollen wir mal einen Irrealis konstruieren: Wenn Folkerts Entschuldigung glaub=haft gewesen wäre, hätte ich sie guten Gewissens unterzeichnet“).

Seine Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte an einfachen Beispielen zu erläutern und selbst abstrakte philosophische Formeln durch treffende Verse zu illustrieren, sei an folgendem Beispiel verdeutlicht: Zum Stichwort „Relativität der Dinge“ am Beispiel der Reinheit bemerkte er schlicht: „Dem Reinen ist alles rein, sprach das Schwein, sah die Pfütze und sprang hinein.“ Es füllte wohl Seiten, wollte man seine Treffsicherheit auf dem Gebiet der Rhetorik beschreiben, kommen wir deshalb zum

Tarnkappen-Paule P. Oppermann: Er gehörte, wenn er es auch nicht immer durchscheinen ließ, zum Spitzentriumvirat, und obwohl ihm die Marschgeschwindigkeit in der Oberstufe zu Blasen verhalf, unter anderem auch als erste Ziffer der Punktzahl, schwang er sich doch noch im letzten Semester zu großen Taten auf.

Wassersucher Folkert Jung-Lundberg und Astronom Andreas Hausmann: Es ist schwer zu sagen, ob Andreas Folkerts oder Folkert Andreas' Trabant war; getrennt voneinander entwickelten sie kaum Aktivitäten (nicht 'mal in Klausuren), zusammen dafür um so mehr, deshalb sollen sie auch hier gemeinsam genannt werden. Folkert, der in diesem „fidelen Gefängnis“ (W.W.) schon Wilde Zeiten durchgemacht hatte, bevor er zu uns stieß, und viel-



Wassersucher
Folkert beim
Pausensnack.
Und Andreas
ist nicht
weit...



leicht deshalb vom großen Meister das Prädikat „Eiswein“ gegen Ende des Kurses bekam, fand im Astronom Andreas, der häufig vergebens zu den Sternen griff, eine passende Ergänzung. Als Showmaster und Stars der Unterhaltung hatten sie ihre Plätze in der letzten Reihe schlecht gewählt, jedoch W.W. zeigte viel Verständnis für sie und ließ sie deshalb häufig zu Wort kommen, besonders bei der Nachübersetzung. Vor allem Folkert bemühte sich im Bewußtsein dieser Bevorzugung in den Pausen vor den Griechisch-Stunden in panikartigen Aktionen um schriftliches Infor-

mationsmaterial. Seine Kopiergeschwindigkeit befähigt ihn zum Agenten, und da es nicht an gegenseitiger Hilfsbereitschaft fehlte, vergrößerte sich ihre Punktedistanz zum Hauptfeld nur unwesentlich.

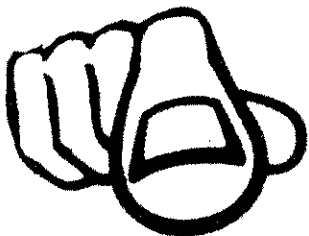
Steilwandspezialist Peter Assenmacher: Er war die anerkannte Kurs= spitze, wenn er sich auch punktemäßig letztlich nicht von Gerhard lösen konnte. Ihre Zusammenarbeit war nicht so eng wie die des Duos Andreas/Fol= kert, aber im Effekt doch erfolgreicher. Peter wird vielleicht demnächst in W.W.s Fußstapfen treten, hinsichtlich seiner Anmerkungen zum Kurs= geschehen ist er es ja schon. Auf dem eisglatten Parkett der griechisch= en Grammatik tat er sich durch gekonnte Pirouetten hervor.

Copilot Gerhard Hilfer: Er bestimmte zusammen mit Peter den Kurs und war immer verzweifelt bemüht, das Heck zu einem halsbrecherischen Über= schallflug mitzureißen. Er saß dem großen Meister Auge in Auge gegenüber und hielt so die wohl schwierigste Stellung. Auch sein Fahrtenschreiber diente nicht selten als begehrte Kopiervorlage.

Stephan Krebs und Stephan Kreye: Sie waren die „Mitläufer“, die in drei Wochenstunden mal vorbeischaute. Der doch recht kleine, Wilde Kurs wurde durch sie gut abgerundet.

Eine weitere Expedition unter der Leitung des berühmt-berüchtigten Blutleckers „Didi von und mit der Säge“ ist bereits auf dem Wege, in unsere Fußstapfen zu treten - wenn sie sie finden !

Zu ihrer Führung ist wohl noch zu sagen, daß Didi sicher die Hose an haben wird (wenn nicht alles in die Hose geht!). So bleibt uns nur, unseren Epigonen zu wünschen, daß jener diese nicht zu hoch zieht, um so große Schritte vorzulegen, daß ihm seine mit dem Gemoll schwer be= ladenen Hoplitzen nicht mehr folgen können.



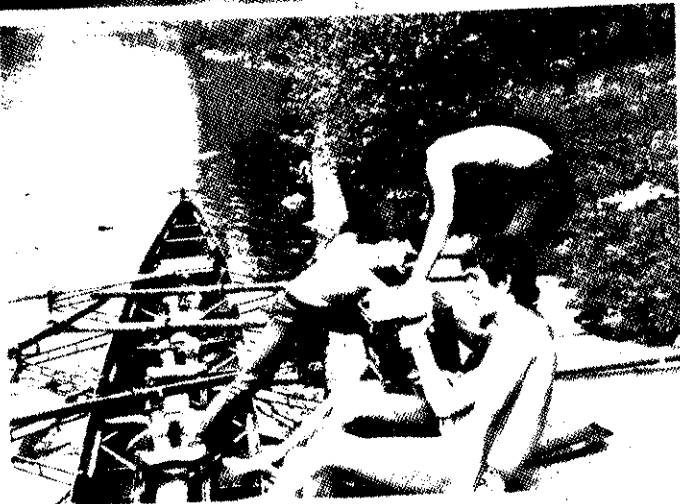
Rollwage
Konditorei und Café

Osterstr. 34 u. Café am Pvh 3 56 64
Café-Restaurant, Almsstr. 1 3 56 64



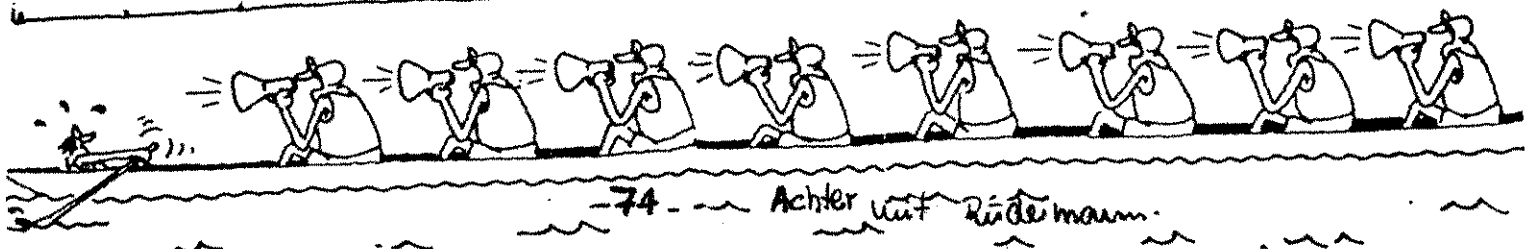
S³

(sonnen, schlafen, saufen)



x Name ist der Redaktion bekannt!

Wir danken Herrn H. für die freizügige Leitung des Ruderurses, sowie der DLRG Harsum für die Bereitstellung der Anlegestelle nahe der Harsumer Waldkneipe.

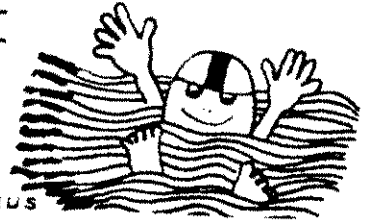


POWER+FLOWER bei BORSTEL MÜLLER:

Um die gemischten Gefühle, mit denen sie Schüler hinein in den Kurs und auch wieder heraus gingen, verstehen zu können, muß man den Kurs von mindestens 2 Standpunkten aus betrachten: einmal die Vorstellung, mit der die Schüler in diesen "Kurs" kamen und zum anderen die grausame Realität die sie erwartete. Man mußte leider feststellen, daß es nicht der erhoffte Abdeckkurs sein würde, sondern vielmehr entpuppte er sich als verkappter Leistungskurs (Wir brauchten nicht mal den Vergleich mit dem "Perschke-Kurs" zu scheuen).



Es stellte sich zweifellos heraus, daß unser Kursleiter als kompetenter Vermittler des biologischen Wissens anzuerkennen war, auch wenn er z.T. Schwierigkeiten mit den logischen Zusammenhängen hatte. So ist es ihm z.B. möglich, an Hand der Ohrentemperatur das typische Klima festzustellen, was allerdings durchaus auf sein geographisches Allgemeinwissen schließen läßt (Je kälter die Ohren, desto größer die Temperaturen). Im Prinzip muß man jedoch sagen, daß seine Schlußfolgerungen durchaus einsichtig waren, wie z.B. die Feststellung, daß "Alles was tot ist nicht mehr sterben kann und somit nicht mehr lebt!" - Eigentlich ganz einleuchtend!



Von der Müllerschen Neuauslegung physikalischer Gesetze wird man wohl noch in einigen Generationen sprechen und ihm dankbar sein, denn er stellte als erstes menschliches Wesen fest, "daß Wasser absolut kork- undurchlässig ist". Wir konnten allerdings bis heute noch nicht die Tragweite dieser Erfindung erfassen; auch wird es uns wohl ewig ein Rätsel bleiben, wie es praktisch angewendet werden soll.

Weiterhin entpuppte sich Herr Dr. Müller, von uns zärtlich "BORSTEL" genannt, im Laufe der Zeit als ausgesprochen guter Schulpädagoge, da er seine meist unpräzisen Formulierungen und Fragen soweit präzisierte, daß eigentlich jeder in der Lage war, eine einwandfreie Antwort zu geben:

Dr. Borstel: "...Das ist doch wirklich sehr interessant? Oder?" - Schweigen
- Borstel: Sagen Sie ja?! - Johannes B.: "Ja?!" - Dr. M.: "Sehen sie, jetzt haben sie es auch verstanden!!"

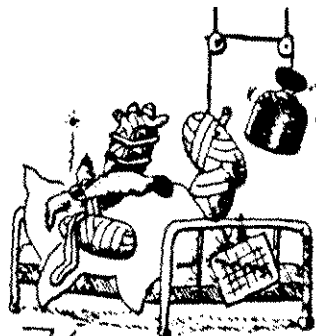
Ein weiteres Beispiel für das "enorm hohe geistige Niveau" unseres Kurses ist eine typische Frage unseres Kursleiters: "Was ist das für ein Tier dort an der Tafel? Na, ein Schimp...". - "Nein ich sag das noch nicht! Was ist das für ein Affe????"

Abgesehen von seinen ungeheuren Kenntnissen auf dem Gebiet der Biologie und großer Verehrer der biologischen Geschichte mußte man doch eine gewisse Weltfremdheit feststellen.

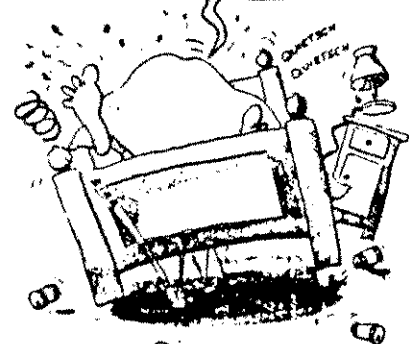
So war ihm z.B. der Begriff "Kurs treffen" völlig unbekannt, so daß wir ihn erst einmal aufklären mußten.

Insgesamt stellte sich Borstel als sehr aufgeschlossen heraus. Selbst die Frage, "ob schon mal jemand mit einer Kamera in die Zelle gekrabbelt ist, um eine Zellwand von innen zu fotografieren?", antwortete er rücksichtsvoll: "Nein, aber das macht man anders!!" - Ach ne??? -

Der Werwolf
hatte auf der
Hand 5 Asse,
jetzt, trinkt
er aus der
Schnabeltasse

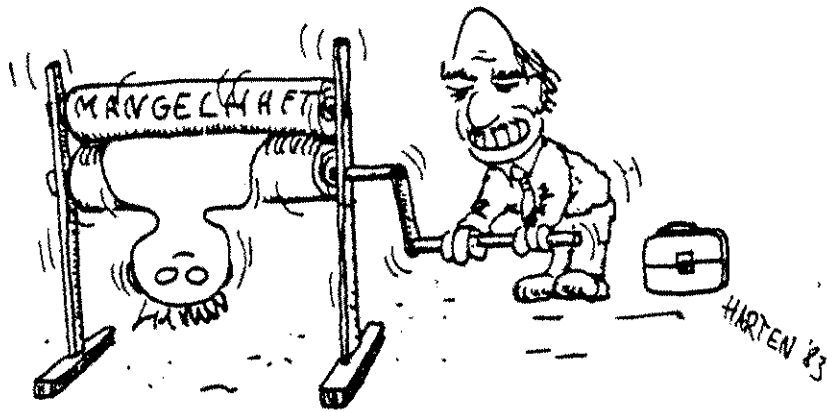


STÖÖÖHN
STÖÖÖHN
OOH META...



...Im Bett hingegen...
Bitte umblättern!

Auch wenn es insgesamt nicht allzu viele Punkte gab, machten doch viele nach folgendem Prinzip weiter:



LIEBER MANGELHAFT ALS EINZELHAFT.

Jedenfalls konnte man in diesem Kurs, und das ist wohl selten, sogar noch auf 5 Punkte stolz sein. Aber man lernt ja fürs Leben und muß etwas lernen!!

Für Schüler, die so waghalsig sein wollen, einen Kurs bei Dr. Müller zu belegen, empfehlen wir nie folgendes Motto zu vergessen:

**Es kommt nicht darauf an,
was man weiß, sondern was einem im
richtigen Moment einfällt.**

Noch ein Beispiel dafür, daß Borstel öfter mal etwas falsch versteht:
Sagt ein Arzt zu Müller: "Wenn sie so weitertrinken, werden sie nicht alt!"

Darauf Müller: "Das sage ich auch immer: Alkohol hält jung!!"
(Penthouse Nr. 8 1980 S. 100)



... brachte er nichts zustande.

Fahrschule Küster

32 Hildesheim

Steinberg Straße 2

Telefon 44686

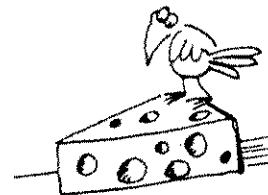
Unterr.: Di. + Do. von 9-10 Uhr + 19.00-20.30 Uhr

ZITATE

Wagner beim Studieren seines Unterrichtsmaterials: "Intelligentes fällt mir spontan nicht ein."

Andreas, ein Unterrichtsbeitrag heute, oder haben Sie Angst, daß Sie einen Präzedenzfall schaffen? Dierkes

Du übersetzt hier wie ein 95 Jahre alter Großvater, der seinen Enkeln auf dem Sterbebett so die letzten Tips und Ratschläge gibt: Schnaufend, röchelnd und immer wieder von Schwächeanfällen unterbrochen. Nitschke



Das rote Licht in der Kirche ist kein Feuermelder! Wingert

(Ach, ne?)

Ich werde mal anregen, daß hier auch mal eine Kegelbahn angelegt wird. Das darf man dann nicht Kegelbahn nennen, sondern Versuchsanlage für ballistische Wurfstudien. Rischke

Guck nicht aus dem Fenster. Das reicht, wenn ich gucke! Stillig

Frage aus dem Kurs: "Herr Hölker, kommt jemand ins Mündliche?"

Hölker: "Das kann ich noch nicht sagen, ich habe in den letzten Wochen in erster Linie mein Auto repariert..."



Eine mögliche Übersetzungsmöglichkeit für den Text auf Seite 95 könnte folgendermaßen lauten:

Kommentar über den Krieg der Schüler

Das Josephinum in seiner Gesamtheit ist in drei Teile gegliedert, deren einen die Schüler der Unterstufe, den anderen die Oberstufenschüler und deren dritten die bewohnen, die in ihrer eigenen Sprache Lehrer, in unserer Pauker genannt werden. Diese alle unterscheiden sich durch die Sprache und die Gewohnheiten voneinander. Es trennt die Oberstufenschüler von den Unterstufenschülern die Erlaubnis, in der Pause zu rauchen; von den Lehrern die Tugend¹⁾ und die Weisheit²⁾. Die Tapfersten dieser aller sind die Abiturienten, deswegen, weil sie ja von der Tugend und dem guten Ruf des Imperium Josephinum am weitesten entfernt sind, und nur selten Lehrer zu ihnen gehen und Bildung bringen⁴⁾, die auf die Verwirrung des Geistes abzielt; und sie sind dem Muckefuck am nächsten, welches jenseits der Straße liegt, in welchem sie ständig Krieg führen.⁶⁾ Aus diesem Grunde übertreffen die Abiturienten auch die restlichen Schüler an Tapferkeit, weil sie ja fast tägliche Kämpfe gegen das Bier führen...



Dies ist eine fast wörtliche Übersetzung und hört sich daher etwas holperig an. Die Fußnoten sind beim Originaltext angegeben.

7
E

Kommentar



Am Anfang der 13 fand im Oberstufengebäude eine Versammlung statt, die als Informationsveranstaltung für Lehrer, Schüler und Eltern angekündigt war. Allerdings handelte es sich hierbei im wesentlichen weniger um die Formalia, wie man das auf den Einladungen lesen konnte, als um einen Appell an die Eltern, ihre Söhne zu Zurückhaltung bei den Abiturfeiern, vor allem aber bei der Abi - Zeitung anzuhalten. Da wurden nämlich ein paar Stellen aus dem letztjährigen Abiturberichtes zitiert, die tatsächlich allgemein als ziemlich geschmacklos aufgefaßt wurden. Auf diesen - speziellen - Stellen aufbauend, folgte nun ein - allgemeines - Plädoyer gegen die Lehrerbeschreibungen, die traditionell in so einem Bericht erscheinen: Lehrer würden beleidigt, könnten sich überdies nicht einmal wehren, da ihnen die Möglichkeit zur Stellungnahme genommen werde; die Schüler seien feige, weil sie ihre Kritik erst jetzt, wo ihnen keiner mehr etwas anhaben kann, und nicht schon im Unterricht anbringen.

Zunächst einmal: Eine Abiturzeitung ist kein Schuljahresbericht, sondern stellt vielmehr eine Art Gegenpol dar. ^{Wie} der von der Schule herausgegebene Bericht mit vielen Beschönigungen einen sehr positiven Jahresverlauf vermittelt und jeden weggehenden oder pensionierten Kollegen - unabhängig, ob in der Schülerschaft und im Kollegium anerkannt oder nicht - als "allseits beliebt" darstellt und auch darstellen muß, liegt in Abiturzeitungen, oft ebenso einseitig, der Schwerpunkt auf Kritik.

Zudem lassen sich die in der (o.g.) Versammlung angeführten Zitate nun wirklich nicht ohne weiteres verallgemeinern, denn nicht jeder Kursbericht besteht aus der alleinigen Auflistung von negativer Kritik am Kursleiter. Wer in Abi - Zeitungen blättert, wird feststellen, daß die scharf oder polemisch angegriffenen Lehrer im allgemeinen doch gerade nicht die sind, die schon früher im Unterricht Gelegenheit zu Kritischen Äußerungen gegeben haben, mit denen man also immer über den Unterricht, aber auch über eventuelle Ungerechtigkeiten in der Behandlung von Schülern diskutieren konnte. Aber daneben gibt es auch den Lehrertyp, der willkürlich und gezielt bestimmte Schüler bloßzustellen versucht oder "fertig macht", der sich ständig in das Privatleben der Schüler einmischt (beliebtes Thema: die Freundin, mit der man einmal gesehen wurde und die fortan ^{als Grund} für jede nichtgemachte Hausaufgabe und jede Fehlleistung herhalten muß) und selbst im äußeren Erscheinungsbild eines Schülers Anlaß zu einer abfälligen Äußerung sieht, der also seine "höhere" Position dazu ausnutzt, Schüler auch in Bezug auf außerschulische Bereiche zu maßregeln und dabei auch vor dem Druckmittel der Zensurengebung nicht zurück ^{Schreck}. Wer einmal "Spezialist" eines solchen Lehrers wird (und oft sind es nur einige "Auserwählte", die die Folgen zu spüren bekommen), kann sich normalerweise genauso wenig wehren, wie der Lehrer gegenüber der Abizeitungsredaktion. Wer sich bei ihm nämlich auflehnt, stei-

gert die Antipathie des betreffenden Lehrers noch und läuft Gefahr, bei der Beurteilung massiv benachteiligt zu werden.

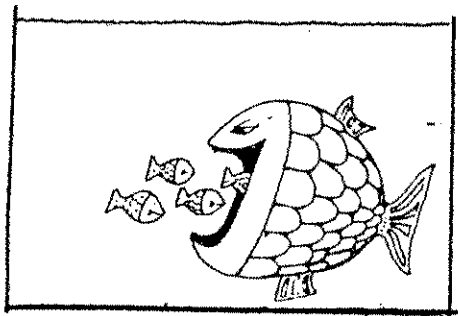
Wie soll man sich hier verhalten? Sich zu wehren, bedarf es in diesem Fall schon viel Courage, denn ein Lehrer, der die Notenvergabe als Druckmittel benutzt, sitzt am längeren Hebel. Gerade schlechteren Schülern nützt ein Aufbegehren wenig, wenn am Schluß die zum Bestehen des Abiturs notwendigen ~~Von~~ Noten fehlen, zumal sie mit ihren Beanstandungen oft gar nicht zu Wort kommen. Also bricht erst in der Abi-Zeitung die gehässige Polemik heraus, die sich in Jahren zusammengestaut hat.



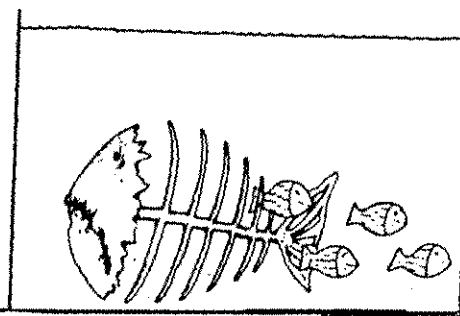
Zugegeben: Der genannte Lehrertyp ist selten, aber er kommt vor! Und dies auch am Josephinum. Und nur bei ihm fällt doch die Kritik wirklich böswillig und gehässig aus. "Feige" werden dann die Schüler genannt, die ihre harte Kritik erst jetzt hervorbringen (was z.T. auf umso mehr Unverständnis stößt, als ein solcher Lehrer sich im Kollegium manchmal plötzlich sehr kameradschaftlich und aufgeschlossen zeigt). Vorher aber konnten sie ihre Meinung doch gar nicht äußern, es sei denn, einer wäre bereit, allein die Konsequenzen dafür zu tragen, daß er den Unmut aller geäußert hat.

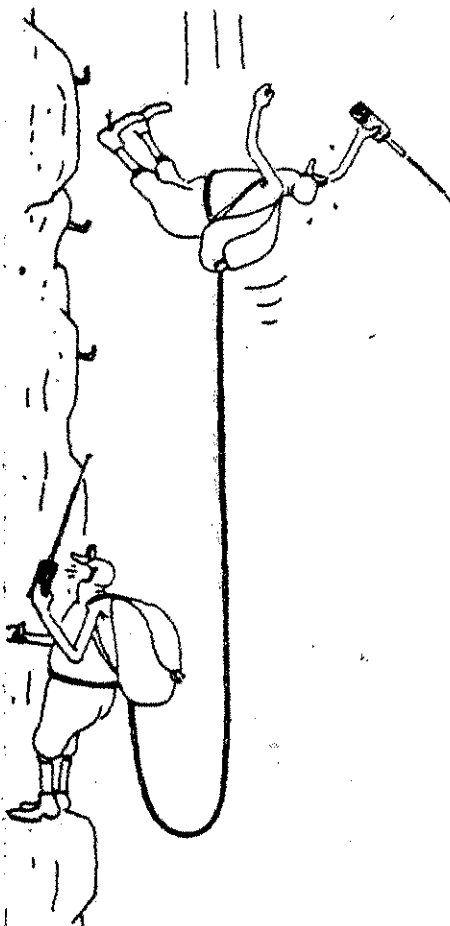
Es stellt sich die Frage, ob in diesem Fall nicht vielmehr der Lehrer "feige" ist, da er seine Position jahrelang zu anderen Zwecken ausgenutzt und dadurch eine Art Duckmäusermentalität erzeugt hat. Feige ist das Verhalten der Schüler doch nur dann, wenn sie im Abi-Bericht an solchen Lehrern kein gutes Haar lassen, bei denen man sich schon in der Schulzeit beklagen konnte, wenn man sich benachteiligt fühlte. Und solche Lehrer - zu denen, um es nochmal zu sagen, ja auch die meisten gehören - fühlen sich zu Recht gekränkt, wenn sie in "ihrem" Kursbericht auf eine gehässige Beschreibung stossen.

Die Redaktion bedankt sich bei allen Lehrern, die sich immer offen für Klagen aus den Reihen der Schüler gezeigt haben. Wir hoffen auch, keinen von diesen übermäßig hart kritisiert zu haben. ~~Nicht einzusehen~~ ist aber, warum man den vorher beschriebenen Lehrern nicht mit der gleichen Polemik begegnen soll, von der sie selber jahrelang gegenüber bestimmten Schülern Gebrauch gemacht haben, ohne diesen dabei eine Chance zu geben, sich zu verteidigen. Vielleicht gibt solche Kritik den Betreffenden ~~so~~ Anlaß, ihr Verhalten so zu ändern, daß der große "Haßausbruch" nicht erst nach dem Abitur, bedingt durch die Gewisheit, daß "ja nun nichts mehr passieren kann", kommt, sondern Differenzen zwischen Schüler und Lehrer schon früher auf faire Weise beseitigt werden können.



PIRANHAS





»Anton eins, bitte kommen ...!«

Frohe Grüße!

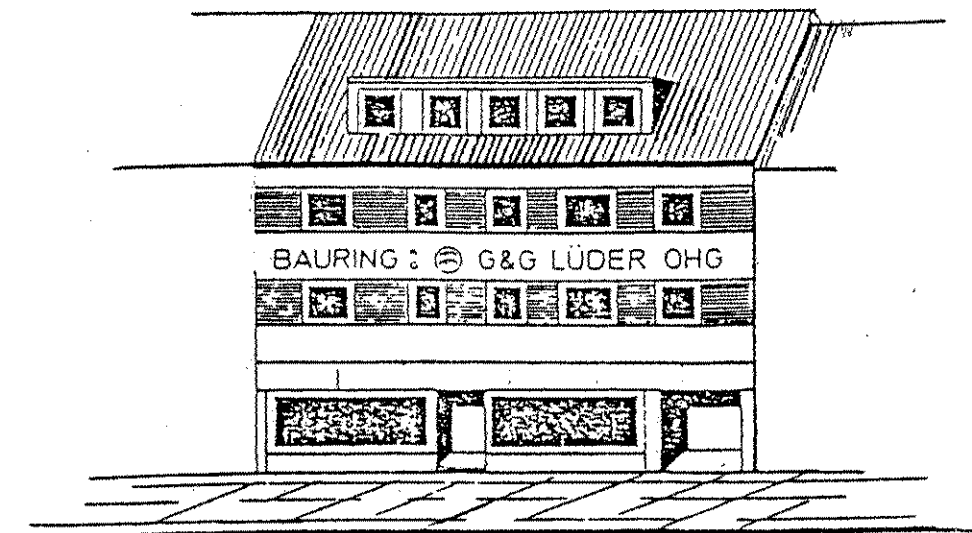
Nach soviel Dichtung
fragt sich der Leser,
wo die Wahr-
heit bleibt!

Hier ist sie:



Es ist wahr, daß Christa Kohl heißt. Wir lernten Frau Kohl als eine überaus hilfsbereite Frau kennen, die immer für uns da war, wenn wir Material benötigten. Sie wußte immer auf Anhieb, welche Bücher für das jeweilige Thema von Nutzen sein konnten. Durch ihre großzügige Handhabung bei der Rückgabefrist erwarb sie sich sehr viele Sympathien in der Schülerschaft. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre es vielen von uns wohl nicht gelungen, Referate und andere Hausaufgaben so schnell und gründlich zu erledigen. Dank ihrer Bücherei konnte man die eigenen Ausgaben für Bücher beträchtlich senken.

Vielen Dank, Frau Kohl! Weiter so!



Wir sind immer Ihre Partner

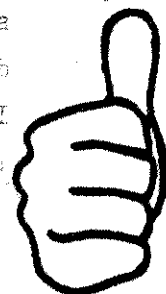
G. & G. LÜDER OHG

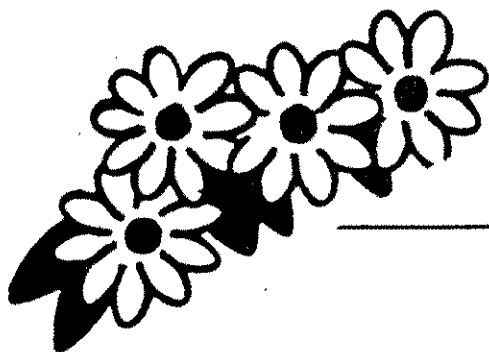
Immobilien — Versicherungen — Hausverwaltungen

BAURING GmbH & Co. KG.

Bausträgergesellschaft

32 Hildesheim — Rathausstraße 13b — Ruf 0 51 21 / 1 20 31





Diese Frau ist nicht zu fassen

Zeugnis

für Ingeborg Boldt, geboren ca. 02.04.1900

Schuljahr 19 83/84

2 Halbjahr

Klasse 4b

Arbeitsverhalten: Ingeborgs Verhalten gegenüber den anderen ist von einer Intoleranz geprägt, die gepaart mit ihrer Subjektivität, auf dieser Schule beispiellos ist. Durch die genannten Eigenschaften verschlechtert sie das grundsätzlich gute und entspannte Klima in den Kursen.

Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten: Thomas Balliel als Null-pe bezeichnen. Erstaunlicherweise Politik, obwohl sie des öfteren durch unfundiertes politisches Wissen glänzte. Sie versteht es ausgezeichnet, die anderen Schüler zum Lachen zu bringen.

Lernstände in den Lehrgängen

- Lesen: + Sprechen: Inge schafft es nur selten, vollständige Sätze zu formulieren; sie mäkelte jedoch gern und recht häufig an kleinen sprachlichen Mängeln in Protokollen herum. Das drückt die Punkte, obwohl die erwähnten Fakten meist stimmen.

- Schreiben: Auf einer Din A4 Seite (getippt) : 14 Rechtschreibfehler, 16 Zeichensetzungfehler, 11 Grammatikfehler und eine miserabele Syntax.

- Mathematik: Ingeborg beherrscht die Grundrechenarten nur bedingt: z.B.: $18:2=10$! Um diese Schwäche zu verbergen, zählt sie meist an den Fingern.

Bemerkungen: Inge stört den Unterricht ewig durch Klopfen mit dem Ring auf den Tisch.

Tante Inge nicht nimmt im Schuljahr 84/85 am Unterricht der Klasse danach teil.

Laut Konferenzbeschuß vom 13. Jahrgang versetzt nach Klasse Ruhestand, nicht versetzt.

Hildesheim, den 22.06. 19 84

P. K. K. K.
Klassenlehrer(in)

K. K. K.
Schulleiter(in)

Gesehen: Thomas Balliel Klaus Lötke
Unterschrift eines Erziehungsberechtigten



EISLAUFEN

*Der sportliche Freizeitspass
für Jung und Alt!*

*Wiedereröffnung der Eissporthalle
Hildesheim am*

15. September



TESTAUSWERTUNG von Seite 16

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
a	0	4	3	1	0	2	3	1	1	0	2	1	4	2	2
b	3	2	0	3	4	1	2	3	2	3	1	2	1	1	4
c	2	3	1	2	3	4	1	4	3	2	3	4	2	3	0
d	-	1	-	4	-	-	-	-	4	4	-	-	-	-	-

Addieren Sie nun Ihre Punkte und lesen Sie Ihre Rubrik nach!

47 - 55 Punkte: Sie zeichnen sich durch eine ganz besondere Schlagfertigkeit und Spontaneität aus. In kritischen Situationen haben Sie immer eine Antwort bereit. Das bringt Sie in der Schule zwar nicht weiter, aber Sie haben immer die Lacher auf Ihrer Seite. Tip für das spätere Leben: Werden Sie Abi-Zeitungsredakteur! (falls Sie mit Ihren dummen Sprüchen und Antworten überhaupt soweit kommen...)

39 - 46 Punkte: Sie reagieren verhältnismäßig spontan. Bei Ihren Mitmenschen sind Sie beliebt, weil Sie immer wieder trockene Situationen durch Ihre Schlagfertigkeit beleben. Berufstip: Sie sollten Alleinunterhalter werden.

29 - 38 Punkte: Sie verfügen über eine normale Spontaneität. Wenn sich eine günstige Gelegenheit ergibt, locken Sie schon mal einen Kalauer heraus. Alles in Allem sind Sie bei Ihren Mitmenschen nicht unbeliebt. Berufstip: Inspektorenanwärter.

20 - 28 Punkte: Ihre Spontaneität fällt eher sparsam aus. Nur in seltenen Fällen reagieren Sie unerwartet geistesgegenwärtig, ansonsten sind Sie in dieser Beziehung eher unauffällig. Berufstip: Werden Sie Aktenordner!

11 - 19 Punkte: Bei Ihnen kann man kaum Ansätze von Geistesgegenwart und spontanem Reaktionsvermögen erkennen. Sie sind bei Ihren Mitmenschen als grundsolider, konservativer Typ bekannt, Ihre am Monatsanfang geplanten Tagesabläufe ändern Sie nur höchst ungern. Berufstip: Werden Sie Geschichte-Leistungskurs-Lehrer!

Kleinanzeigen

- cVerkaufe Lautsprecherboxen 100 Watt schwarz
20 - 30000 Hz 450,- DM pro Paar Jörg Eidam
o50664316
- oAllein? Freundliche Herren bedienen Sie gern
und helfen Ihnen in allen Lebenslagen!!
Anfragen unter o5066/4330
- cPoternst grüßt die ehemalige "c"
- cBisexueller Mann, 30, sucht junges Ehepaar
Chiffre 22/114
- cHey Bernd! Du schuldest mir noch eine Thermos-
kanne! Eidi
- cUnd mir noch 3,14 DM! Bulli
- cMercedes 200/123 zu verk. 76/86 kaminrot SSD
Topzust. 10000,- DM. o5066/4316, (aber nicht
meinem Vater sagen!)
- cWir wünschen dem 12. Jahrgang jetzt schon viel
Spaß beim ABI im nächsten Jahr!
- cNeu bei Herpesburger: der einmalige
CHRISDEBURGER! Aktionspreis: 1,- DM
- cLöse mein Harem auf! Gut erhaltene Modelle
abzugeben! Chiffre 23/114
- oBMW 520 metallicblau Bj. 77 Unfallwagen fahrbe-
reit VB 700,- Boldt, Kalenb.Gr.1 3 1/2 x klingeln
- oBekanntes Unterrichtsunternehmen sucht
KOORDINATOR. Schriftliche Bewerbungen mit den
üblichen Unterlagen bitte an: Gymnasium
Josephinum, Domhof 7, 3200 Hildesheim
- cSuche noch dringend Punkte für Block 3
Schriftliche Angebote an Chiffre 24/114
- oVerzweifelter angehender Mathematiker verkauft
Casio 720. Preis VS Tel o5127/6466
- cVerkaufe guterhaltene Theaterkarten sämtlicher
Vorstellungen der letzten 5 Jahre. Fragt
nach Charly
- cTauschen Kleineidam gegen Jörg Eidam!
der Latein-LK
- cLöse meine Schließfach-Bar auf!!!
Dimple, 0,7 l halbvoll 11,25 DM
Pernod, 0,7 l viertelvoll 4,77 DM
10erträger Feldschlösschen
(7 Flaschen) 3,-- DM
- Treffpunkt Schließfach 210
- oVerschenke Gutscheine für kostenlose Fahrstuhl-
fahrten. Marienschülerinnen bevorzugt. Tex

cStelle meinen Stamplatz im Muckefuck zur
Verfügung. Melden bei Axel

c1.1 Der 13. Jahrgang grüßt Mister X.

$$1.2 \quad \frac{(14x)13}{Vo(27Bi)} = \frac{(14 li)13}{27 Vo}$$

1.3 Lösen Sie die vorstehende Gleichung durch
Äquivalenzumformung nach x auf! ID = IR

1.4 Suchen Sie die graphische Lösung der Auf-
gabe in dieser Abizeitung (Tip: Mathe - LK)

cGroßes Opernkonzert: Der Freischütz
Frau K. singt alle Arien meisterhaft und begleitet
sich dazu selber auf dem Klavier!! Vorverkauf
an den bekannten Stellen und Agnes-Miegel-Str.39

cDie Teutonia grüßt alle Tiefenpsychologen!

cErpel, 18, sucht flotte Ente zwecks gemeinsamer
Urlaubsfahrt. Späterer TÜV-Besuch nicht ausge-
schlossen! Chiffre 25/114

cPuzzle, 150 Teile, günstig abzugeben! Pfund für
1,60 DM. War früher ein Peugeot 101 Mofa.
Mathias Grimsel, Landwehrweg 3, Giesen

cMB präsentiert: Spiegeleier selber malen!!
Anfragen bei Martin Balliel

cVerkaufe bespielte Musicassetten. Sehen genauso
aus, wie die, die aus dem Frühstücksraum
geklaut wurden. Tel. 0119



Erpels Anzeigenecke

NEU!

6X9 Deo

als Spray, Roller, Fresh-stick
und Fusceme in drei
Duffnoten:



1. Schleicher
2. Medi-herb
3. naturell

Der ideale Brotanstrich:

Vita 2000

Das ist Haro,
der Schlaffo

Das ist
Vita-Schme,
das Gute

Das ist
Haro der
Straffe



ohne Farbstoff!
mit Emulgator!





Gruppenbild mit Dame

Es begann damit, daß meine Vorliebe zur Alchemie, die seitens der Schulleitung der Marienschule mit Besorgnis gesehen wurde, mich zu der Überlegung zwang, aus dem "Wohlbehütetsein" der Marienschule auszubrechen. Daher ersuchte ich um Einwanderungserlaubnis im Josephinum. Dort fand ich im Giftmischer-LK Gleichgesinnte, die ebenfalls ihr Diplom in Alchemietrie ablegen wollten. Anfangs hatte ich leichte Anpassungsschwierigkeiten, was den Beginn des Unterrichts betraf. So pflegte ich meistens eine Stunde vor Unterrichtsbeginn auf meinem Platz zu sitzen. Weil jedoch keiner der Lehrer sich animiert fühlte, meinem Vorbild Folge²⁴ zu leisten, ebenfalls eine Stunde früher zu erscheinen, paßte ich mich dann dem etwas veränderten Stundenrhythmus meiner Mitschüler an.

Ich merkte sofort, daß alle Jungen auf mich flogen!! Zu meinem Glück brachte ich gestandene Judokenntnisse mit.

Die Schulleitung hatte sich mit der Hoffnung getragen, daß ich nicht zuletzt wegen meiner Schönheit den seinerzeitigen Leistungsmangel der Jungs auf Niveau bringen helfen sollte. Schon bald wurde mir der Dank zuteil, in der Form, daß mir hinterrücks der Papierkorb über den Kopf gestülpt wurde. Das war buchstäblich der finsterste Tag in meiner Schulzeit auf dem Josephinum. Ich bemerkte, daß das Interesse an meiner Person abschlaffte. Da erschien ich eines morgens eight o'clock langbeinig im Minirock. Die Kommentare meiner Mitschüler, aber auch der Lehrer, schenke ich mir. Sie würden die ganze Abizeitung füllen. Der stotternde Kaffeekonsum meiner Mitschüler bekam in dem Augenblick Regelmäßigkeit, als ich mich in eine zweibeinige Wechselkasse verwandelte, ständig bereit, ein Fünzigpfennigstück gegen eine Mark oder mehr einzutauschen.

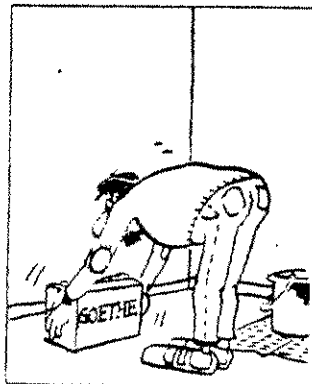
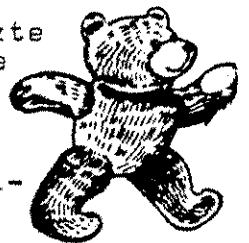
Dann - eines Tages im Unterricht - vermochte ich es nicht, ein Problem zu durchdringen. Aus Verzweiflung entfuhr mir ein durchaus gebräuchliches, nicht ganz astreines Wort: So sehr ich auch Überlege...Scheiße, es will mir nicht einfallen! Als ich im weit geöffneten Mund meines Lehrers alle Plomben - auch die Goldenen - registriert hatte, klappte er ihn zu, und er setzte zu der Feststellung an: "Sowas sagt doch keine Dame!" Hatte er nicht mitbekommen, daß ich keine bin?

Da ein Kopf zur Speicherung des fundamentalen Wissens nicht ausreichte, wurde ich gezwungen, Doppelkopf zu lernen. Das Doppelkopfwissen befähigte mich in der Endphase meiner Schulzeit der schwierigsten Stoffe Herr zu werden. Beispiel:

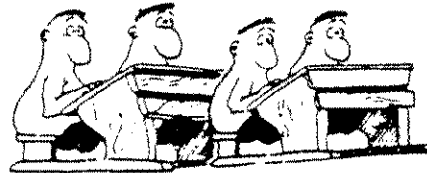
$$2 \text{ KJ} + \text{Pb}(\text{NO}_3)_2 \rightarrow \text{PbJ}_2 + 2 \text{ KNO}_3$$

In meiner Demonstration ergab es Knallgas!

Mit den Worten von Herrn Dr. Marquardt: nobelpreisverdächtig!
Bin ich nun eine Madame Curie? - Oder bleibe ich ein
verkanntes Genie?!



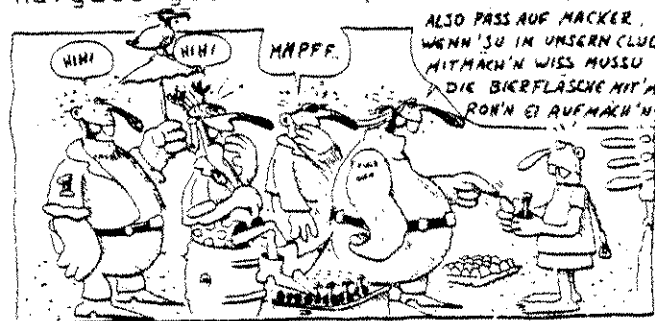
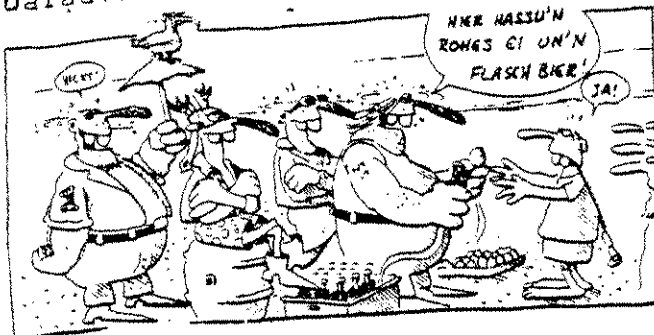
auch das noch...



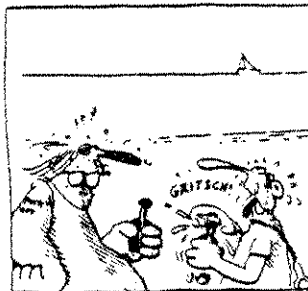
Andere Gymnasien haben ja bekanntlich mit stark sinkenden Schülerzahlen zu kämpfen. Nicht so das "erste Haus am Platz", unsere weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Schule. Um den starken Andrang auf das Josephinum auffangen zu können, hat die Abizeitung eine effiziente Lösungsstrategie mit hoher Transparenz für dieses Problem erarbeitet, den Ex-und Hopp-Test. Dieser funktioniert nach folgendem Schema. Zuerst stellt sich das Schulleiterquartett dem hoffnungsvollen Aspiranten vor. (s. Illustration!)



Daraufhin wird diesem eine zu lösende Aufgabe gestellt. (interdisziplinär!)



Da Zeit Geld ist, wird der Kandidat zur Eile angespornt. Bei einmaligen Versagen scheidet er aus dem Rennen um einen begehrten josephinischen Schulplatz aus.



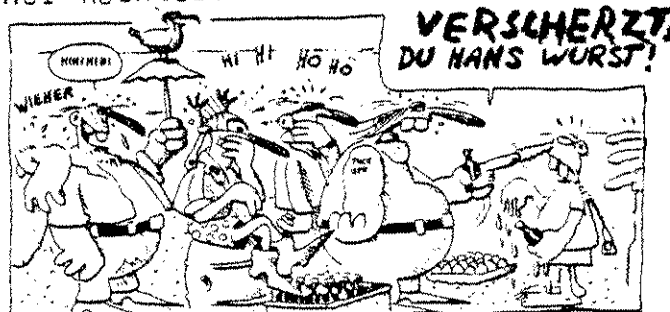
HAS' DAS WOHL NICHT GANZ GESCECKT, WA?



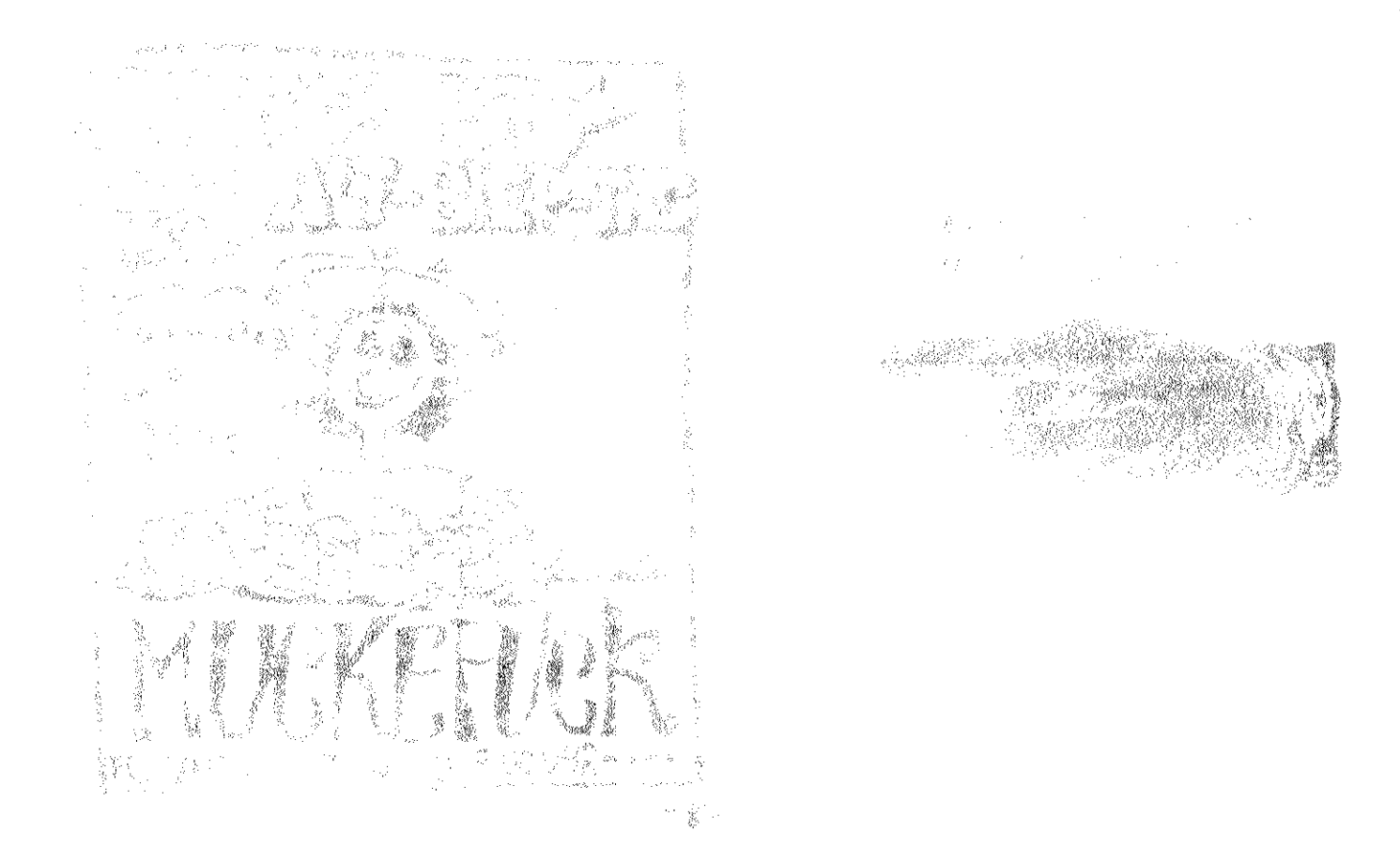
DU SOSS' NICH MIT DER FLASCHE DAS EI AUFMACH'N, SONDERN DAS EI MIT DER FLASCHE!



Um den Ausgeschiedenen vor einem Wiederkommen zu bewahren, wird er schließlich mit einer Rechtsbehelfsbelehrung auf den Heimweg geschickt!



Dieser Test zeichnet sich durch eine Durchfallquote von 99,99% aus.



**Wir engagieren uns
für Ihre Gesundheit**



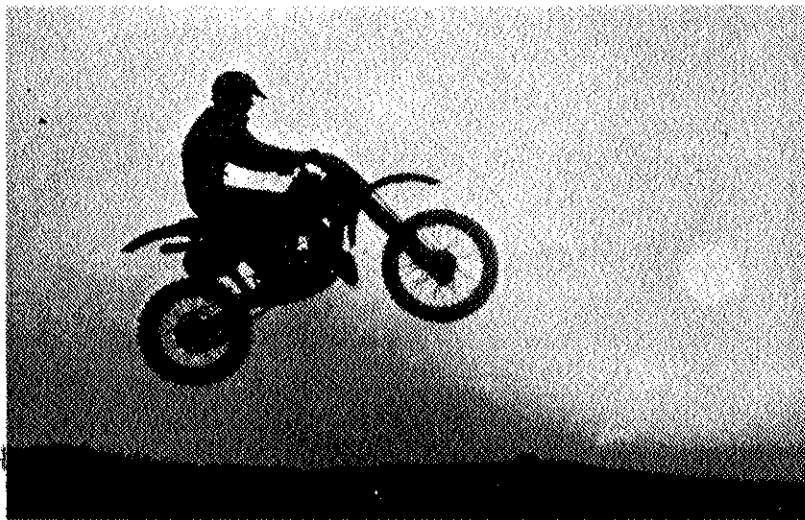
**»Die Tips der
AOK
zum Berufsstart
sind Spitze«**

Wir helfen Ihnen gern
mit interessanten Informationen.
Damit Ihre Erfolgschancen steigen.

Kommen Sie zu uns.
Es lohnt sich!

Ein jugendgerechter Kundendienst
Ihrer AOK Hildesheim.

Warum sind unsere jungen Kunden früher sattelfest?



Commerzbank-Kunden wissen, daß auch aus kleinen Sparbeträgen eine ansehnliche Summe werden kann. Je früher man damit anfängt, desto besser.

Entscheiden Sie sich für das Jugendsparen mit 14 % Commerzbank-Bonus.

Kommen auch Sie zur Commerzbank.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Filiale Hildesheim, Almsstraße 30, Tel. 05121/31085

109/4B4



Tymphus



Conditorei-Café

Hildesheim, Am Neustädter Markt · Hildesheim im Hauptbahnhof

*Unsere vielfältigen Torten sind beliebte
Köstlichkeiten zum*

**SCHENKEN
ERFREUEN
GENIESSEN!**

*Herzlichen Glückwunsch
an alle Abiturienten!*